

Award der Professor Albert Speer - Stiftung 2025

# Zukunft Wohnen

Junge Ideen für  
Stadt und Region

PROFESSOR  
ALBERT SPEER-  
STIFTUNG

RPTU **SP**





AWARD  
DER  
PROFESSOR  
ALBERT  
SPEER-STIFTUNG  
2025

PROFESSOR  
ALBERT SPEER-  
STIFTUNG  
AWARD#2025

RPTU **SP**

# Impressum

Award der Professor Albert Speer-Stiftung

Zukunft Wohnen  
Junge Ideen für Stadt und Region

Herausgeber:  
Professor Albert Speer – Stiftung  
Vorstand der Stiftung: Prof. (em.) Bernd Scholl, Gerda Schneider  
Kuratorium der Stiftung: Friedbert Greif, Hanskarl Protzmann

Hedderichstraße 108-110  
60596 Frankfurt am Main  
stiftung@as-p.de

Redaktion:  
RPTU Kaiserslautern-Landau  
Lehrstuhl Stadtplanung  
Prof. Dr. Detlef Kurth  
M.Sc. Lennart Bruß

Pfaffenbergstraße 95  
67633 Kaiserslautern  
bruss@rptu.de

# Zukunft Wohnen

Junge Ideen für  
Stadt und Region

# Award der Prof. Albert Speer-Stiftung

**Friedbert Greif, Detlef Kurth, Bernd Scholl**

Wie wollen wir in Zukunft leben?

Diese Frage beschäftigt die Planung heute mehr denn je, und sie verlangt nach mutigen, kreativen und interdisziplinären Antworten. In Zeiten ökologischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Umbrüche wird deutlich, dass klassische Lösungsansätze nicht mehr ausreichen. Es braucht neue Perspektiven, interdisziplinäres Denken und den Mut, gewohnte Pfade zu verlassen. Hier setzt der Award der Professor Albert Speer-Stiftung 2025 an: Er würdigt Abschlussarbeiten, die sich mit hoher gestalterischer und konzeptioneller Qualität den komplexen Aufgaben der Transformation des Wohnens stellen.

Prämiert wurden Arbeiten, die sich aktuellen Herausforderungen wie Klimaanpassung, sozialem Wandel, Mobilitätswende oder Ressourcengerechtigkeit stellen und dabei innovative Wege aufzeigen, wie Planung dazu beitragen kann, unsere Lebensräume resilient, inklusiv und gemeinwohlorientiert zu gestalten. Die Auswahl der Arbeiten erfolgte durch eine interdisziplinär besetzte Jury, die neben planerischer Qualität auch die Übertragbarkeit der Konzepte, den experimentellen Charakter und den

gesellschaftlichen Mehrwert der Beiträge bewertete. Die prämierten Arbeiten stehen beispielhaft dafür, mit welchem Weitblick und Engagement die nächste Generation der Planerinnen und Planer an die Aufgabe der räumlichen Transformation herangeht. Sie verbinden wissenschaftliche Tiefe mit räumlicher Vorstellungskraft, verknüpfen analytische Qualität mit höchstem Gestaltungsniveau.

Auch in diesem Jahr wurden alle Beiträge in einer umfassenden Broschüre dokumentiert, um die Vielfalt und Tiefe der eingereichten Arbeiten sichtbar zu machen. Sie richtet sich an Fachleute, Lehrende, Studierende und alle, die sich für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Städte und Regionen interessieren. Die Beiträge stehen stellvertretend für eine engagierte, reflektierte und gestaltungsfreudige Generation, die bereit ist, Verantwortung zu übernehmen – in Lehre, Forschung und Praxis.

Der Award steht damit nicht nur für eine Anerkennung exzellenter studentischer Leistungen, sondern auch für den Anspruch, einen offenen Dialog mit der

jungen Generation über die Zukunft unserer Disziplin zu fördern. Es geht um mehr als nur gute Abschlussarbeiten. Es geht um Haltung, Verantwortung und die Bereitschaft, mit Planung zur Lösung unserer drängendsten Zukunftsfragen beizutragen.

Unser besonderer Dank gilt allen Teilnehmenden für ihre Beiträge, der Jury für ihre intensive Auseinandersetzung mit den Einreichungen und allen, die die Durchführung des Awards möglich gemacht haben. Die Professor Albert Speer-Stiftung versteht ihre Aufgabe auch weiterhin darin, Plattformen zu schaffen – als Ort des Austauschs, der Ermutigung und der fachlichen Förderung einer neuen Generation von Stadt- und Raumgestalterinnen und -gestaltern.

Herzlichst

*Friedbert Greif, Detlef Kurth und  
Bernd Scholl*





01	Auslobung
16	Preisträgerinnen & Preisträger
48	Anerkennungen
62	Weitere Einreichungen

**Auslobung**

# Ziele des Awards

Das Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Es prägt unser Zusammenleben und die Gestalt unserer Städte und Regionen. Die Herausforderungen sind groß: Klimawandel, Urbanisierung, knappe Ressourcen und veränderte Bedürfnisse. Wie zu Beginn der Industrialisierung und dem Wiederaufbau nach den Kriegen ist es an der Zeit, innovative Konzepte und Lösungen zu entwickeln.

Die Zukunft des Wohnens ist ein Thema von größter gesellschaftlicher Bedeutung, auch für den sozialen Frieden. In einer krisengeschüttelten Welt, die sich rasant verändert, sind Fachleute gefordert, innovative Konzepte und Lösungen zu entwickeln. Ansätze können dabei in allen Maßstabsebenen gefunden werden – vom landschaftlichen Wohnumfeld über neue Stadtquartiere bis hin zur Stadtregion.

Mit dem Award der Professor Albert Speer-Stiftung möchten wir junge Planerinnen und Planer dazu ermutigen, ihre kreativen Ideen und Visionen einzubringen. Unter dem Rahmenthema sind Studierende und Absolventinnen und Absolventen von Universitäten und Hochschulen aufgefordert, Abschlussarbeiten einzureichen, die sich mit folgenden Aspekten des Wohnens auseinandersetzen:

1. **Nachhaltigkeit:** Wie können Quartiere nachhaltiger gestaltet werden, um den ökologischen Fußabdruck zu minimieren?
2. **Inklusion:** Wie können Quartiere baulich und funktional inklusiv, generationengerecht und innovativ gestaltet werden?
3. **Technologie:** Wie können innovative Technologien in Quartiere integriert werden, um die Lebensqualität zu verbessern?
4. **Gemeinschaft:** Wie können Gemeinschaftswohnen, soziale Mischung und soziale Interaktionen in den Quartieren gefördert werden?
5. **Bezahlbarkeit:** Wie und durch welche Formen kann bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung gestellt werden?
6. **Kompaktheit:** Wie können Quartiere möglichst kompakt und dicht gestaltet werden, ohne Freiraumqualitäten zu vernachlässigen?
7. **Mischung:** Wie kann eine funktionale Mischung erzielt werden, im Sinne der 15-Minuten-Stadt der kurzen Wege?
8. **Mobilität:** Wie kann die Mobilität optimiert werden, um den Zugang zu verschiedenen Standorten zu erleichtern und gleichzeitig Verkehrsbelastungen zu verringern?

# Teilnahmebedingungen

## Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind alle Studierenden / Absolventinnen und Absolventen, auf welche die folgenden Bedingungen zutreffen:

1. Abschluss an einer Hochschule im deutschsprachigen Raum, in einem planungsbezogenen Studiengang z.B. Stadtplanung, Raumplanung, Regionalplanung oder Architektur, Geografie, Bauingenieurwesen, Landschaftsplanung, Landschaftsarchitektur - mit Vertiefung in Planung oder Städtebau.
2. Teilnahme mit Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeit (theoretische Arbeiten sind gestattet, müssen jedoch visuell aufbereitet werden).
3. Die Abschlussarbeit wurde im Zeitraum vom 01.04.2022 – 31.10.2024 verfasst (Datum der Bewertung; Arbeiten, die im Team verfasst wurden, sind gestattet).
4. Die Arbeit wurde in deutscher oder englischer Sprache verfasst.
5. Die Teilnehmerin / der Teilnehmer hat zum Zeitpunkt der Einreichung das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet.

## Einreichungen

Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten (nur Abschlussarbeiten).

Zeitraum: 01.04.2022 bis 31.10.2024

Darstellung der wichtigsten Ergebnisse auf einem A0-Plakat und Zusammenfassung auf 2 Seiten, zudem ist die vollständige Abschlussarbeit einzureichen.

Kurzes Referenzschreiben der Dozentin/ des Dozenten.

## Preise

Preisgeld: 6.500 EUR

5 gleichwertige Preise mit jeweils 1.000 EUR und 2 Anerkennungen mit jeweils 750 EUR.

Die Preisträgerinnen und Preisträger werden in den weiteren Expertenaustausch der Stiftung einbezogen.

# Einreichungen

<b>Einreichungen</b>	Eingereichte Arbeiten	68
<b>Teilnehmende</b>	Teilnehmende insgesamt	89
	Teams	18
<b>Art der Abschlussarbeit</b>	Bachelorarbeit	28
	Masterarbeit	36
	Diplomarbeit	4

## Studiengänge

Architektur	44
Städtebau / Stadtplanung	10
Raumplanung	4
Landschaftsarchitektur	3
Ressourceneffizientes Bauen	1
Urban Design	1
Innenarchitektur	1
Umweltmanagement	1
Mobilitätsmanagement	1
Sonstige	2

# Teilnehmende Hochschulen

TU Darmstadt	10	HS Geisenheim	1
TU Wien	6	HS Darmstadt	1
Universität Stuttgart	6	HS Karlsruhe	1
HCU Hamburg	5	HS Rhein-Main	1
Bauhaus Universität Weimar	4	HS Trier	1
TU Berlin	4	HTWG Konstanz	1
TU München	4	HS Kaiserslautern	1
BTU Cottbus-Senftenberg	3	Leibnitz Universität Hannover	1
Frankfurt UAS	3	RWTH Aachen	1
RPTU Kaiserslautern-Landau	3	TH Köln	1
ETH Zürich	2	TU Delft	1
FH Erfurt	2	TU Dortmund	1
TH Lübeck	2	Universität Kassel	1
FH Münster	1		



# Fachjury



vhw e.V.

**Prof. Dr.  
Jürgen Aring**

Geschäftsführer  
Bundesverband für  
Wohnen und  
Stadtentwicklung e.V.



AS+P GmbH

**Friedbert Greif**

Mitglied des  
Kuratoriums der  
Professor Albert  
Speer - Stiftung  
Geschäftsführer AS+P



Privat

**Prof.  
Matthias Grunwald**

HTWK Leipzig



Senatsverwaltung Berlin

**Prof. Dr.  
Engelbert  
Lütke Daldrup**

Staatssekretär a.D.  
CEO BER a.D.  
TU Berlin



Michael Nagy/Landeshauptstadt München

**Prof. Dr. (Univ. Florenz)  
Elisabeth Merk**

Vorsitzende der  
Fachjury  
Stadtbaurätin  
München



Region Köln/Bonn e.V.

**Dr.  
Reimar Molitor**

Geschäftsführer  
Region Köln/Bonn  
e.V.



Stadt Neckarsulm

**Dr.  
Suzanne Mösel**

Baubürgermeisterin  
Stadt Neckarsulm



Tristan Vankann / fotoetage Bremen

**Gabriele Nießen**

Freiberufliche  
Stadtplanerin  
Staatssekretärin a.D.



AS+P GmbH

## Joachim Schares

Geschäftsführender  
Partner AS+P



Privat

## Prof. em. Dr. Bernd Scholl

Vorstand der  
Professor Albert  
Speer - Stiftung  
ETH Zürich



ums Stadtstrategien GmbH

## Prof. Dr. Silke Weidner

BTU Cottbus-  
Senftenberg



Dawin Meckel/OSTKREUZ

## Prof. Dr. Oliver Weigel

Geschäftsführer  
IBA München



**Prof. Dr.  
Udo Weilacher**

TU München

TU München

## Vorprüfung



**Lennart Bruß**

RPTU Kaiserslautern-  
Landau

RPTU



**Prof. Dr.  
Detlef Kurth**

RPTU Kaiserslautern-  
Landau

Privat



Jurysitzung am 21. Februar 2025 in Frankfurt am Main



Jurysitzung am 21. Februar 2025 in Frankfurt am Main



Jurysitzung am 21. Februar 2025 in Frankfurt am Main



Jury Sitzung am 21. Februar 2025 in Frankfurt am Main

**PREISTRÄGERINNEN  
&  
PREISTRÄGER**

Leona Erdmann, Juli Sottorf & Emma Stiehle

Pop-Up Wohnen  
Wohnzwischenutzung im Büroleerstand

Franziska Hero & Amelie Oberbeckmann

Shared Neighbourhood  
Ein zukunftsweisendes Leitbild für nachhaltiges Wohnen  
und Stadtentwicklung

Christina Klausmann

Die Straße der Obsoleszenzen  
Megatrends und ihre Auswirkungen auf ländliche Räume  
am Beispiel des Landkreises Landshut

Vincent Wenk & Katharina von Unold

Zusammen Stadt Alleine  
Identität und Gemeinschaft im (Klima-) Wandel

Janina Zucht

Mehrgemeinschaftshaus Sebastian  
Eine Strategie für sozial- und umweltgerechtes Wohnen

# Leona Erdmann, Juli Sottorf & Emma Stiehle

Pop-Up Wohnen – Wohnzwischenutzung im Büroleerstand



Lageplan Heute Besetzen! Morgen Benutzen? Übermorgen Bewohnen.

Teilnehmerinnen: Leona Erdmann, Juli Sottorf & Emma Stiehle  
Hochschule: Hafencity Universität Hamburg  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Dr. Sabine Hansmann  
Fachgebiet: Architektur, Raum und Gesellschaft  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 03.09.2024

Die Arbeit von Frau Erdmann, Frau Sottorf und Frau Stiehle widmet sich unter dem Titel „Pop-Up Wohnen“ der Frage, wie leer stehende Büroflächen durch temporäres Wohnen nachhaltig genutzt werden können. Ausgangspunkt ist eine Grundlagenarbeit, die den Wohnungsmarkt in Hamburg analysiert und Zwischennutzung als mögliche Lösung identifiziert. Aufbauend darauf untersuchen die Autorinnen den Prozess von der Besetzung über die organisierte Zwischennutzung bis hin zur etablierten Wohnform.

In *Heute Besetzen!* wird gezeigt, wie eine Gruppe fiktiver Hausbesetzer:innen das Bürogebäude im Neuen Wall 42 in Hamburg nutzt, um auf Leerstand und Wohnungsknappheit aufmerksam zu machen. Dabei wird das Spannungsfeld zwischen Illegalität und Legitimität thematisiert.

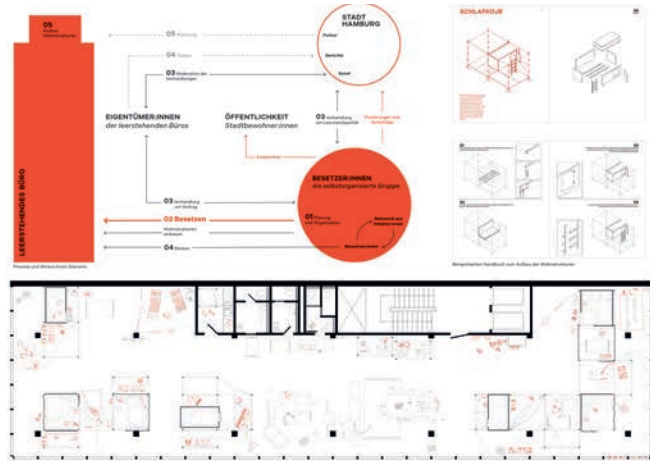
*Morgen Benutzen?* beschreibt die Zwischennutzung durch einen Verein, gestützt auf rechtliche Änderungen wie Sanktionen

für langfristigen Leerstand. Der Fokus liegt auf gemeinschaftlichem Wohnen und geteilten Infrastrukturen.

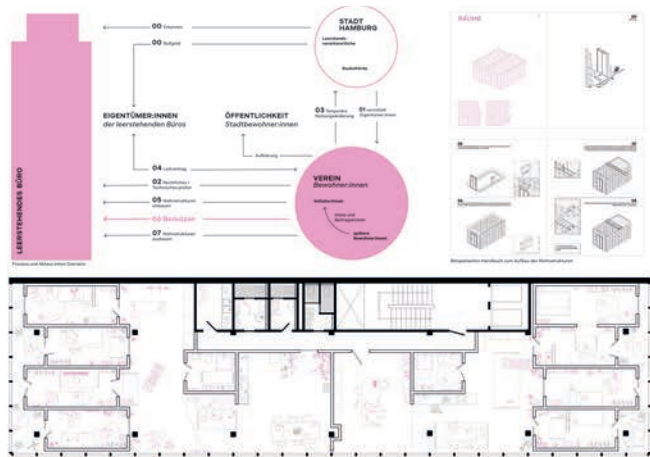
*Übermorgen Bewohnen.* zeigt ein Szenario, in dem eine städtische Gesellschaft eine rechtlich und architektonisch verankerte Wohnzwischennutzung umsetzt. Modulare Wohnformen bieten flexible Lösungen für temporäre Bedürfnisse.

Alle drei Szenarien basieren auf dem gleichen Gebäude und veranschaulichen die stufenweise Aneignung durch temporäres Wohnen. Städtebauliche Strategien, werden mit rechtlichen Rahmenbedingungen und architektonischen Entwürfen kombiniert. Die Arbeit zeigt, dass Zwischennutzungen eine ökologisch und sozial nachhaltige Perspektive im Umgang mit innerstädtischem Leerstand bieten – vorausgesetzt, rechtliche und politische Hürden werden abgebaut und Eigentümer:innen über Potenziale informiert.

# HEUTE BESETZEN!

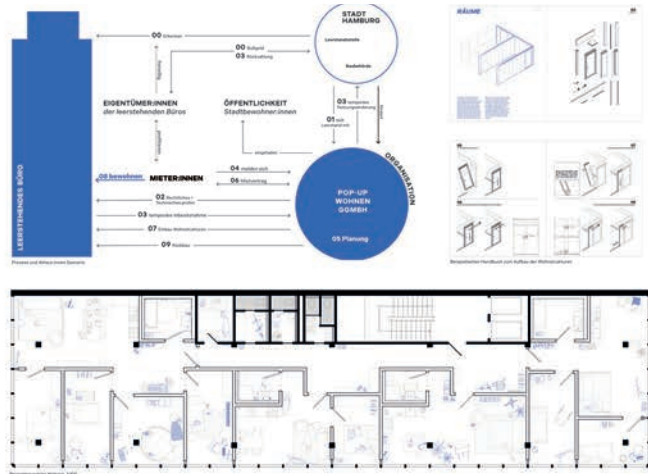


# MORGEN BENUTZEN?



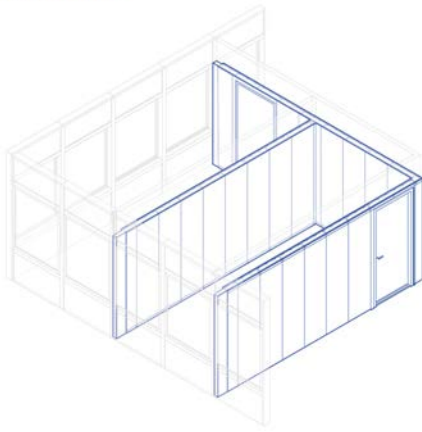
Strategien Heute Besetzen! Morgen Benutzen?

# ÜBERMORGEN BEWOHNEN.



Strategie Übermorgen Bewohnen.

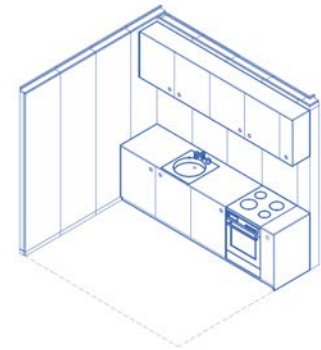
## RÄUME



## BADEZIMMER



## KÜCHE



Strategie Übermorgen Bewohnen.

## Würdigung

Frau Stiehle, Frau Erdmann und Frau Sottorf beschäftigen sich in ihrer Bachelorarbeit mit der Zwischennutzung leer stehender Bürogebäude. Sie zeigen dabei, dass temporäres Wohnen in Büroimmobilien mehr sein kann als eine vorübergehende Notlösung – es bietet das Potenzial, dauerhaft als praktikable und zukunftsfähige Wohnform etabliert zu werden. Im Fokus ihrer Arbeit steht dabei die Auseinandersetzung mit zwei drängenden Problemlagen deutscher Innenstädte: Dem Umgang mit dem Wohnraumangel und mit dem Leerstand großflächiger Bürogebäude. Ihre Antwort darauf arbeiten die Autorinnen in drei Szenarien aus:

1. „Heute Besetzen!“ zeigt auf strategische Weise, wie selbstorganisierte Zwischennutzung zum Zwecke des Wohnens durch eine „zeitgemäße Hausbesetzung“ erfolgen kann.
2. Die Strategie „Morgen Benutzen?“ geht dem Aspekt der Verstetigung der Wohnnutzung in den leer stehenden Büroimmobilien nach und deckt dabei auch rechtliche Aspekte ab.
3. Mit „Übermorgen Bewohnen“ werden in einem Entwurf reversible und modulare Elemente des Wohnens vorgestellt, die Idee der Zwischennutzung wird verdauert.

Die Arbeit zeigt mit der vorgestellten Trias aus Besetzen, Benutzen, Bewohnen einen innovativen, überraschenden und zugleich visionären Lösungsansatz. Die differenzierte Betrachtung macht Herausforderungen deutlich, die mit der strategischen und organisatorischen Umsetzung informeller Wohnprojekte verbunden sein können.

Insbesondere die klare Analyse der Hürden, die der Etablierung von Wohnzwischennutzungen im Büroleerstand im Weg stehen – wie etwa die unzureichende rechtliche Klärung, die oft fehlende Bereitschaft der Eigentümerinnen und Eigentümer oder die mangelnde städtische Wahrnehmung der Potenziale – zeigt die hervorragende und ganzheitliche Auseinandersetzung von Frau Stiehle, Frau Erdmann und Frau Sottorf mit dem Themenbereich der Zukunft des Wohnens.

Der innovative Ansatz des Projekts liegt nicht nur in der Schaffung von temporären Wohnstrukturen, sondern auch in der Verbindung des Entwurfs mit gesellschaftspolitischen Überlegungen. Die ausgearbeiteten Szenarien bieten unterschiedliche Perspektiven, wie eine veränderte Nutzung auch gesellschaftlich akzeptiert werden könnte.

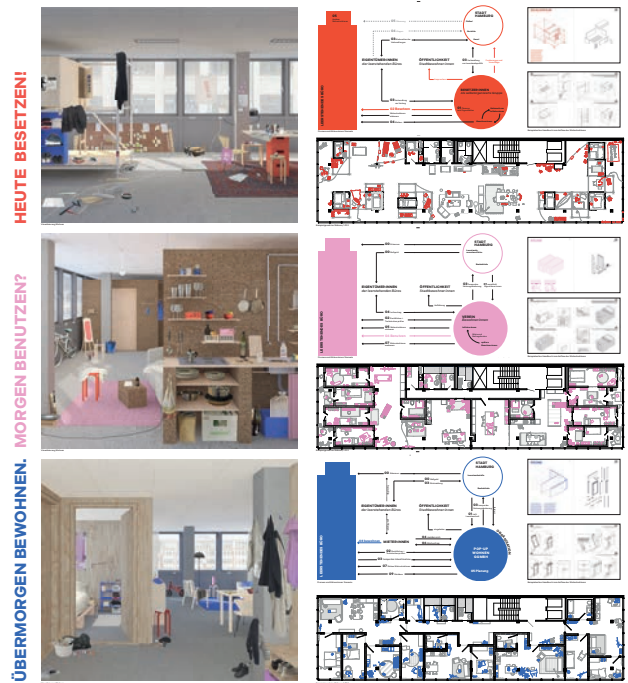
Die Arbeitsweise, das Konzept von „Pop-Up Wohnen“ schrittweise von der Zwischen-

nutzung bis zur konkreten architektonischen Ausgestaltung zu entwickeln, zeigt das umfassende Verständnis der Verfasserinnen.

Die Jury würdigt die beeindruckende Vielschichtigkeit der Arbeit: Die wissenschaftliche Grundlage, die theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema sowie der konzeptionelle Lösungsansatz zeichnen sich durch eine bemerkenswerte Tiefe aus.

Die Arbeit liefert einen wichtigen Beitrag zur Lösung einer der zentralen Herausforderungen der modernen Stadtentwicklung: Dem Bedarf an Wohnraum in städtischen Zentren und der Notwendigkeit, bestehende Gebäude ressourcenschonend weiter zu nutzen. Die Jury würdigt diesen Ansatz mit einem Preis.

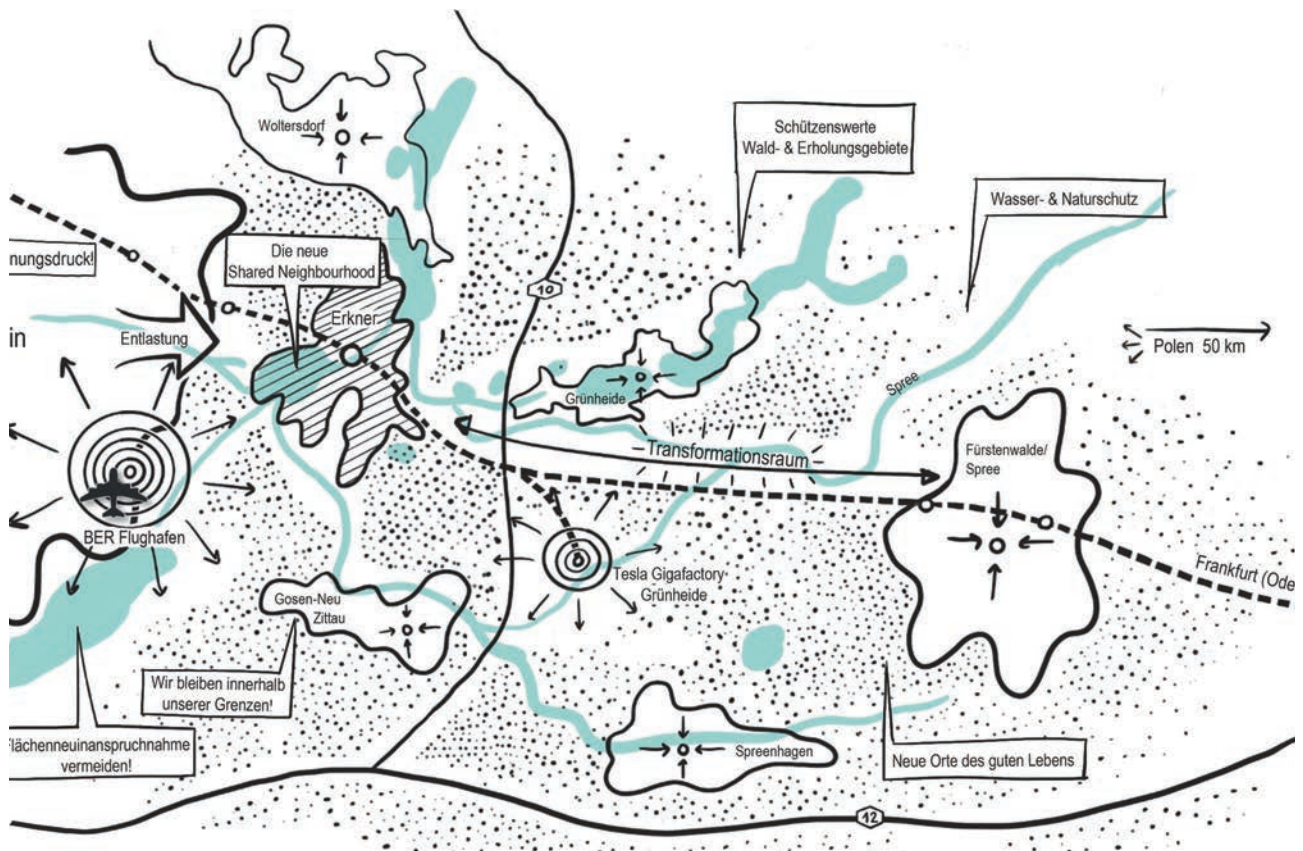
## POP-UP WOHNEN



Wettbewerbsplakat

# Franziska Hero & Amelie Oberbeckmann

Shared Neighbourhood - Ein zukunftsweisendes Leitbild für nachhaltiges Wohnen und Stadtentwicklung



Umbruch als Chance - Der Transformationsraum

**Teilnehmerinnen:** Franziska Hero & Amelie Oberbeckmann  
**Hochschule:** RPTU Kaiserslautern-Landau  
**Studiengang:** Raum- und Umweltplanung  
**Betreuerin:** Dipl.-Ing. Poliksen Qorri-Dragaj  
**Fachgebiet:** Lehrstuhl Stadtplanung  
**Arbeit:** Masterarbeit  
**Datum:** 07.05.2024

In ihrer Arbeit entwickeln Frau Hero und Frau Oberbeckmann vor dem Hintergrund globaler Krisen und lokaler Herausforderungen ein neues städtebauliches Leitbild für nachhaltiges Wohnen – die „Shared Neighbourhood“. Ziel ist es, knappen Raum effizient zu nutzen, ohne neue Flächen zu versiegeln. Exemplarisch wird dies am Beispiel Erkner (Brandenburg) erprobt, wo wachsender Wohnungsdruck, begrenzte Flächen und infrastrukturelle Impulse wie der Flughafen Berlin und die Tesla-Gigafactory zusammentreffen.

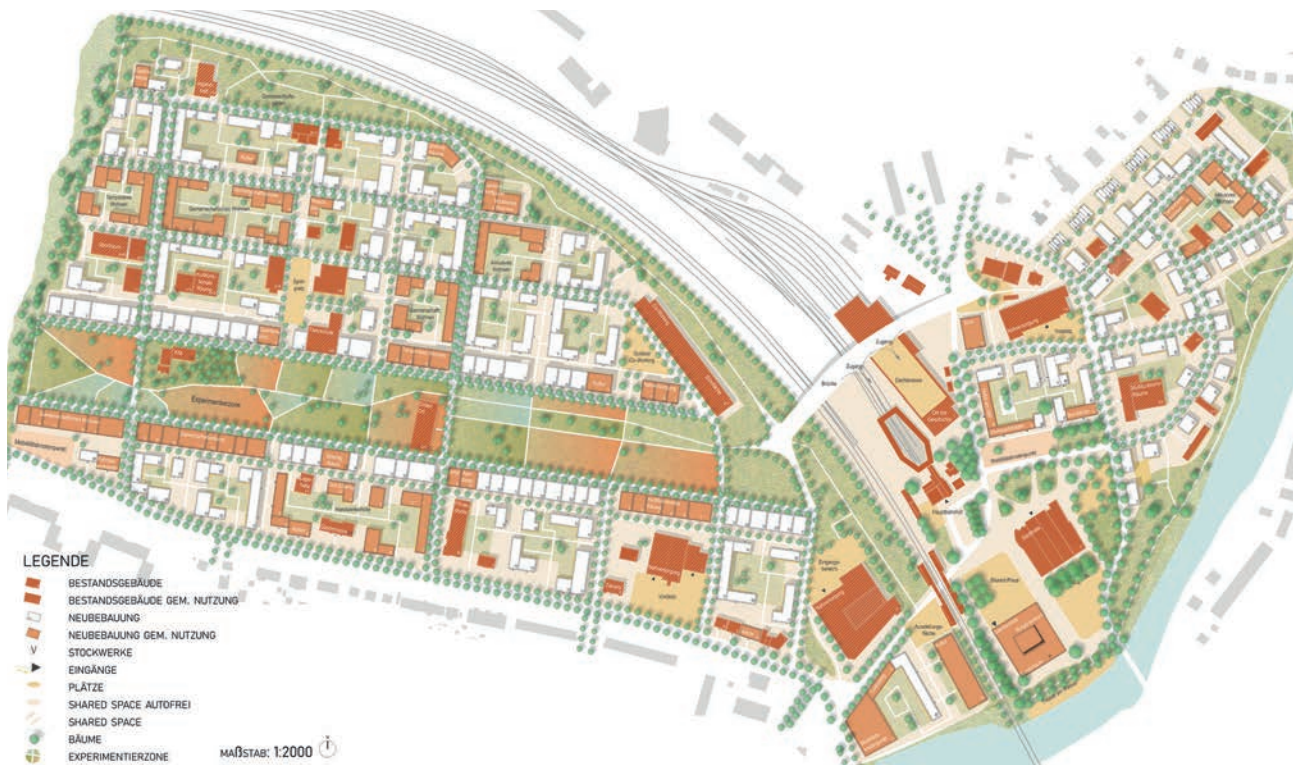
Shared Neighbourhood steht für gemeinschaftlich genutzte Räume, resiliente Strukturen, smarte Technologien und eine kreislauffähige Planung. Sie integriert bestehende Konzepte wie Smart City, zirkuläre Stadt und resiliente Stadt in ein ganzheitliches Modell.

Die Vision basiert auf drei Zielen: nachhaltige Ressourcennutzung, soziale Teilhabe und technologische Offenheit. Durch das Teilen von Raum, Infrastruktur und Wissen

entstehen resiliente Quartiere, die auf Veränderung vorbereitet sind.

Der Entwurf für Erkner fokussiert zwei Gewerbeflächen am Bahnhof, die in vier Phasen zur lebendigen Nachbarschaft transformiert werden – mit energetischer Sanierung, neuen Wohnformen, Mobilitätswandel und sozialen Angeboten. Eine zentrale Rolle spielt die „Experimentierfläche“: ein flexibler Raum für Gemeinschaftsgärten, Kultur oder Pop-up-Nutzungen, der Sharing konkret erlebbar macht. So entsteht ein sozial und ökologisch tragfähiges Modell, das nicht nur auf bauliche, sondern auch auf soziale und kulturelle Resilienz zielt.

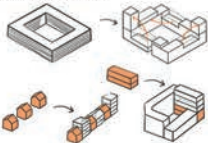
Die Shared Neighbourhood zeigt, wie Transformation im Bestand gelingen kann – als Antwort auf Klimakrise, Wohnraum-mangel und gesellschaftlichen Wandel. Erkner wird zum Modellraum für eine Stadt von über:morgen, in der Innovation und Identität keine Gegensätze sind, sondern sich gegenseitig stärken.



## Städtebaulicher Entwurf

### GEBAUTER RAUM

ERHALTEN, AUFWERTEN, ERGÄNZEN  
BESTANDSERHALTUNG, ERGÄNZUNG  
UND VIelfÄLTIGE  
WohnFORMEN INTEGRIEREN.



SHARED LIVING SPACES - COWORKING SPACES - SHARING-HUBS

### ÖKOLOGISCHE EBENE

RESSOURCENSCHUTZ, RESILLENZ, GESUNDHEIT  
SCHAFFUNG EINER GESUNDEN STADT FÜR MENSCH UND UMWELT.



Abfallreduktion durch SHARING - RE- & UPcYCLING - GRÜNE & BLAUE INFRASTRUKTUR

### SOZIALE EBENE

TREFFPUNKTE - VERNETZUNG - TEILHABE  
STÄDTE SIND VIelfÄLTIGE LEBENSRAÜME, DIE EIN GROSSES  
POTENZIAL FÜR SOZIALE KOHÄSION, PARTIZIPATION UND  
INTEGRATION BIETEN.



BILDUNGSPROGRAMME - SOZIALE PLATTFORMEN - BÜRGERBETEILIGUNG

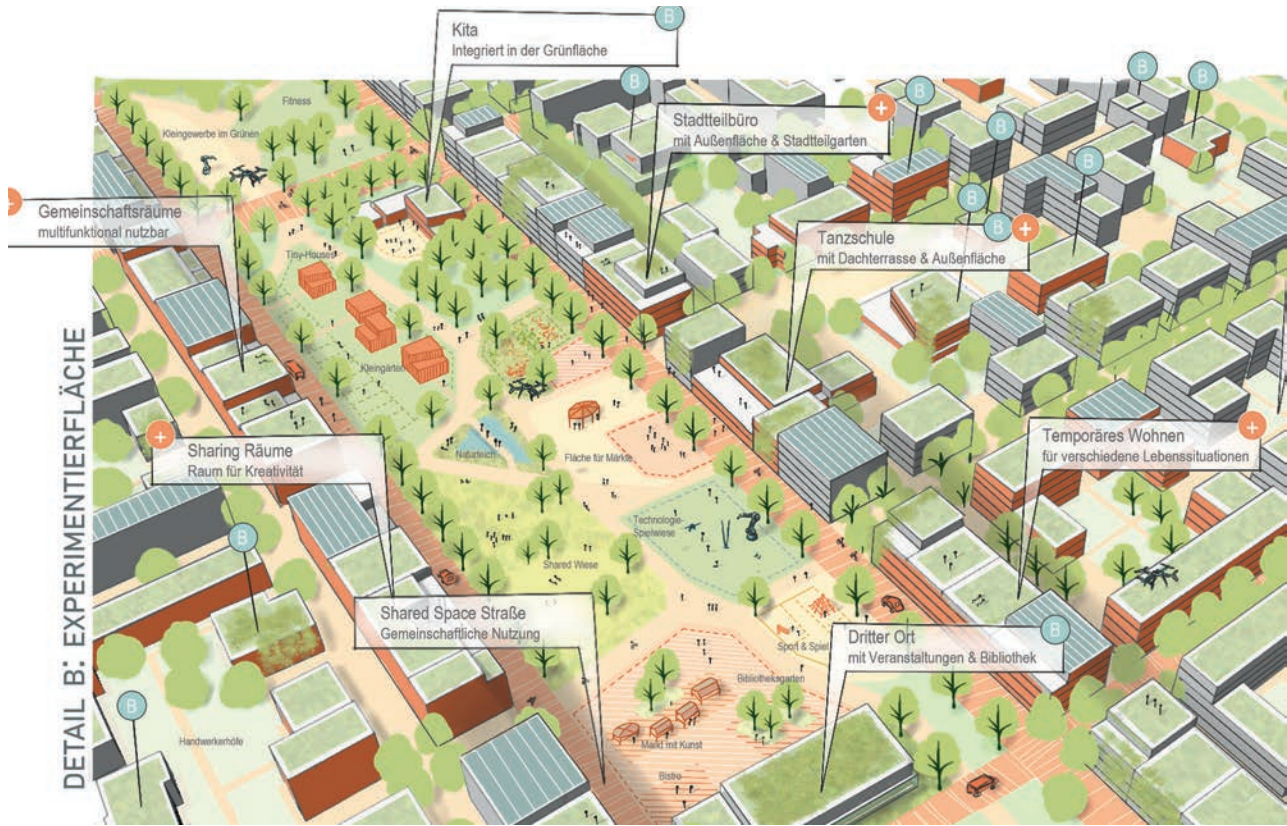
### MOBILITÄT

EFFIZIENZ, NACHHALTIGKEIT, VIelfALT  
GESTALTUNG INTEGRIERTE VERKEHRSSYSTEME IN GROSSEN UND KLEINEN  
NETZWERKEN UND REDUKTION DES AUTOVERKEHRS.



SHARING-DIENSTE - UMWELTVERBUND - AUTONOMER FAHRZEUGE

## Bausteine



Experimentierfläche



Ziele

## Würdigung

Franziska Hero und Amelie Oberbeckmann setzen sich in ihrer Masterarbeit mit der Transformationsfähigkeit der Stadt Erkner in Brandenburg auseinander, welche zunehmend dem wachsenden Wohnungsdruk der Gesamtregion Berlin-Brandenburg ausgesetzt ist. Die beiden Autorinnen reagieren auf die Transformationsbedürfnisse der Kleinstadt mit der Entwicklung einer kreislauffähigen, resilienten und smarten „shared neighbourhood“. Ein bestehendes Gewerbegebiet wird im Rahmen eines städtebaulichen Entwurfs weiterentwickelt und als Katalysator künftiger Entwicklungen um informelle Ideen und kreative Nutzungen ergänzt.

Die Autorinnen liefern mit ihrer Arbeit einen aktuellen Ansatz angesichts der Herausforderungen der Stadtentwicklung mit multiplen Krisen. Ausgehend von der Frage, wie Städte und urbane Räume in der Zukunft lebensfähig und resilient gestaltet werden können, bieten sie eine tiefgehende Auseinandersetzung mit den Megatrends der Urbanisierung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung – Themen, die untrennbar mit der Zukunft unserer Städte und der Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner verbunden sind.

Besonders überzeugend arbeiten Frau Hero und Frau Oberbeckmann die komplexen, globalen Krisen als prägende Faktoren

für die Stadtentwicklung heraus. Ihnen gelingt es dabei auf beeindruckende Weise, komplexe globale Herausforderungen auf den konkreten regionalen Kontext zu beziehen. Erkner wird als Modell für die städtebauliche Transformation nachvollziehbar ausgewählt, als Beispiel einer Region, die sowohl von der Nähe zu Berlin als auch von neuen wirtschaftlichen Impulsen geprägt ist.

Die Arbeit zeigt eine klare Vision für die Gestaltung von Städten, die nicht nur ökologische, sondern auch soziale und technologische Aspekte miteinander verknüpft. Die Autorinnen entwickeln ein überzeugendes, zukunftsweisendes Leitbild für die Stadtentwicklung, das auf Effizienz, Nachhaltigkeit und gemeinschaftliche Nutzung von Ressourcen setzt. Die Entwicklung von Erkner als Pilotprojekt, das kreislauffähige, resiliente und soziale Aspekte umfasst, stellt dabei eine bemerkenswerte Antwort auf die Herausforderung dar, begrenzte Flächen zu nutzen, ohne die Umwelt weiter zu belasten.

Die Jury würdigt den umfassenden theoretischen und planerischen Ansatz, der besonders in seiner Anwendbarkeit und Innovationskraft besticht. Hervorzuheben sind die Einbindung von Experimentierflächen als multifunktionale Räume, die es den Bewohnerinnen und Bewohner ermöglichen,

creative Lösungen für die eignen Lebensräume aktiv mitzugestalten. Ideen wie diese machen das Projekt nicht nur zu einer städtebaulichen, sondern auch zu einer sozialen Innovation.

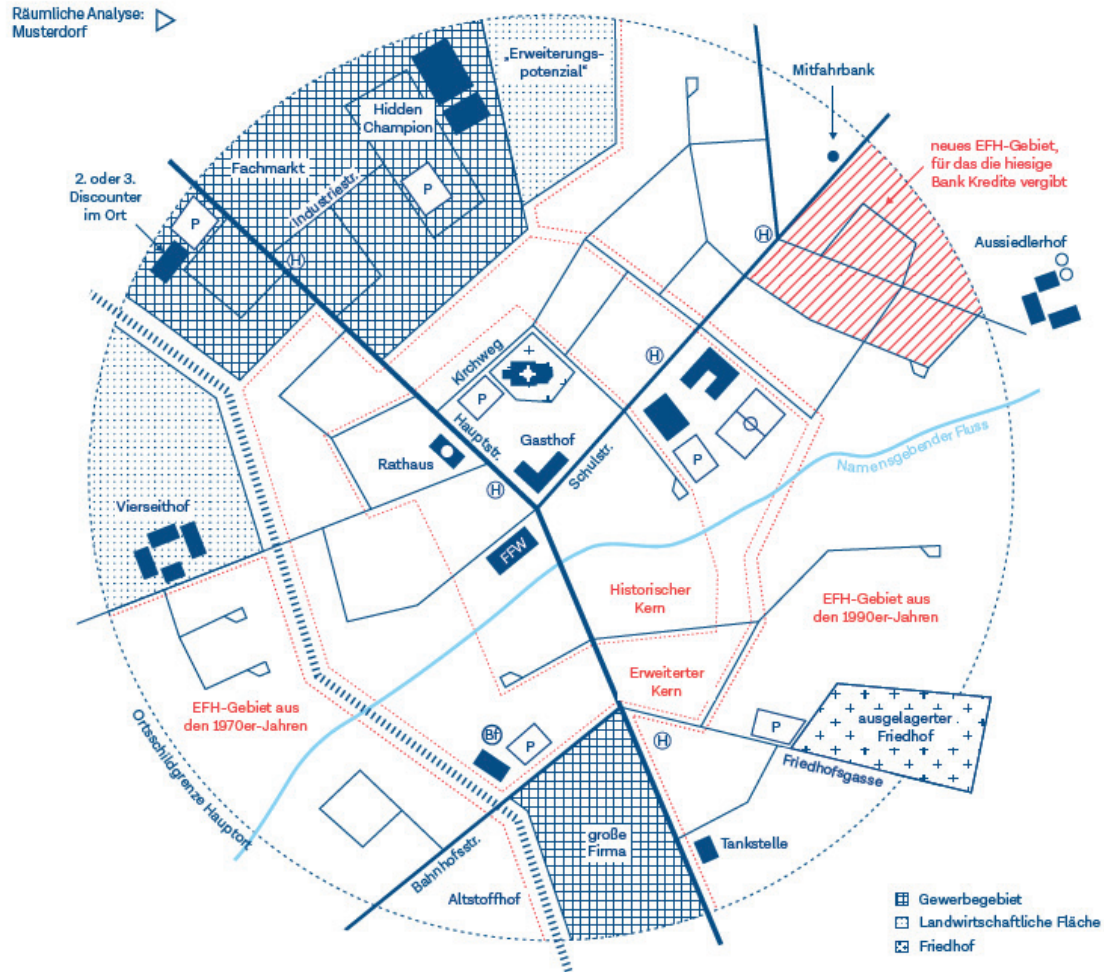
Die Arbeit bietet ein mutiges und durchdachtes Konzept, das weit über theoretische Betrachtungen hinausgeht und konkrete Lösungen für die Herausforderungen der Stadtentwicklung von morgen bietet. Frau Hero und Frau Oberbeckmann haben die Jury nicht zuletzt wegen ihres hohen gestalterischen Anspruchs und der überzeugenden städtebaulichen Lösungen überzeugt. Die Jury würdigt die herausragende Arbeit von Frau Hero und Frau Oberbeckmann mit einem Preis.



Wettbewerbsplakat

# Christina Klausmann

Die Straße der Obsoleszenzen - Megatrends und ihre Auswirkungen auf ländliche Räume am Beispiel des Landkreises Landshut



Obsoleszenzen und Raumbedarfe

**Teilnehmerin:** Christina Klausmann  
**Hochschule:** Universität Kassel  
**Studiengang:** Stadt- und Regionalplanung  
**Betreuer/-in:** Prof. Dr.-Ing. Stefan Rettich &  
Dipl.-Ing. Sabine Tastel  
**Fachgebiet:** Städtebau  
**Arbeit:** Masterarbeit  
**Datum:** 28.09.2023

Die Arbeit von Frau Klausmann befasst sich mit der Frage, wie ländliche Kommunen in wachsenden Regionen dem Druck neo-liberaler Wachstumslogiken entkommen können, der sich in der Ausweisung neuer Einfamilienhausgebiete am Ortsrand äußert.

Im Zentrum steht das Phänomen der Obsoleszenz, also die funktionale Alterung von Gebäuden, das durch tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen, wie Digitalisierung, Mobilitätswandel oder Verstädterung, hervorgerufen wird. Diese Entwicklungen führen zu veränderten Nutzungsbedarfen und erzeugen Leerstände, die jedoch als Raumpotenziale neu gedacht werden können.

Frau Klausmann identifiziert, kartiert und quantifiziert in ihrer Arbeit systematisch 22 künftig obsolet werdende Gebäudetypologien im Landkreis Landshut. Dazu zählen etwa Gasthäuser, Büros, Klöster oder land-

wirtschaftliche Betriebe. Anhand von Geodaten macht sie sichtbar, dass Obsoleszenz ein flächendeckendes Phänomen ist, das sich in räumlichen Mustern zeigt. Auf dieser Grundlage zeigt die Arbeit Möglichkeiten zur Reaktivierung leer stehender Bestandsgebäude in fünf Handlungsfeldern auf: Klimaanpassung und Gesundheitsversorgung, Third Places, Mobilität, Wirtschaft sowie Wohnen, etwa in Tinyhäusern oder gemeinschaftlichen Wohnformen.

Exemplarisch wird das Konzept auf die Gemeinde Pfeffenhausen übertragen, in der entlang der Hauptstraße ein Zukunftsbild der „Straße der Obsoleszenzen“ entworfen wird. Die Arbeit zeigt, dass Megatrends nur im Zusammenhang verstanden werden können und ein Umdenken im Flächenmanagement erforderlich ist. Sie plädiert für ein nachhaltiges, zirkuläres Planungsverständnis, das den Bestand als aktives Entwicklungspotenzial begreift.



**Obsoleszenzen**

**Obsoleszenzen**



Bank



Ladenlokal im Erdgeschoss



Einzelhandelsgebäude



Big Box



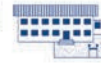
Autohaus



Tankstelle



Shopping-Center



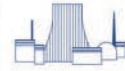
Gasthaus



Kino



Schloss



Atomkraftwerk



Raumbedarfe

Raumbedarfe

## Würdigung

Christina Klausmann beschäftigt sich in ihrer an der Universität Kassel vorgelegten Masterarbeit mit den Auswirkungen globaler Megatrends auf ländliche Räume.

Sie nimmt dabei insbesondere den aus ihrer Sicht „altehrwürdigen, autoaffinen und polyzentralen“ Landkreis Landshut in den Blick und erforscht auf Grundlage einer umfassenden Raumanalyse Transformationspotenziale obsolet werdender Typologien. Beispielhaft werden diese Obsoleszenzen in der Gemeinde Pfeffenhausen dargestellt.

Die von Frau Klausmann vorgelegte Arbeit setzt sich mit der These auseinander, dass vor dem Hintergrund diverser Megatrends insbesondere Bestandsgebäude in ländlichen Räumen den veränderten Nutzungsanforderungen nicht mehr gerecht werden und hierdurch Potenzial für eine Transformation bieten.

Frau Klausmann leitet diese These nachvollziehbar her und setzt sich in ihrem umfassenden theoretischen Teil auch mit den Ursprüngen räumlicher Veränderungsprozesse auseinander. Sie bezieht diese explizit auf den im Fokus stehenden ländlichen Raum und schafft so eine Verknüpfung zu den obsolet werdenden Typologien. Die ausgearbeitete Zukunftsperspektive fokussiert auf den Umbau von Bestandsbauten.

Mit diesem Ansatz werden zeitgemäße Antworten auf Fragen zur Auseinandersetzung mit potenziellen Leerständen, zur multifunktionalen Nutzung von Gebäuden und zur Sicherung bezahlbaren Wohnens gegeben.

Die Verfasserin beschränkt sich in ihrer Arbeit nicht auf eine bisher übliche Bestandsanalyse, sondern wirft einen gesamtheitlichen Blick auf das Problemfeld leerfallender Gebäude. Sie schließt dabei auch ungewöhnliche Typologien wie Schlösser, Kirchen oder Friedhöfe nicht aus, und kann räumliche Muster durch die dezidierte Kennzeichnung mit Geoinformationssystemen aufzeigen.

Beachtenswert ist diese Herangehensweise insbesondere dann, wenn räumliche Konzentrationen potenzieller Obsoleszenzen auch in Räumen, in denen es auf den ersten Blick aufgrund des hohen Wohnungsdrucks wohl keinen Leerstand geben dürfte, erkannt werden können.

Frau Klausmann zeigt insbesondere in kleinen Gemeinden wie Pfeffenhausen, welche unterschiedlichen Potenziale bestehen. Theorie und Praxis stehen in der vorgelegten Arbeit nicht unverbunden nebeneinander, sondern die Erkenntnisse aus dem Theorieteil gewinnen an Relevanz für den Transformationsraum.

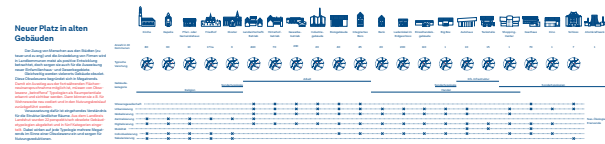
Die Jury würdigt mit dem Preis für Frau Klausmann eine mutige Arbeit, deren Auseinandersetzung mit Obsoleszenzen von den bisherigen Herangehensweisen abweicht, Probleme adressiert und mit kreativen Ideen angeht.

Frau Klausmann hat Fantasie bewiesen und teilweise überraschende Transformationspotenziale aufgezeigt. Unter den vielen eingereichten Arbeiten sticht die Masterarbeit von Frau Klausmann auch gestalterisch in besonderer Weise heraus. Sie liefert einen zukunftsorientierten und bereichernden Beitrag zur Zukunft des Wohnens, der die Jury sehr beeindruckt hat.

## Die Straße der Obsoleszenzen

Megatrends und ihre Auswirkungen auf ländliche Räume am Beispiel des Landkreises Landshut

Masterarbeit von Christina Klausmann  
 Universität Kassel  
 Stadt- und Raumplanung  
 Univ.-Prof. Dr.-Ing. Gert-Helmut  
 Ziegler, Sabine Tietze



Wettbewerbsplakat

# Vincent Wenk & Katharina von Unold

Zusammen Stadt Alleine  
Identität und Gemeinschaft im (Klima-) Wandel



Städtebaulicher Entwurf

**Teilnehmer/-in:** Vincent Wenk & Katharina von Unold  
**Hochschule:** TU München  
**Studiengang:** Landschaftsarchitektur  
**Betreuer:** Prof. Dr. Udo Weilacher  
**Fachgebiet:** Professur für Landschaftsarchitektur und Transformation  
**Arbeit:** Masterarbeit  
**Datum:** 04.12.2023

Zeilenbausiedlungen prägen die Peripherien vieler deutscher Großstädte. Obwohl sie einen großen Teil des Wohnungsbestandes ausmachen, gelten sie heute als identitätslos, monofunktional und infrastrukturell unterversorgt. Die Masterarbeiten von Vincent Wenk und Katharina von Unold setzen genau hier an: Ziel ist es, diese Siedlungen in funktionsfähige, sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Alltagsräume zu transformieren.

Im Zentrum steht das Quartier an der Lühmannstraße in Hamburg. Der gemeinsam entwickelte Entwurf „Zusammen Stadt Alleine“ beantwortet die Frage, wie bestehende Strukturen gestärkt und weiterentwickelt werden können. Ein Netzwerk aus drei Raumkategorien – „Für Dich & Mich“, „Für Uns“ und „Für Alle“ – schafft Orte für Interaktion, Rückzug und gemeinschaftliches Leben. Die neue Freiraumstruktur ist flexibel, klimaangepasst und entspricht den heutigen Nutzungsbedürfnissen. Durch den Rückbau der Lühmannstraße wird das Quartier autofrei. Mobilitätshubs an den

Rändern ermöglichen nachhaltige Fortbewegung und kurze Wege. Nachverdichtung, Aufstockung und eine klarere Gliederung schaffen Orientierung und vielfältige Parzellen. Regenwassermanagement, Biodiversität und Barrierefreiheit werden integrativ gedacht. Das ehemals quantitative Grün wird in qualitative, soziale und klimagerechte Freiräume transformiert.

Herr Wenk und Frau von Unold zeigen auf, dass Zeilenbauten durch ihre Offenheit und strukturelle Anpassungsfähigkeit wichtige Bausteine der nachhaltigen Stadtentwicklung sein können. Die vergleichende Analyse von sechs Hamburger Quartieren stützt diese These. Auch heute können die Prinzipien der gegliederten und aufgelockerten Stadt als Grundlage für eine qualitätsvolle Freiraumentwicklung dienen. Defizite liegen nicht im Leitbild selbst, sondern in dessen unvollständiger Umsetzung. Die Autoren belegen das bislang unterschätzte Potenzial der Peripherie als Zukunftsraum der Stadt.



Lageplan Quartier Löhmannstraße



Für Dich & Mich



Für Uns



Für Alle



Schnitt A



Programmierung



Vegetation & Habitate



Schnitt B

## Würdigung

Frau von Unold und Herr Wenk befassen sich in ihrer Masterthesis mit der nachhaltigen Transformation von Zeilenbausiedlungen der 1950er Jahre, sodass diese den Erfordernissen klimaangepasster, durchmischter und generationengerechter Quartiere entsprechen und auch kommenden Generationen als attraktive Wohnstandorte dienen können. Sie entwickeln ihre Vision auf Grundlage intensiver Analysen, der Sichtung zahlreicher Dokumente und Fachberichte und einer beispielhaften Erprobung in Form des städtebaulich-landschaftsarchitektonischen Entwurfs eines Quartiers in Hamburg-Harburg.

Der Entwurf „Zusammen Stadt Alleine“ zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie durch gezielte Nachverdichtung, eine Umstrukturierung des öffentlichen Raums und eine Neugestaltung der Freiräume die Potenziale eines Bestandsquartiers weiterentwickelt werden können. Die Definition der drei Raumkategorien – „Für Dich & Mich“, „Für Uns“ und „Für Alle“ – schafft einen ganzheitlichen und flexiblen Ansatz, um verschiedene Nutzerbedürfnisse zu berücksichtigen und die Gemeinschaft innerhalb der Siedlung zu stärken.

Die Jury lobt explizit die Modellhaftigkeit des Konzepts und die damit einhergehende Übertragbarkeit auf andere Quartiere der Nachkriegszeit. Besonders überzeugt

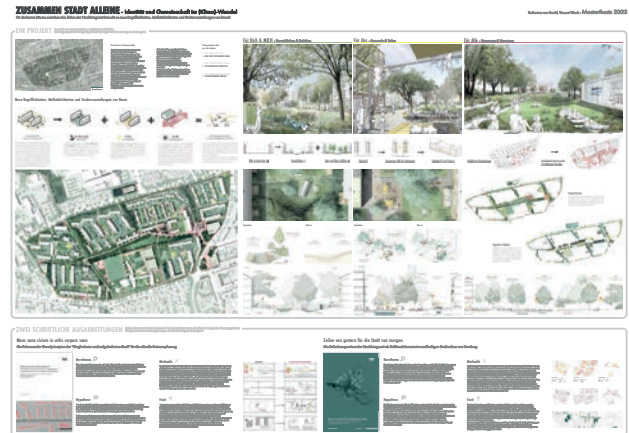
hat, wie diese Bereiche durch ein Netzwerk aus nachhaltigen Freiräumen und gemeinschaftlichen Interaktionsräumen zu lebendigen urbanen Zentren qualifiziert werden können.

Die Entscheidung, den Fokus auf eine autofreie, nachhaltige Mobilität zu legen und durch Mobilitätshubs sowie Fahrradrouten den öffentlichen Raum neu zu definieren, wird als zukunftsweisend hinsichtlich der klimatischen Herausforderungen hervorgehoben. Die Auseinandersetzung mit Themen der Wasserretention sowie der qualitätvollen Gestaltung urbaner Freiräume sind von hoher Qualität.

Die Autorin und der Autor adressieren wichtige Fragen zum nachhaltigen Umbau der Peripherie. Sie hinterfragen die Rolle der Zeilenbausiedlungen im nachhaltigen Stadtumbau und kommen zu dem Schluss, dass diese durch ihre Offenheit und Anpassungsfähigkeit einen entscheidenden Beitrag zur städtischen Entwicklung leisten können. Sie beleuchten außerdem die historischen Wurzeln der „gegliederten und aufgelockerten Stadt“ und zeigen auf, wie deren Prinzipien an die heutigen Anforderungen angepasst werden müssen, um die Peripherie als lebenswerte Räume zu transformieren. Sie zeigen damit ihr umfassendes Verständnis der komplexen Wirkgefüge im städtischen Kontext.

Die Jury würdigt insbesondere die interdisziplinäre Herangehensweise und den ganzheitlichen Ansatz der Arbeit. Frau von Unold und Herr Wenk verbinden hochqualitative Stadtentwicklung und nachhaltige Transformation, es gelingt ihnen in herausragender Weise, theoriegeleitete Konzepte in konkreten Handlungsempfehlungen weiterzuentwickeln. Sie zeigen eine beispielhafte Vision auf, wie bestehende urbane Strukturen auch für künftige Generationen lebenswert gestaltet werden können.

Gewürdigt wird eine Thesis, die einen wichtigen Beitrag im Diskurs um die nachhaltige Stadtentwicklung und den Umgang mit dem städtebaulichen Bestand liefert. Die umfassende Analyse und der hervorragende Entwurf bieten wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung von Wohnquartieren und zeigen die enorme Bedeutung der Verknüpfung aus Städtebau und Landschaftsarchitektur. Die Jury würdigt dies mit einem Preis



**Wettbewerbsplakat**

# Janina Zucht

Mehrgemeinschaftshaus Sebastian - Eine Strategie für sozial- und umweltgerechtes Wohnen

## VON HAUS SEBASTIAN

## zu MEHRFAMILIENHAUS SEBASTIAN

GEMEINSCHAFTS  
TEILHABE  
KOMMUNIKATIONS  
GENERATIONEN



Haus Sebastian in Dülmen

**Teilnehmerin:** Janina Zucht  
**Hochschule:** FH Münster / Münster School of Architecture  
**Studiengang:** Architektur  
**Betreuer:** Prof. Kazu Blumfeld Hanada  
**Fachgebiet:** Entwerfen  
**Arbeit:** Bachelorarbeit  
**Datum:** 29.09.2022

Steigende Mieten, Wohnungsknappheit und veränderte Lebensmodelle stellen das heutige Wohnen vor große Herausforderungen. Unsere Gesellschaft ist vielfältiger und flexibler geworden – doch viele Wohnbauten orientieren sich weiterhin an veralteten Normen. Gleichzeitig verschärfen die ökologischen Krisen – Klimawandel, Ressourcenverbrauch, Artensterben – die Notwendigkeit, anders zu planen und zu bauen. Es braucht eine Bauwende.

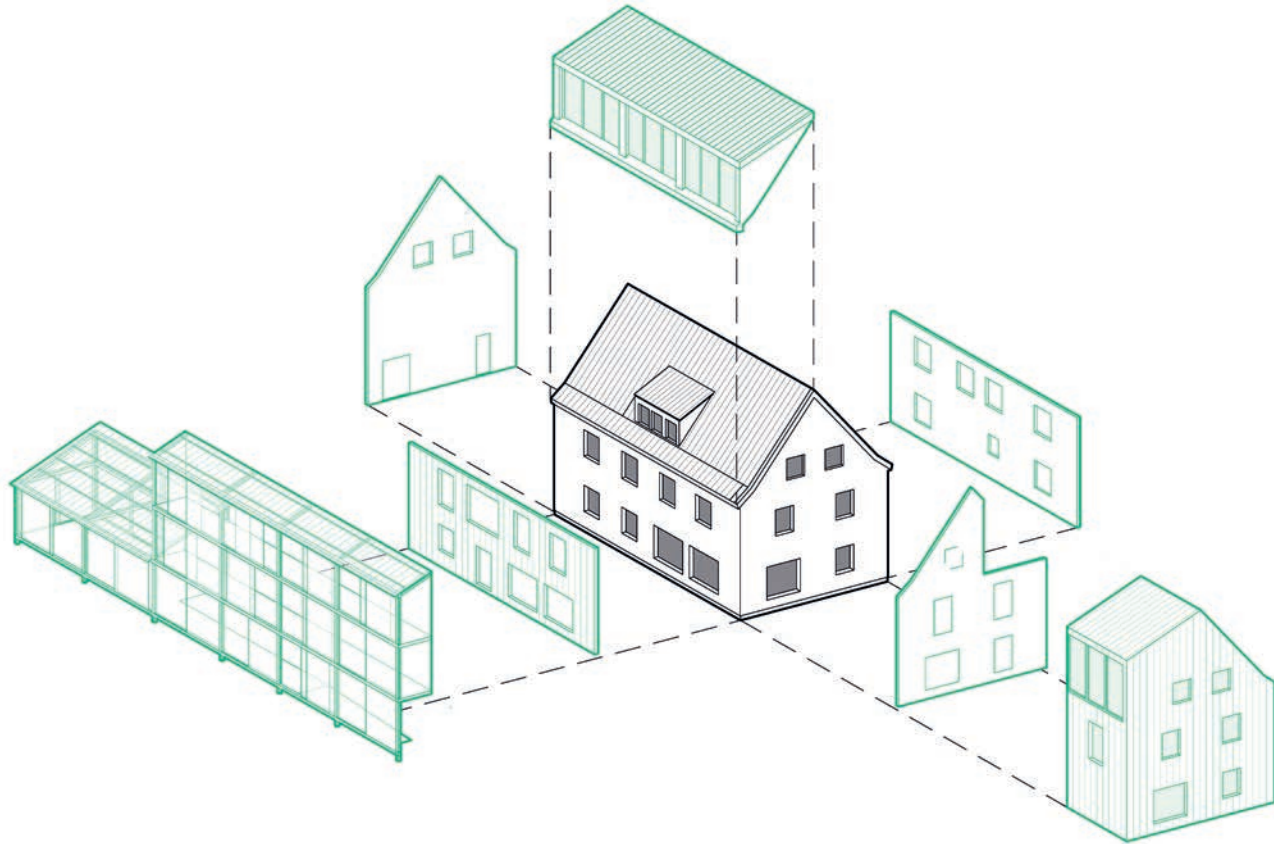
In ihrer Bachelorthesis verknüpft Frau Zucht soziale und ökologische Fragen des Wohnens. Sie fragt: Wie kann eine Wohntypologie aussehen, die Diversität, Flexibilität und Gemeinschaft unterstützt – und zugleich klimaverträglich ist? Die Antwort, so die Autorin, liegt im Umbau statt im Neubau: Bestehende Bauten müssen erhalten, weiterentwickelt und aufgewertet werden.

Im Zentrum der Arbeit steht eine übertragbare Strategie für die Transformation von Mehrfamilienhäusern. Sie gliedert sich in vier Phasen – Grundlagen, Planung, Um-

setzung und Nutzung – und berücksichtigt den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes. Erprobt wird die Strategie am „Mehrfamilienhaus Sebastian“ in Dülmen, einem einfachen Bestandsbau aus den 1950er Jahren, der seit 2021 leer steht.

Der Entwurf kombiniert Bestandserhalt mit einem kreislauffähigen Anbau, um die graue Energie zu nutzen und den ökologischen Fußabdruck zu minimieren. Im Fokus steht das gemeinschaftliche Wohnen: Es entstehen flexible Grundrisse und geteilte Räume, die Austausch und gegenseitige Unterstützung ermöglichen. So wird das Haus zu einem Ort, an dem nicht nur nebeneinander, sondern miteinander gelebt wird.

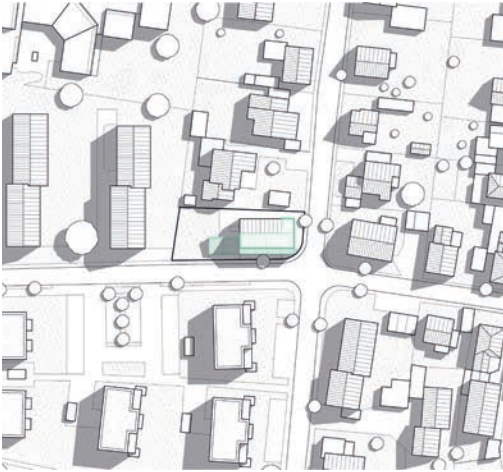
Die Arbeit zeigt, dass auch unscheinbare Alltagsbauten zukunftsfähig gemacht werden können – sozial, ökologisch und gemeinschaftlich.



## Umbaukonzept



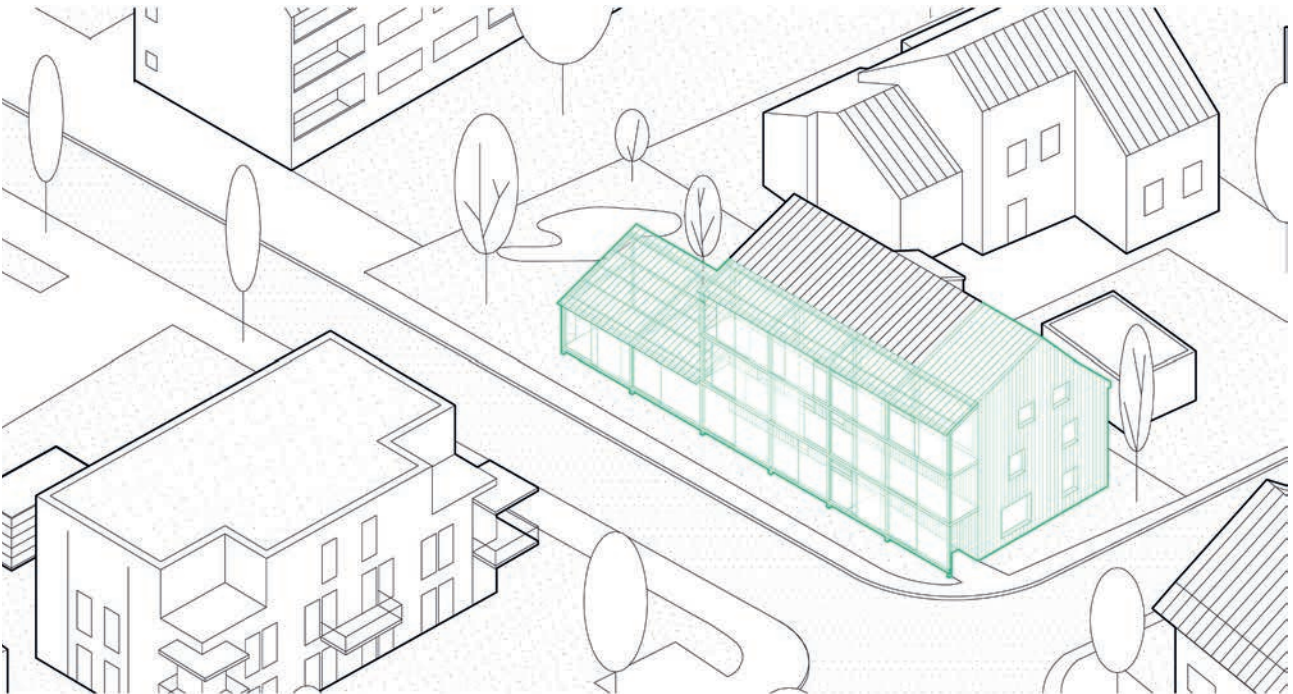
## Strategie



Lageplan



Modell



Umbaukonzept

## Würdigung

Frau Zucht beschäftigt sich in ihrer Bachelorthesis mit dem sozialgerechten und ökologisch orientierten Umbau von kleinen Mehrfamilienhäusern der 1950er bis 1970er Jahre. Ihr Fokus liegt damit auf einer Typologie, die vielfach einer Modernisierung bedarf und mit ihrem Bestand viele Wohnumfelder prägt. Frau Zucht setzt sich mit zwei spezifischen Herausforderungen des Wohnens unserer Zeit auseinander: Dem sozialen und dem ökologischen Wandel der Stadtentwicklung, fokussiert auf den Bestand der in die Jahre gekommenen Mehrfamilienhäuser der Nachkriegszeit.

Sie beginnt mit einer fundierten theoretischen Einordnung der Problemlagen des sozialgerechten sowie des umweltgerechten Wohnens, entwickelt eine eigene Strategie und wendet ihre Ideen exemplarisch auf das Mehrfamilienhaus „Sebastian“ in Dülmen an. Dieses entwickelt sie zu einem „Mehrgemeinschaftshaus“ weiter.

Die Verfasserin bewertet auf beeindruckende Weise die bestehenden Wohntypologien neu, in Einklang mit den Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit, Flexibilität und ökologischer Nachhaltigkeit. Sie liefert eine durchdachte und praxisorientierte Antwort auf die Frage, wie wir angesichts von Wohnungsnot, steigenden Mieten und Klimakrise ein zukunftsfähiges Wohnen ermöglichen können. Frau Zucht passt

die traditionellen Wohnformen an die Bedürfnisse der heutigen Gesellschaft an, sie entwickelt eine eigene Strategie des angepassten gemeinschaftlichen Wohnens und deren beispielhafter Anwendung. Sie legt überzeugend dar, dass die zunehmende Heterogenität der Lebensweisen und die erforderten Flexibilitäten in der Nutzung von Wohnräumen als Notwendigkeit verstanden werden müssen, den Bestand neu zu denken und zu transformieren.

Die Jury lobt die innovative Herangehensweise an die komplexe Aufgabe in Kombination mit der konkreten Anwendung am Beispiel des Mehrfamilienhauses „Sebastian“ in Dülmen. Hier wird ein scheinbar unauffälliger Alltagsbau aus den 1950er Jahren als wertvolles Potenzial erkannt, das nicht nur erhalten, sondern durch einen kreislauffähigen Anbau weiterentwickelt wird.

Die Verfasserin zeigt auf, wie durch die bauliche Erweiterung „graue Energie“ gesichert und eine neue, flexible Wohntypologie geschaffen wird. Insgesamt besticht die Arbeit durch ihre klare Strukturierung und den prozessorientierten Ansatz. Die Unterteilung in die vier Phasen Grundlagen, Planung, Umsetzung und Nutzung ermöglicht es, die komplexen Themen sowohl theoretisch als auch praktisch nachvollziehbar zu vermitteln. Die ganzheitliche



**ANERKENNUNGEN**

Dominik Diehl

„Kulturerwachen“ - Transformation im Bestand  
Juridicum Frankfurt Bockenheim

Sofia Tsitselli & Santiago Martínez Murillo

Obsolete Urbanities  
An urban redevelopment proposal with  
alternative government

# Dominik Diehl

„Kulturerwachen“ - Transformation im Bestand  
Juridicum Frankfurt Bockenheimer



Außenraumperspektive Juridicum

**Teilnehmer:** Dominik Diehl  
**Hochschule:** RPTU Kaiserslautern-Landau  
**Studiengang:** Architektur  
**Betreuer:** Prof. Johannes Modersohn  
**Fachgebiet:** Baukonstruktion 3 und Entwerfen  
**Arbeit:** Masterarbeit  
**Datum:** 19.04.2024

Im Kontext wachsender gesellschaftlicher Aufmerksamkeit für Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft rückt die Transformation von Bestandsgebäuden zunehmend in den Fokus architektonischer Debatten. Die Masterarbeit „Transformation im Bestand – Juridicum Frankfurt“ von Dominik Diehl zeigt exemplarisch, wie das Weiterbauen am Bestand ökologische, soziale und städtebauliche Potenziale entfalten kann.

Das ehemalige Juridicum der Goethe-Universität Frankfurt steht seit Herbst 2023 leer. Als stadtbildprägendes Gebäude mit symbolischer Bedeutung wird es von der Stadtgesellschaft aktiv eingefordert. Der Entwurf reagiert auf diese Forderungen mit einer Umnutzung zum Kultur- und Wohnhochhaus, das den Erhalt der vorhandenen Bausubstanz mit neuen Anforderungen verknüpft. Die bestehende Kubatur bleibt weitgehend erhalten, um die Einbindung in den städtischen Kontext zu sichern. Die Ostfassade orientiert sich zur Straße hin und nimmt die Erschließung sowie Neben-

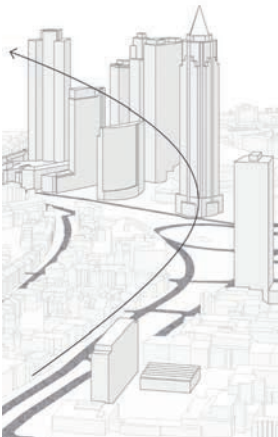
räume für die Wohnnutzung auf. Die Westseite öffnet sich zum Platz mit kulturellen Nutzungen. Das angrenzende Bibliotheksgebäude wird zum offenen Kulturzentrum.

Ab dem zweiten Obergeschoss beherbergt das Hochhaus elf unterschiedlich große Wohnungen pro Etage. Durchdachte Grundrisse, versetzte Zonen für Rückzug und Begegnung sowie großzügige Balkone schaffen hohe Wohnqualität. Im Dachgeschoss entstehen gemeinschaftlich nutzbare Co-Working- und Eventräume mit Dachterrasse. Architektonisch wird der Bestand respektvoll transformiert. Neue Fassadenelemente greifen die Vertikalität des Juridicums auf. Die Westfassade wird durch einen prägnanten Stahlbau ergänzt.

Herr Diehl zeigt, wie der Umgang mit grauer Energie, gesellschaftlichen Bedarfen und gestalterischer Qualität zusammen gedacht werden kann – und macht das Juridicum zum Symbol eines ressourcenschonenden Kulturerwachens im urbanen Raum.



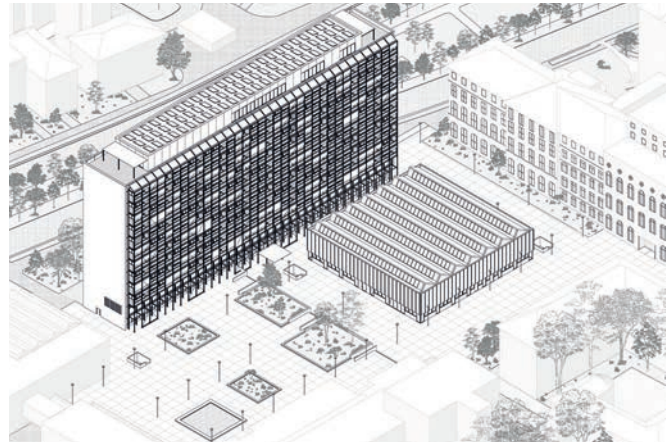
Bestand



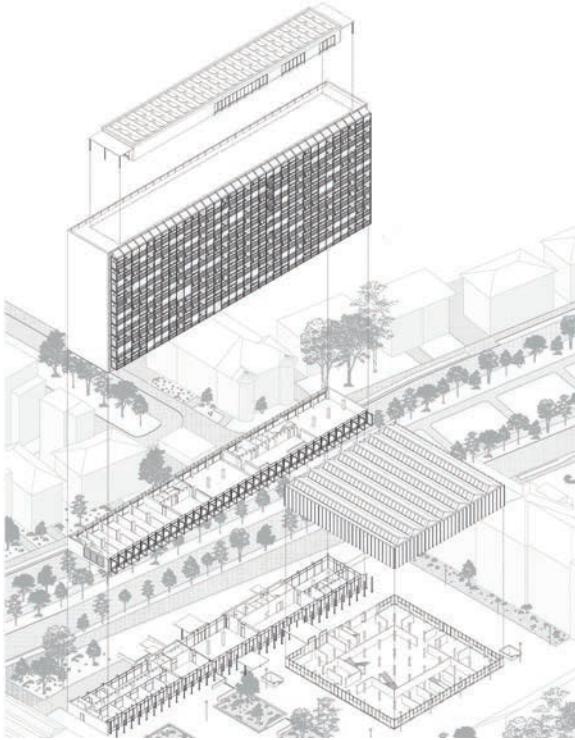
Stadtachse



Südfassade



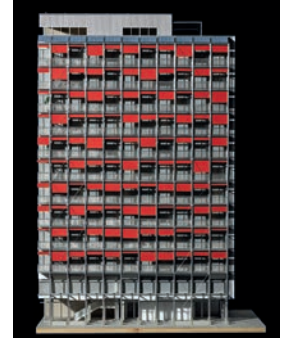
Isonometrie Platz



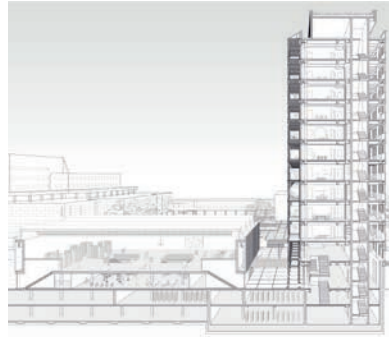
Außenraumperspektive



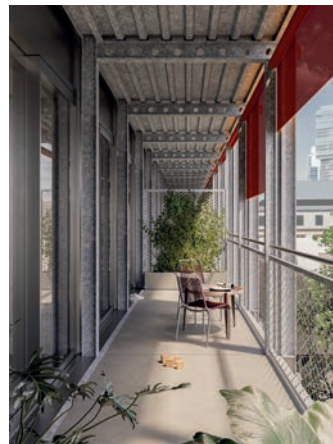
Ansicht & Schnitt



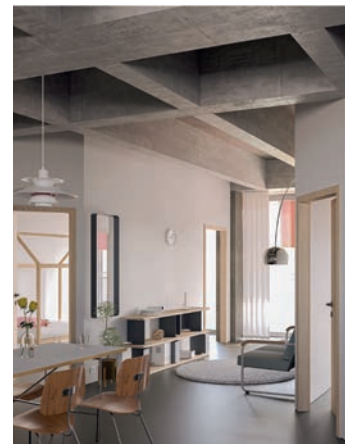
Modell



Lageplan



Perspektive Balkon



Perspektive Wohnen

## Würdigung

Dominik Diehl beschäftigt sich in seiner Master-Abschlussarbeit der Fachrichtung Architektur mit der zeitgemäßen Transformation des ehemaligen Juridicums der Frankfurter Universität, einer „Hochhausscheibe“ auf dem Campus Bockenheim. Das markante Gebäude wurde in den 1960er Jahren erbaut und steht beispielhaft für das Potenzial der Nutzbarmachung bestehender „Grauer Energie“ von Nachkriegsarchitektur.

Gegen den geplanten Abriss formiert sich Widerstand aus der Bevölkerung. Herr Diehl greift den Wunsch nach dem Erhalt des identitätsstiftenden Gebäudes auf und differenziert ihn in seinem architektonischen Konzept weiter aus.

Die Arbeit greift ein hochaktuelles Thema auf: Die Notwendigkeit, nicht nur im Neubau, sondern auch im Umgang mit dem gebauten Bestand unserer Städte Nachhaltigkeit- und Kreislaufaspekte stärker zu berücksichtigen. Schon die Zuwendung des Autors zu diesem komplexen und viel diskutierten Spannungsfeld ist hervorzuheben.

In seiner Vision für das Juridicum führt Herr Diehl dasselbe nicht nur einer veränderten Nutzung zu. Er transformiert es in einer Weise, die sowohl den gesellschaftlichen Anforderungen an identitätsstiftende

Orte und Treffpunkte auf Quartiersebene gerecht wird, sondern auch den energetischen und ressourcenschonenden Kriterien entspricht. Dies zeigt, wie bestehende Bauten, die über lange Jahre hinweg Energie speichern, in neue, zukunftsfähige architektonische Konzepte integriert werden können – ein Aspekt, der in der heutigen Baukultur allzu oft untergeht.

Der Entwurf von Herrn Diehl verbindet auf besondere Weise den respektvollen Umgang mit unserem gebauten Erbe der Nachkriegszeit und die Schaffung eines lebendigen, multifunktionalen Raums für die Zukunft. Der Ansatz, das Gebäude als Kultur- und Wohnhochhaus umzunutzen, ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie bauliche Bestände nicht nur erhalten werden, sondern darüber hinaus auch positive Wirkungen in das Quartier entfalten können. Herr Diehl antizipiert damit eine lebendige, diverse Gemeinschaft, auch für die kommenden Generationen.

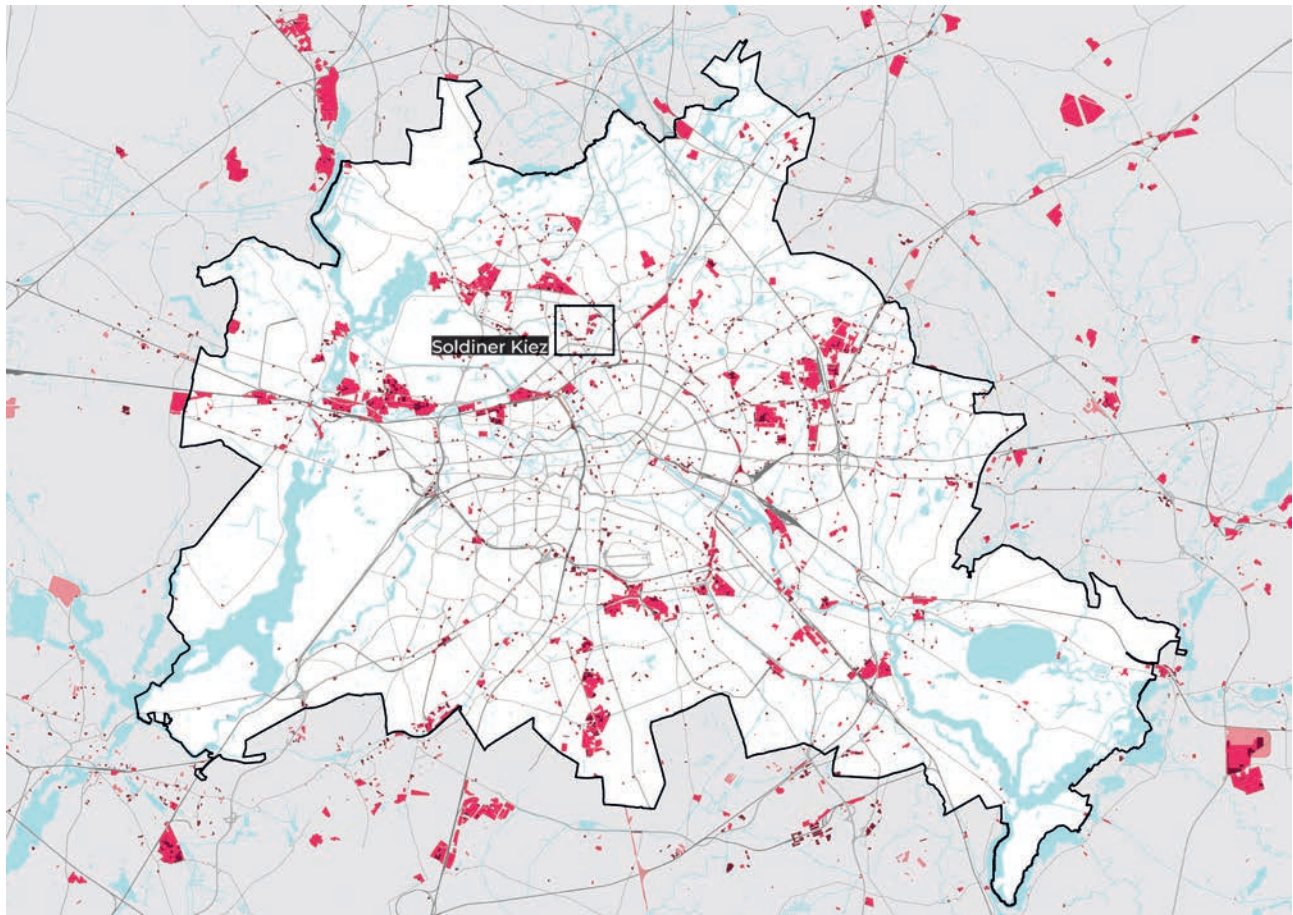
Der Autor scheut sich dabei nicht, die komplexe Planungsaufgabe mutig anzugehen und sich sensibel mit dem städtebaulichen Kontext auseinanderzusetzen. Das Gebäude bleibt in seiner Kubatur weitgehend unverändert, was es ermöglicht, das stadtbildprägende Element zu bewahren und gleichzeitig den Anforderungen der Gegenwart gerecht zu werden.



# Sofia Tsitselli & Santiago Martínez Murillo

Obsolete Urbanities

An urban redevelopment proposal with alternative governance



Obsolete Urbanitäten in Berlin

**Teilnehmer/-in:** Sofia Tsitselli & Santiago Martínez Murillo  
**Hochschule:** TU Berlin  
**Studiengang:** Architektur  
**Betreuer:** Dr. Moritz Ahlert  
**Fachgebiet:** Stadtplanung  
**Arbeit:** Masterarbeit  
**Datum:** 29.11.2023

In ihrer Masterarbeit entwickeln Frau Tsitselli und Herr Murillo ein urbanes Konzept zur Umnutzung sogenannter „Obsoleter Urbanitäten“ – darunter brachliegende Gewerbe-, Industrie- und Infrastrukturflächen in Berlin. Im Zentrum steht das Modell des Community Air Trust: ein kooperativer Entwicklungsansatz, der öffentliche Akteure, kommunale Wohnungsunternehmen, private Entwickler und gemeinwohlorientierte Initiativen zusammenführt.

Ziel ist es, den Herausforderungen wachsender Bodenpreise und des daraus resultierenden Mangels an bezahlbarem Wohnraum entgegenzuwirken. Während aktuelle Entwicklungen durch Bodenspekulation häufig auf Abriss und maximale Rendite setzen, plädiert die Arbeit für einen sozial, ökologisch und ökonomisch regenerativen Umgang mit städtischen Räumen.

Der Begriff „Obsoleter Urbanitäten“ beschreibt versiegelte, aber unbebaute Flächen oder großflächige, niedriggeschossige Strukturen mit geringer Ausnutzung. Statt

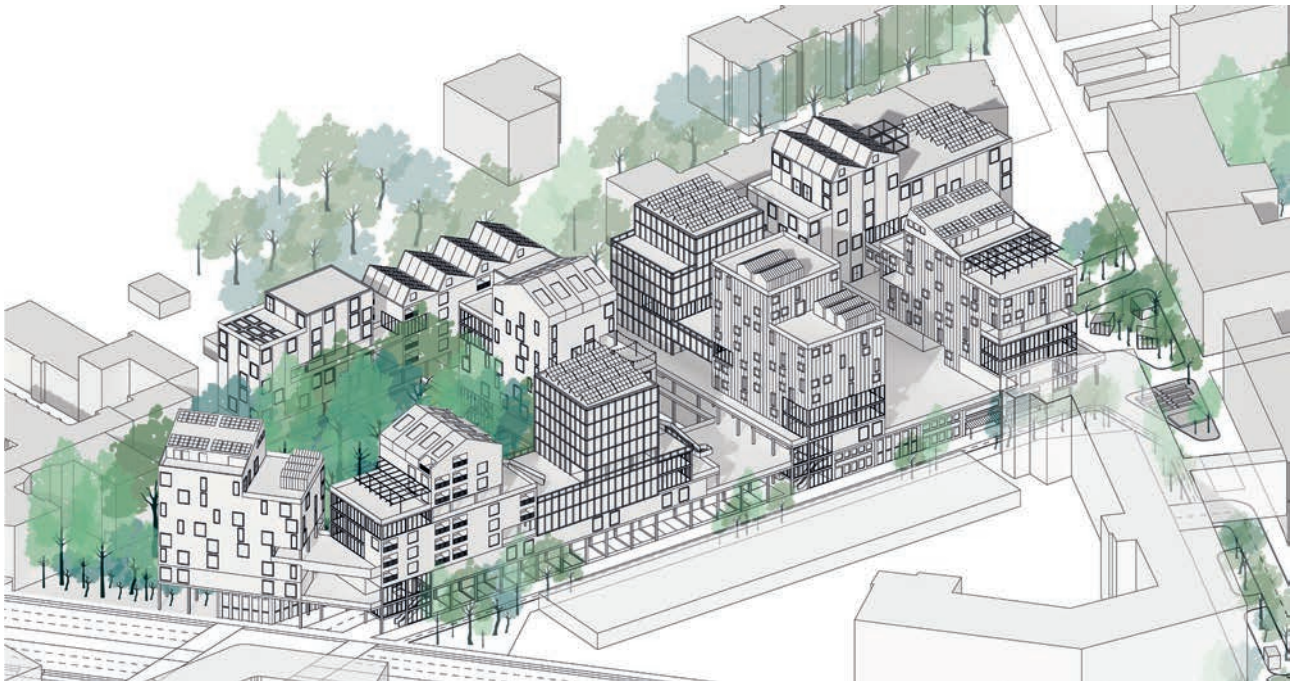
Abriss setzt der Entwurf auf Nachverdichtung und Transformation dieser Orte durch kompakte Stadtbausteine.

Zur Umsetzung schlägt die Arbeit den „Community Air Trust“ als Planungsinstrument vor – ein hybrides Modell, das internationale Instrumente wie Erbbaurecht und Luftrechte kombiniert. Ein Testgebiet in Berlin dient der praktischen Erprobung. Das Konzept umfasst ein übergeordnetes Entwicklungskonzept, einen städtebaulichen Entwurf sowie ein Governance- und Finanzierungsmodell. Durch die aktive Einbindung kleiner und gemeinwohlorientierter Akteure wird die Stadtproduktion demokratisiert.

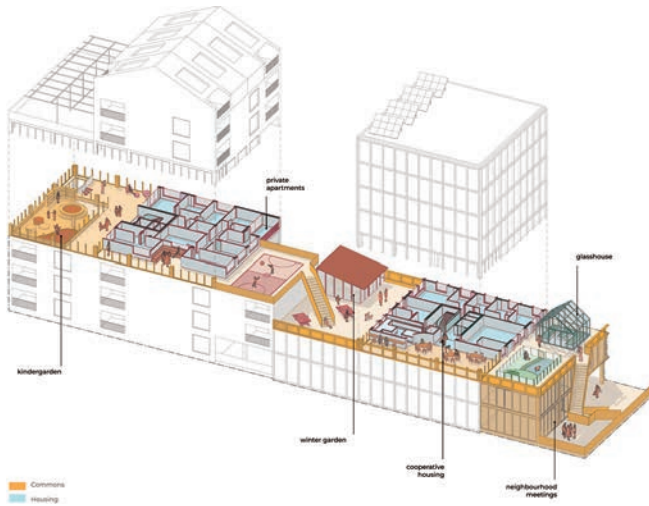
Die Arbeit versteht materielle Obsoleszenz als integralen Bestandteil urbaner Systeme – und setzt ihr flexible Eigentumsformen, kooperative Steuerung und kontinuierliche Weiterentwicklung entgegen. So wird ein neuer Umgang mit Bestandsflächen erprobt – als Beitrag zu einer sozial gerechten und ökologisch verantwortlichen Stadt.



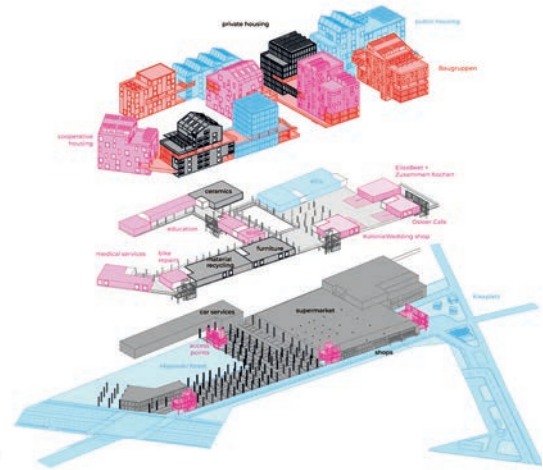
Ansicht



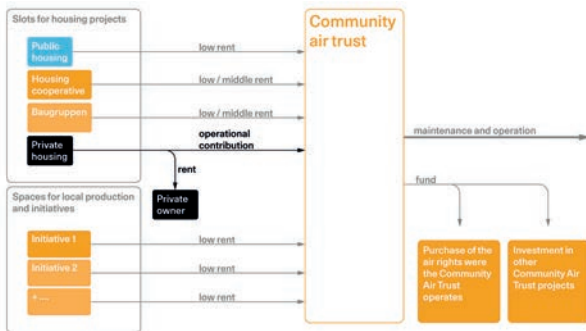
Urban Insertion



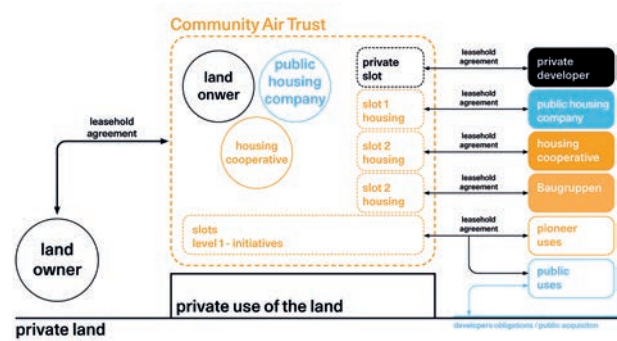
Wohnen und Gemeinschaft



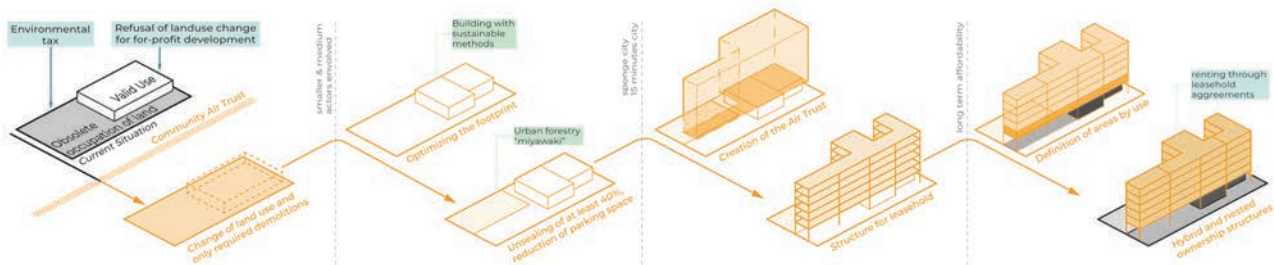
Operationelles System



Finanzierung



Governance



Strategie Community Air Trust

## Würdigung

In ihrer Masterthesis beschäftigen sich Santiago Murillo und Sofia Tsitselli mit den drängenden Herausforderungen des bezahlbaren Wohnens und der Zersiedelung in Berlin. Sie setzen sich intensiv mit internationalen Planungsinstrumenten auseinander und entwickeln auf deren Grundlage den „Community Air Trust“, ein interdisziplinäres Modell zur Umnutzung innerstädtischer Flächen und zur Förderung flexiblen, kooperativen Wohnens.

Sie zielen insbesondere auf die Beteiligung von kleinen und mittleren Akteuren in den Prozessen der Stadtentwicklung ab und schlagen eine Transformation der „obsolete urbanities“ vor. Sie denken dabei den Begriff der Obsoleszenz im Kontext der Stadtentwicklung weiter. Von einem ehemals ökonomisch geprägten Begriff zur Begründung städtebaulicher Erneuerungsprozesse hin zu einem weiter gefassten Verständnis einer obsolet gewordenen Nutzung von Bauland vor dem Hintergrund vielfältiger Herausforderungen.

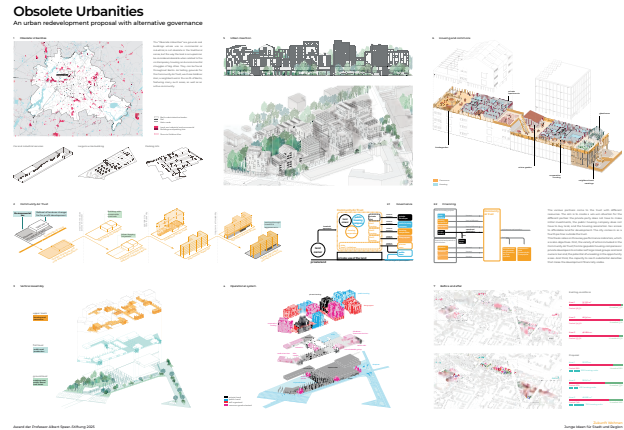
Die Arbeit fokussiert auf häufig unterrepräsentierte Themen wie veränderte Bedürfnisse an die Landnutzung und Gentrifizierung, und zeigt den Bedarf nach flexiblen, gemeinwohlorientierten Wohnkonzepten auf. Frau Tsitselli und Herr Murillo gehen dabei über die Analyse hinaus und entwickeln mit dem „Community Air

Trust“ ein eigenes kollaboratives Modell, das eine breite Palette von Akteuren aus dem öffentlichen, privaten und genossenschaftlichen Sektor integriert. Durch die Einbeziehung von Mietmodellen wie dem Leihsystem und der Nutzung von Lufträumen schafft die Arbeit eine fundierte Basis für die Transformation. Hierbei wird das klassische Konzept der Obsoleszenz, das häufig zum Abriss von Bestandsgebäuden führt, kritisch hinterfragt.

Die Jury würdigt die Arbeit insbesondere für ihren integrativen Ansatz, der nicht nur den Fokus auf die bauliche Umnutzung richtet, sondern auch die sozialen und wirtschaftlichen Systeme in die Planung einbezieht. Ein gerechterer Umgang mit Grund und Boden ist notwendig. Der Vorschlag, die landwirtschaftlichen, gewerblichen und infrastrukturellen Flächen in den Städten in den Entwicklungsprozess zu integrieren, stellt eine innovative Antwort auf die Herausforderungen der Urbanisierung dar.

Vor dem Hintergrund einer Vielzahl von Zielkonflikten im Umgang mit Wohnungsnot zeigen die Autorin und der Autor, dass die genutzten urbanen Flächen effizienter genutzt werden müssen. Die Arbeit liefert auf innovative Weise nicht nur theoretische Ansätze, sondern auch konkrete Werkzeuge, wie die genannten Ideen in der Praxis umgesetzt werden können.

Die Jury würdigt die Arbeit als wichtigen Beitrag zur Bewältigung der aktuellen urbanen Herausforderungen und ist beeindruckt davon, wie durch die Integration unterschiedlicher Akteure und Modelle eine gerechtere, nachhaltigere und flexiblere Stadtentwicklung möglich werden kann. Die Arbeit ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie durchdachte Architektur und konzeptionelle Stadtplanung einen positiven Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung haben können. Die Jury würdigt die Arbeit von Frau Tsitselli und Herrn Murrillo mit einer Anerkennung.



**Wettbewerbsplakat**

**WEITERE  
EINREICHUNGEN**

**Anton Arnswald  
Bengisu Aydos  
Laura Binder  
Robin Bischof  
Lilly Brand  
Mara Bühler  
Hannah Buick  
Anna Burak  
Patricia Buttgereit  
Camilla Carstens  
Lucia Chocano  
Theodor Dittrich  
Andrea Falkner  
Frieda Fischer  
Paul Fromherz  
Lukas Gerlinger  
Hannah Gerules  
Meret Goldstein  
Charlotte Gotthardt  
Tatjana Greb  
David Greve  
Stefan Gross  
Elsa Günter  
Antonia Haug  
Simon Hausmann  
Janina Häußermann**

**Anika Henke  
Laura Herleth  
Ruth Höpler  
Jan Hüttmann  
Carla Janiel  
Laura Junginger  
Tanjina Khaleque  
Niklas Kies  
Samuel Klingele  
Jana Königsmaier  
Manuel Kramm  
Luise Krüger  
Max Krüger  
Nicole Krutik  
Monja Kulla  
Laura Marijan  
Faye Megerlin  
Florian Meissner  
Theresa Merk  
Lea Mißbach  
Sophia Morana  
Anna Lena Müller  
Mathilde Niebel  
Miriam Oehrlein  
Anke Otten  
Victoria Pake**

**Simon Peters  
Lioba Pflaum  
Jonathan Quast  
Anna Reischl  
Kilian Reuser  
Selma Richter  
Carla Riechardt  
Jasmin Rose  
Sofia Salta  
Otto Schlosser  
Julius Schwarzer  
Katharina Sieben  
Bettina Steinmann  
Annika Stemmann  
Olga Sulek  
Carlotta von der Brelie  
Hannah Watzke  
Christoph Weber  
Sophia Weber  
Nicolle Weber  
Lea Weckert  
Gwendolin Wehrfritz  
Alina Welschhof  
Niklas Wesinger  
Sibylla Helena Windisch  
Daniela Winkel**

# Anton Arnswald & Mara Bühler

Platzmacher - Der fliegende Holländer



Axonometrie

Teilnehmer/-in: Anton Arnswald & Mara Bühler  
Hochschule: Universität Stuttgart  
Studiengang: Architektur und Stadtplanung  
Betreuer: Prof. Piero Bruno  
M.Sc. ETH Daniel Pflaum, Dipl.-Ing. Benedikt Breitenhuber  
Fachgebiet: Institut für Wohnen und Entwerfen  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 26.07.2024

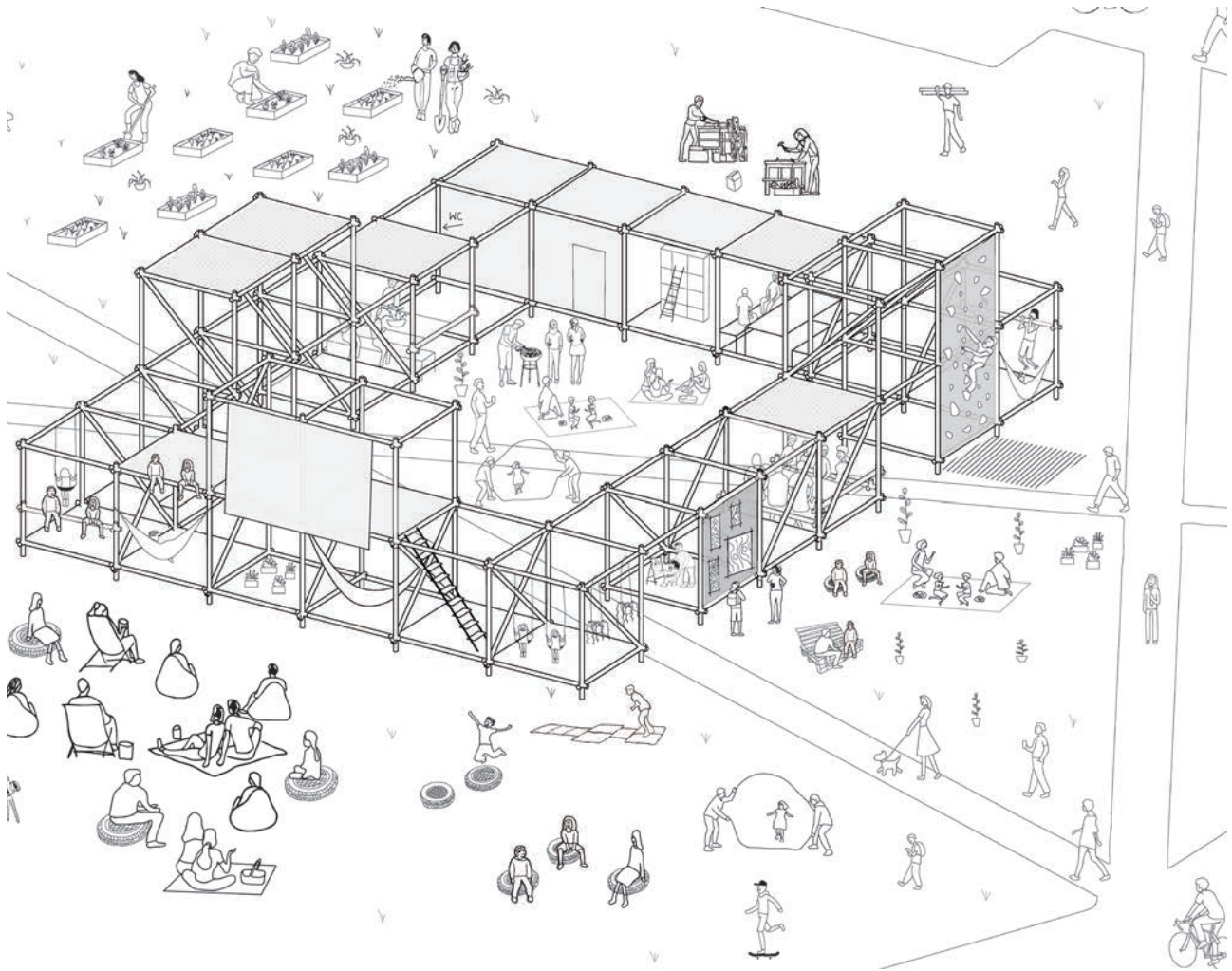


Nachbarschaftshof

Die Bachelorarbeit von Herrn Arnswald und Frau Bühler widmet sich der Transformation eines industriell geprägten Areals in Stuttgart-Untertürkheim zu einem durchmischten, generationengerechten Wohnquartier. Auf dem Grundstück eines ehemaligen Daimler-Gebäudes wird eine 11-geschossige Aufstockung realisiert, die Wohnen in die Höhe bringt. Dabei entsteht ein öffentlicher Platz mit Café, Spielflächen und Zugang zum Neckar. Die neuen Wohnetagen ruhen auf raumbildenden Kelchen, die Gemeinschaftshöfe zwischen den Etagen ermöglichen. Das „Bücherregalprinzip“ mit versetzten Geschossdecken schafft Rückzugsorte und fördert soziale Interaktion. Alle Wohnungen sind barrierefrei, flexibel schaltbar und vielfältig nutzbar – von Familien bis zu WGs. Der Entwurf verbindet Bestand und Neubau zu einem lebendigen, sozialen Stadtraum und rückt die Lebensqualität am Fluss in den Fokus.

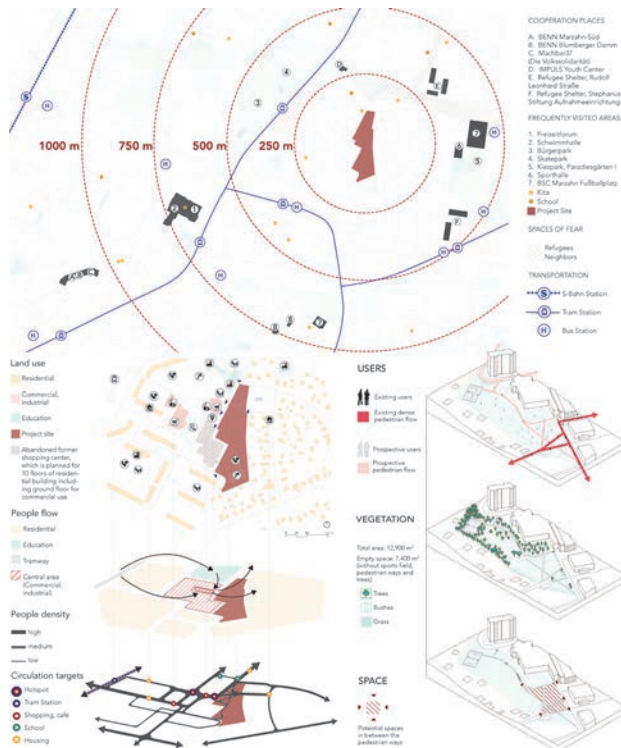
# Bengisu Aydos

Mutual Integration and Adaptation  
Exploring potentials of coexistence between locals and refugees in Germany



Design Vorschlag

Teilnehmerin: Bengisu Aydos  
 Hochschule: TU Berlin  
 Studiengang: Urban Design  
 Betreuer/-in: Dr. Juliana Canedo  
 Dr. Hassan Elmouelhi  
 Fachgebiet: Habitat Unit  
 Arbeit: Masterarbeit  
 Datum: 26.02.2024



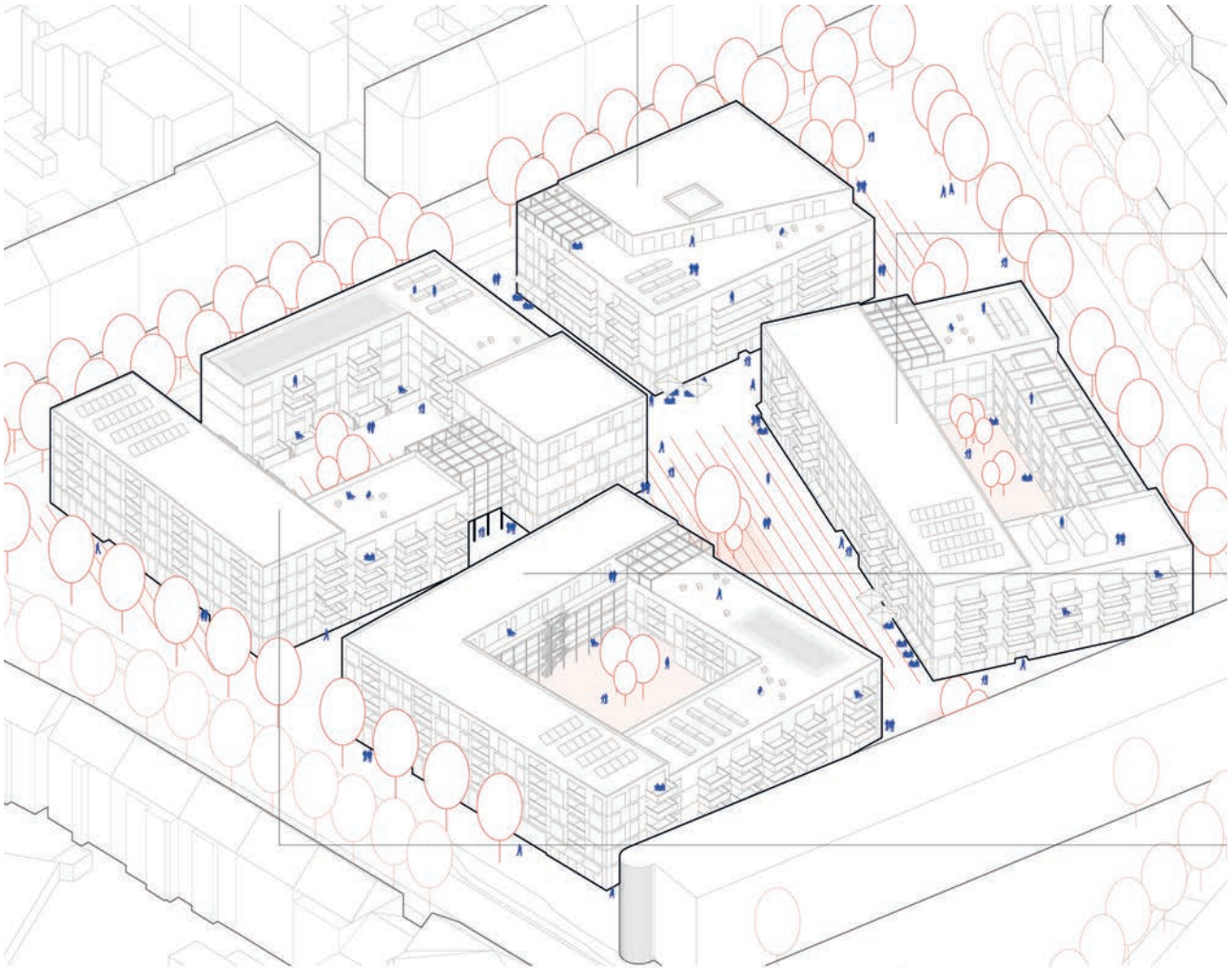
Nachbarschaftsanalyse

Die Arbeit von Frau Aydos untersucht Integrations- und Anpassungsprozesse in einer polarisierten Gesellschaft am Beispiel von Berlin-Marzahn. In einem Umfeld mit hoher Skepsis gegenüber Geflüchteten wird ein zweiseitiges Integrationsmodell vorgeschlagen, das sowohl Einheimische als auch Geflüchtete aktiv einbindet. Durch Kooperation mit der Nachbarschaftsinitiative BENN und partizipative Methoden wurde ein temporärer Begegnungsraum in einem ungenutzten Park entwickelt. Flexible, modulare Strukturen fördern zufällige Begegnungen, bauen Vorurteile ab und stärken das Miteinander. Die Untersuchung zeigt: Integration beginnt mit Beobachtung, führt über gegenseitigen Nutzen zu Gemeinschaft. Öffentliche Räume als Orte der Interaktion können entscheidend zur sozialen Kohäsion in einer vielfältigen Gesellschaft beitragen.

# Laura Binder & Patricia Buttgerit

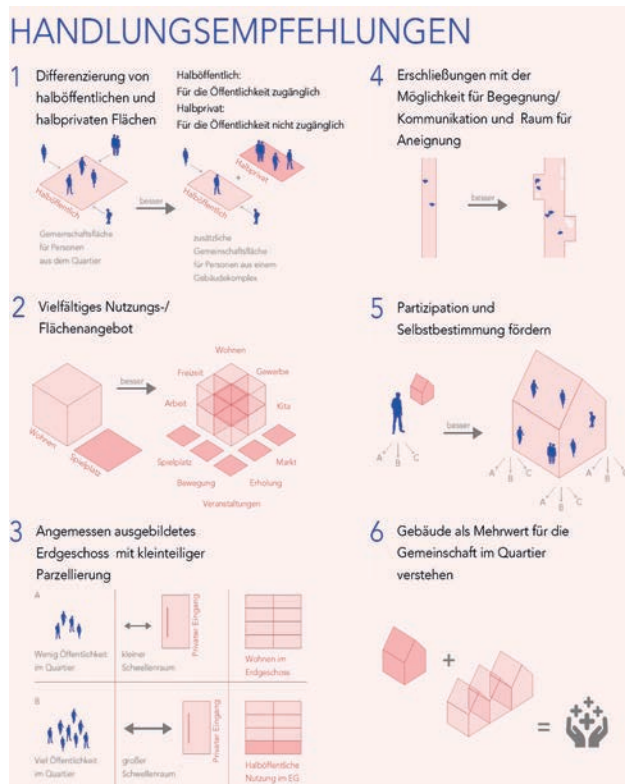
Zukunftsfähiges Wohnen

Gemeinschaft und Privatheit im Wohnungsbau - vom Quartier bis zum Grundriss



Isometrie

Teilnehmerinnen: Laura Binder & Patricia Buttgerit  
 Hochschule: TH Lübeck  
 Studiengang: Architektur  
 Betreuerin: Prof. Lydia Rintz  
 Fachgebiet: Habitat Unit  
 Arbeit: Masterarbeit  
 Datum: 04.07.2023



Die Masterarbeit von Frau Binder und Frau Buttgerit untersucht, wie sich Privatheit und Gemeinschaft im Wohnungsbau zukunftsfähig vereinen lassen. Auf einer 24-tägigen Forschungsreise durch Europa wurden 29 Projekte analysiert und mit Bewohnerinnen und Bewohner diskutiert.

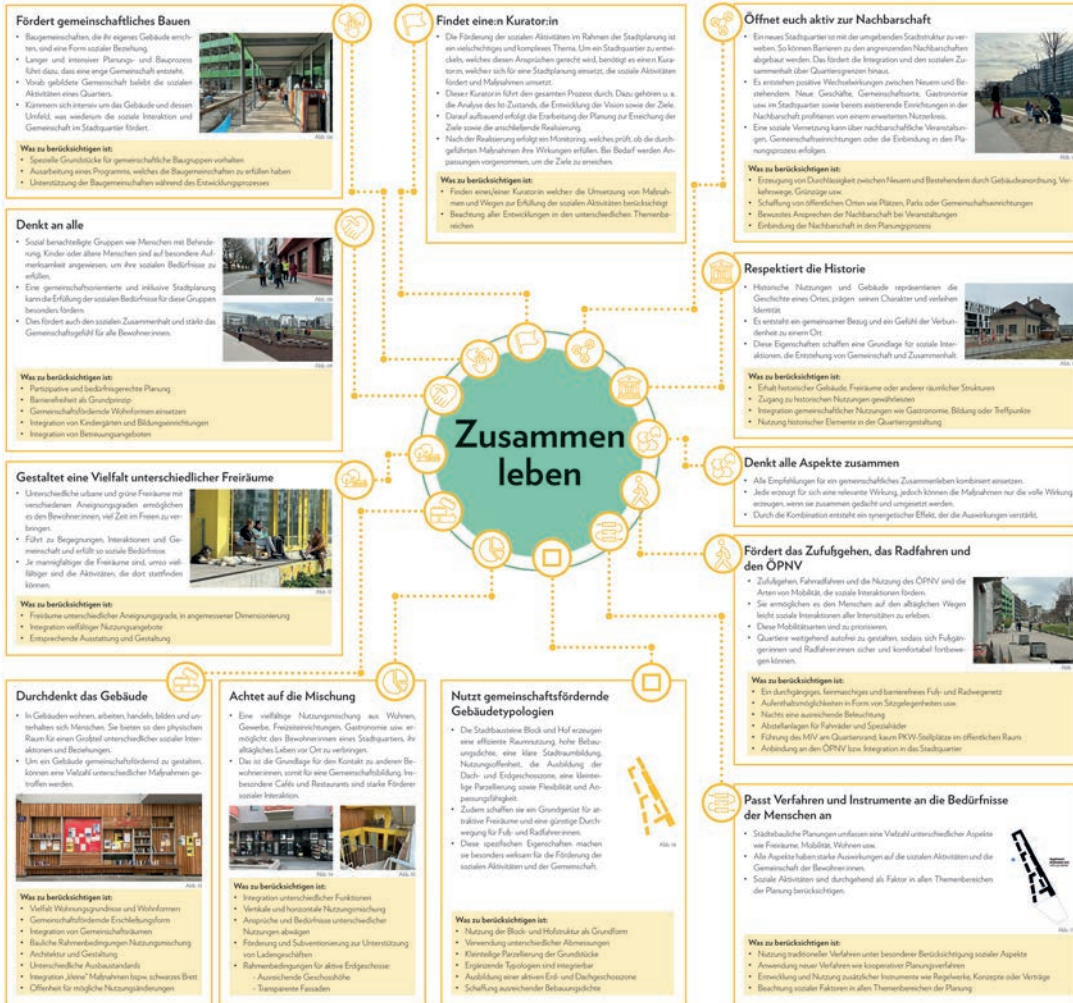
Zentrale Erkenntnis: Die Qualität des Wohnens liegt im Schwellenraum – zwischen privat und gemeinschaftlich. Halböffentliche und halbprivate Bereiche fördern soziale Interaktion und individuelle Rückzugsorte gleichermaßen. Der Entwurf für den Wilhelmsplatz in Kiel überträgt die gewonnenen Erkenntnisse in ein prototypisches Quartier. Mit vielfältigen Gebäudetypologien, flexiblen Raumnutzungen und gemeinschaftsfördernden Erschließungsstrukturen wie Laubengängen entsteht ein adaptives, sozialverträgliches Wohnmodell, das die Nachbarschaft stärkt.

### Handlungsempfehlungen

# Robin Bischof

## Zusammen leben

### Möglichkeiten und Wege Quartiere gemeinschaftsorientiert zu entwickeln und zu gestalten



## Isometrie

Teilnehmer: Robin Bischof  
 Hochschule: Frankfurt University of Applied Sciences  
 Studiengang: Umweltmanagement und Stadtplanung in Ballungsräumen  
 Betreuer/-in: Prof. Dr. Michael Peterek  
 Prof. Dr. Janna Hohn  
 Fachgebiet: Städtebau und Entwerfen  
 Arbeit: Masterarbeit  
 Datum: 06.06.2024

- Lage und Umfeld**
  - Soziale Durchmischung
  - Erhöhte Nutzung sozialer Infrastrukturen
- Historische Entwicklung**
  - Integration bestehender Strukturen
  - Förderung Zusammengehörigkeitsgefühl
- Entwicklungsprozess**
  - Gemeinschaftsfördernde Faktoren im gesamten Prozess
- Werkzeuge, Verfahren und Konzepte**
  - Einsatz zusätzlicher und neuer Instrumente zur Förderung sozialer Aktivitäten
- Sozialstruktur**
  - Gezielte und bedarfsgerechte Planung
  - Bedürfnisse unterschiedlicher Gruppen

- Bebauungsstruktur**
  - Gemeinschaftsfördernde Typologien
  - Menschlicher Maßstab
- Nutzungsstruktur**
  - Bedürfniserfüllung als Basis für Interaktion
  - Besondere (soziale) Orte
- Freiraumstruktur**
  - Räume für unterschiedliche Interaktionen
  - Aufenthaltsqualität fördern
- Mobilität**
  - Sozial aktive und gemeinschaftsbildende Mobilitätsformen fördern
- Gemeinschaft**
  - Möglichkeiten, Räume und Orte aller zuvor genannten Themenbereiche

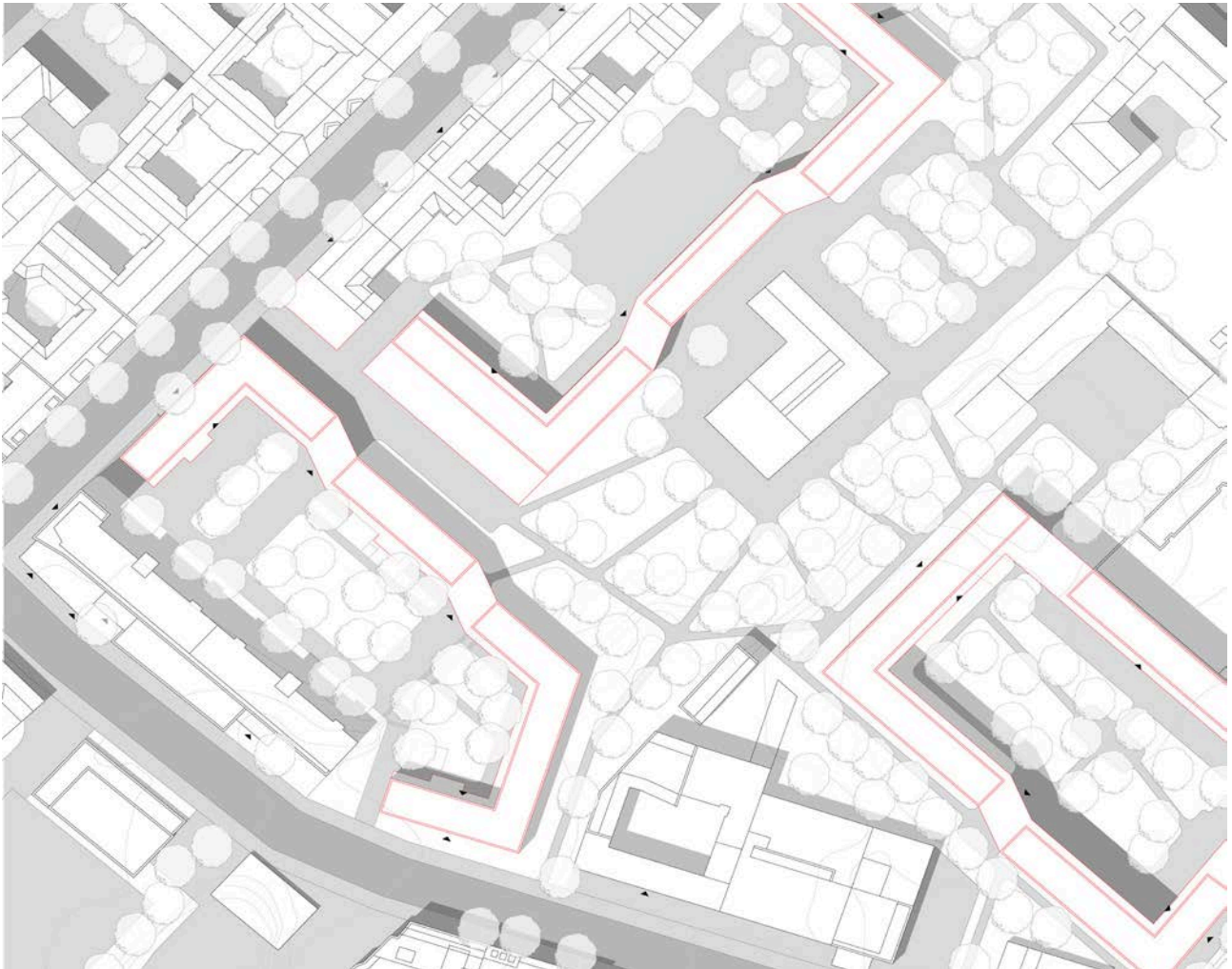
Robin Bischofs Masterarbeit untersucht, wie Stadtplanung soziale Aktivitäten und Gemeinschaft fördern kann – als Antwort auf zunehmende Einsamkeit infolge gesellschaftlicher Veränderungen. Im Fokus stehen zwei Fallstudien: das Sonnwendviertel Ost in Wien und das Erlenmatt Ost in Basel.

Beide Quartiere zeigen, wie durch Maßnahmen wie autofreie Räume, vielfältige Freiflächen, Erdgeschossaktivierungen und Baugruppen soziale Interaktionen gestärkt werden können. Besonders erfolgreich sind kuratierte Planungsprozesse, Genossenschaften und niederschwellige Gemeinschaftsangebote. Die Arbeit mündet in zwölf Empfehlungen für gemeinschaftsorientierte Quartiersentwicklung – u.a. durch Mobilitätskonzepte, inklusive Orte und gezielte Gestaltung von Begegnungsräumen.

## Untersuchungsaspekte

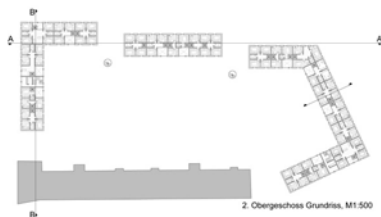
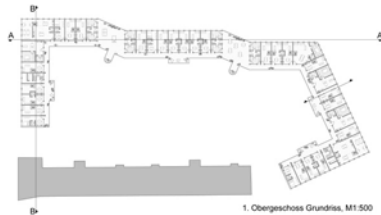
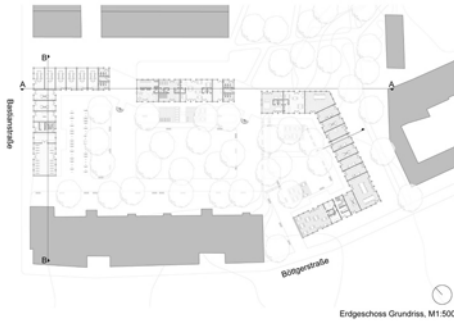
# Lilly Brand

WohnBlock Berlin - (Er-)Leben für Alle



Lageplan

Teilnehmerin: Lilly Brand  
 Hochschule: TU Darmstadt  
 Studiengang: Architektur  
 Betreuerin: Prof. Audrey Shimomura  
 Fachgebiet: Entwerfen und Wohnungsbau  
 Arbeit: Bachelorarbeit  
 Datum: Sommersemester 2024



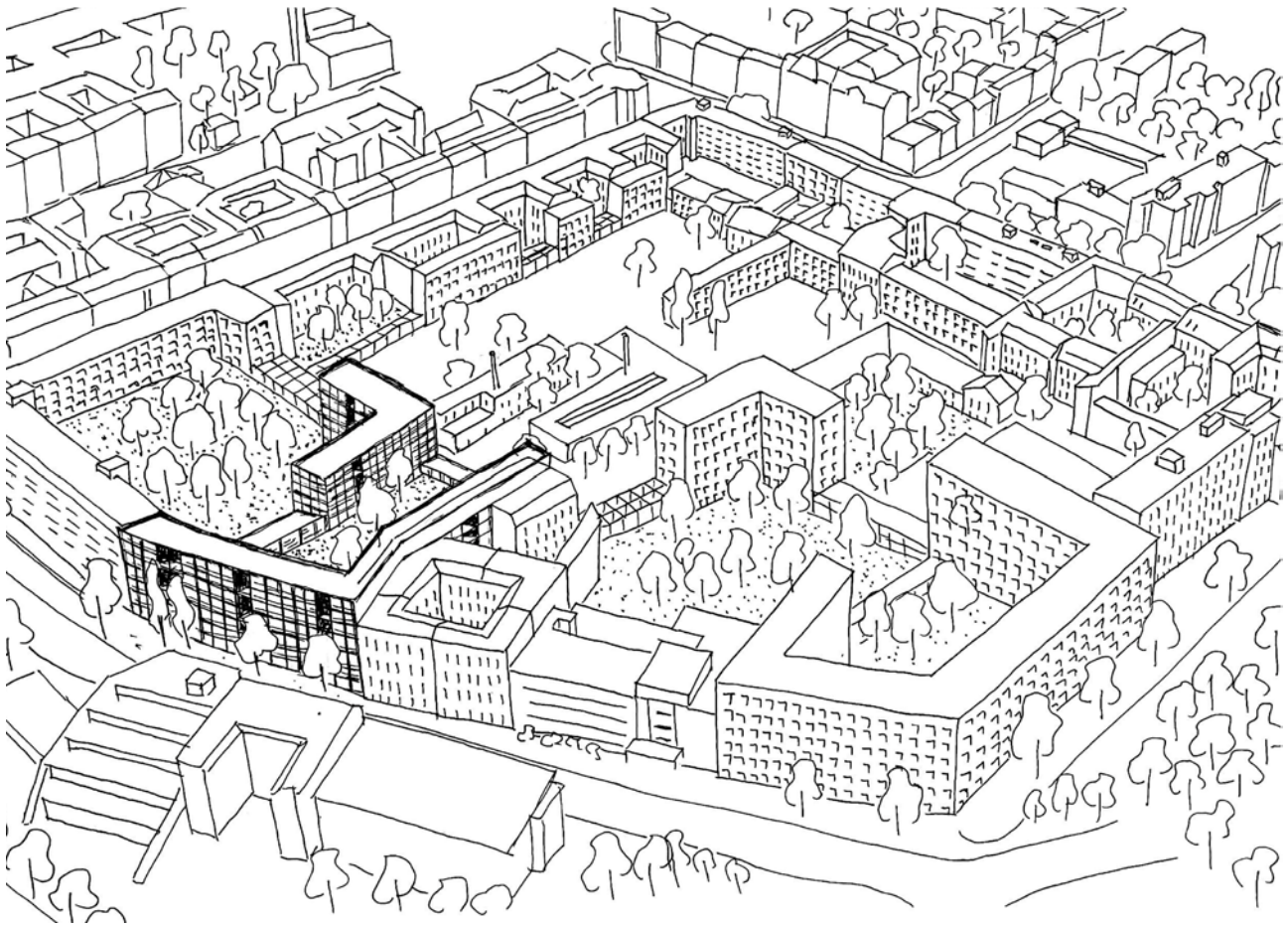
## Grundrisse

Lilly Brands Entwurf für den Böttgerblock in Berlin verfolgt das Ziel, vielfältiges Leben und Gemeinschaft im urbanen Raum zu fördern. Inspiriert durch die Offenheit und Lebendigkeit des Bestands, entwickelt sie ein System aus Wohnschlangen, die thematisch differenzierte Höfe bilden – z. B. mit Kita, Jugendtreff, Seniorenheim oder temporärem Wohnen.

Zentrale Gemeinschaftsorte wie ein parkartiger Platz mit Denkmalnutzung für Märkte und Ausstellungen sowie belebte Erdgeschosszonen mit Werkstätten, Freizeitangeboten, Büros und Gastronomie fördern soziale Interaktion. Die Wohnformen reichen von klassischen Wohnungen bis zu Kollektivwohnen und kombinieren durch Laubengänge, Gemeinschaftsterrassen und Maisonettewohnungen Gemeinschaft mit Privatsphäre.

# Hannah Buick

Wohnblock Berlin - Gemeinschaft Böttgerblock  
Gemeinschaft und Privatheit im Wohnungsbau - vom Quartier bis zum Grundriss



Axonometrie

Teilnehmerin: Hannah Buick  
Hochschule: TU Darmstadt  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Audrey Shimomura  
Fachgebiet: Entwerfen und Wohnungsbau  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: Sommersemester 2024



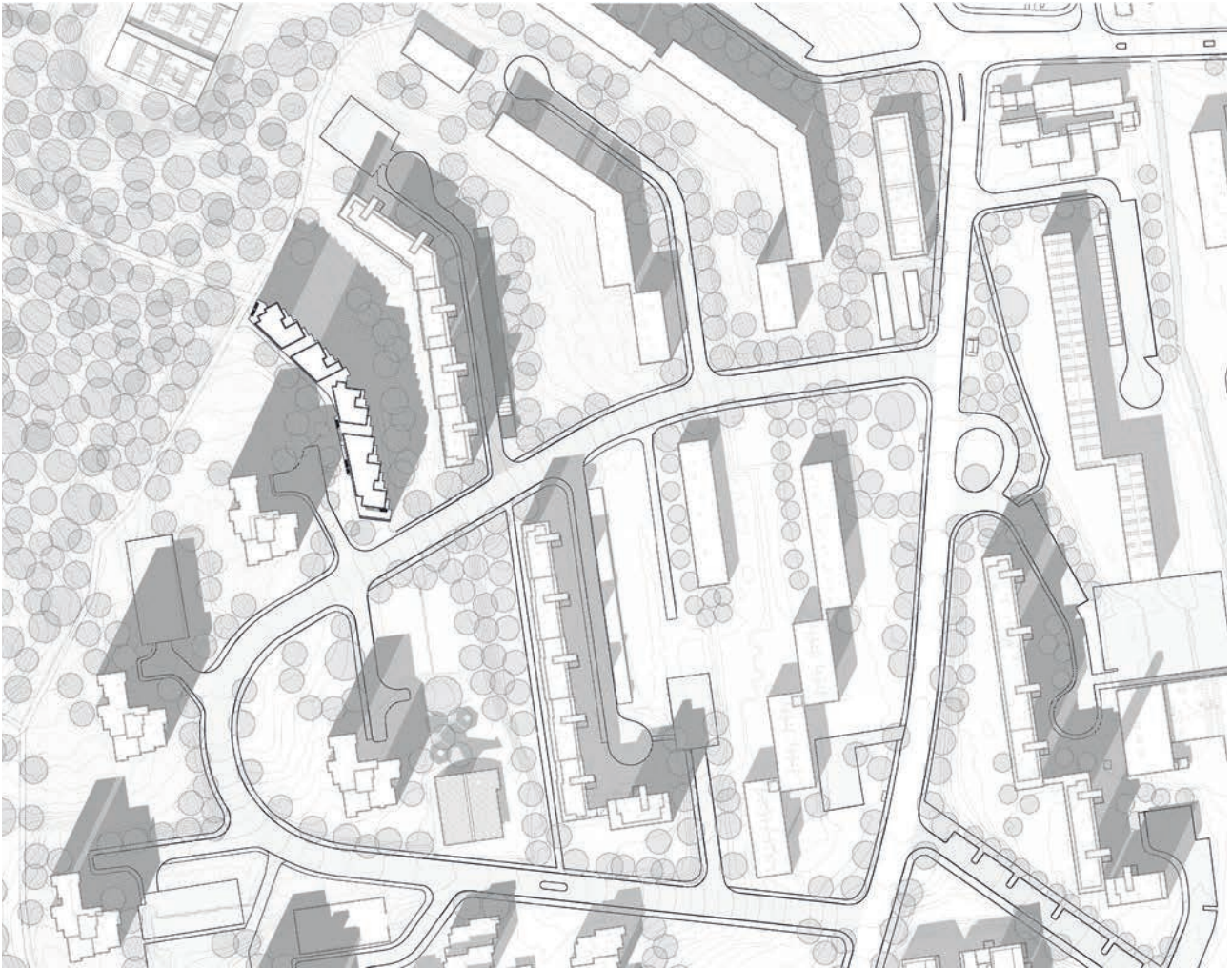
Innenraumperspektive

Hannah Buick entwickelt für den Böttgerblock eine dichte, vielfältige Blockstruktur, die auf die bestehende Heterogenität reagiert und sie gezielt weiterentwickelt. Durch die Schließung des Blockrands und die Bebauung der Brandwände entstehen klar definierte Höfe mit verschiedenen Nutzungsschwerpunkten und verbesserter Durchwegung.

Ein gemeinschaftlich genutztes Erdgeschoss zoniert die Höfe, verbindet Höhenunterschiede und fördert Austausch. Die Erschließung über gemeinschaftliche Loggien (Spänner) unterstützt nachbarschaftliche Strukturen. Clusterwohnungen, flexible Loggiennutzungen und durchdachte Sichtbeziehungen zwischen Küche, Außenraum und Gemeinschaft fördern soziale Nähe und ermöglichen individuelle Aneignung. So entsteht Raum für kollektives, identitätsstiftendes Wohnen.

# Anna Burak

WohnJoker Wiesbaden



Lageplan

Teilnehmerin: Anna Burak  
Hochschule: TU Darmstadt  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Audrey Shimomura  
Fachgebiet: Entwerfen und Wohnungsbau  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: Sommersemester 2023



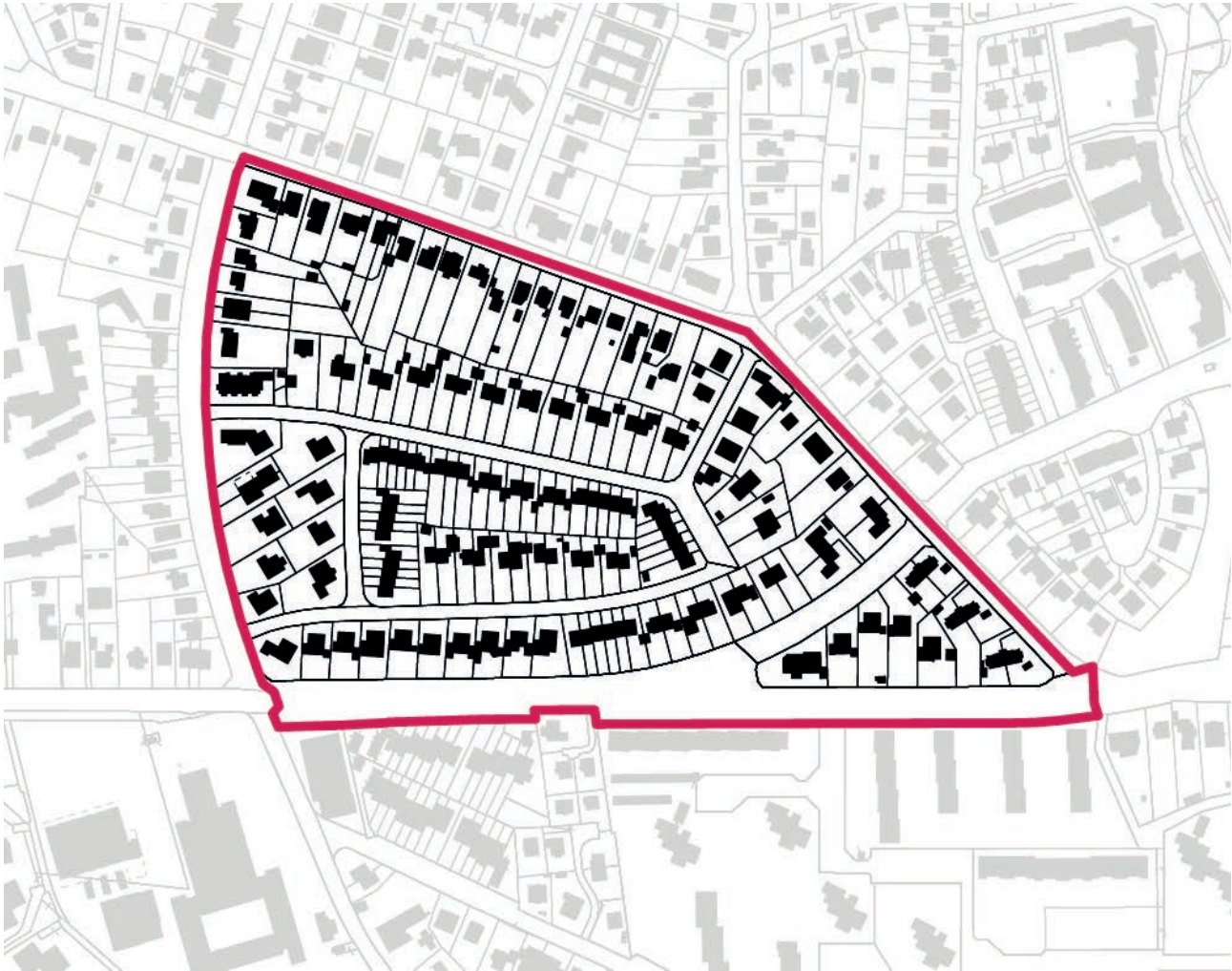
Außenraummodell

Der Entwurf von Frau Burak nutzt den Kontrast zwischen der pragmatischen Architektur Klarenthals und der umgebenden Natur, um ein offenes, durchgrüntes Wohngebäude zu schaffen. Das Konzept „Haus im Haus“ vereint den Wunsch nach Eigenständigkeit mit gemeinschaftlichem Leben.

Zweigeschossige Wohnungen mit geteilten Innenhöfen, großzügigen Fensterfronten und flexiblen Zusatzräumen bieten Privatsphäre und Offenheit zugleich. Vertikale Gärten an der Südfassade und durchlässige Erschließungen schaffen starke Bezüge zur Natur. Gemeinschaftsräume auf jeder Ebene, öffentliche Nutzungen im Erdgeschoss und geteilte Infrastrukturen fördern Austausch und Nachbarschaft. Die Architektur lädt auch Außenstehende ein und schafft so einen Ort der Offenheit und Zugehörigkeit.

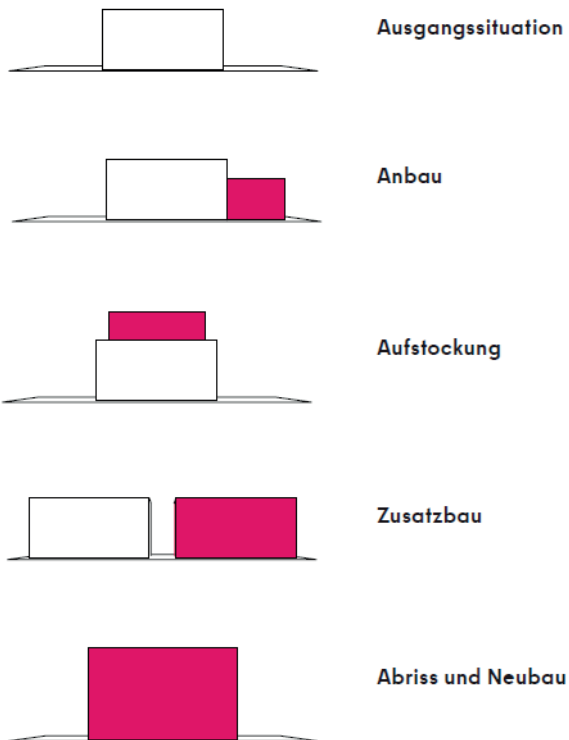
# Camilla Carstens

Weiterentwicklung von Einfamilienhausgebieten  
Chancen und Hindernisse der formellen Steuerung auf Bebauungsplanebene



Untersuchungsgebiet Pinneberg

Teilnehmerin: Camilla Carstens  
 Hochschule: TH Lübeck  
 Studiengang: Stadtplanung  
 Betreuerin: Prof. Dr. Monika Grubbauer  
 Fachgebiet: Geschichte und Theorie der Stadt  
 Arbeit: Masterarbeit  
 Datum: Sommersemester 2024



Ansätze der baulichen Nachverdichtung

In ihrer Masterarbeit untersucht Frau Carstens am Beispiel suburbaner Mittelzentren in Süd-Schleswig-Holstein die Chancen und Grenzen des Bebauungsplans zur Weiterentwicklung von Einfamilienhausgebieten.

Aufbauend auf Literaturrecherche und leitfadengestützten Interviews mit kommunalen Akteur:innen werden Strategien wie Nachverdichtung, Diversifizierung und Identitätsbildung analysiert. Zwar bietet der Bebauungsplan hierfür Potenziale, zugleich erschweren starre Festsetzungen, Mobilitätsanforderungen und komplexe Eigentümerinteressen die Umsetzung. Trotz Reformbedarf dominiert vielerorts die Bestandskonservierung. Die Arbeit plädiert für ein Umdenken in Richtung gemeinschaftsorientierter, zukunftsfähiger Raumstrukturen jenseits des traditionellen Einfamilienhausideals.

# Lucia Chocano & Theresa Merk

CO-OP HOUSE



Perspektive Innenhof

Teilnehmerinnen: Lucia Chocano & Theresa Merk  
Hochschule: Universität Stuttgart  
Studiengang: Architektur und Stadtplanung  
Betreuer: Dr. Thomas Ehrhart  
Fachgebiet: Institut für Tragkonstruktion und konstruktives Entwerfen  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 16.07.2024



Mit dem Entwurf des CO-OP HOUSE von Frau Chocano und Frau Merk wird ein gemeinschaftlicher Holzwohnbau über einem bestehenden Parkhaus in der Stuttgarter Innenstadt realisiert. Der Entwurf nutzt das Bestandsgebäude als Sockel und ergänzt es durch eine zirkulär gedachte, leimfreie Holzkonstruktion.



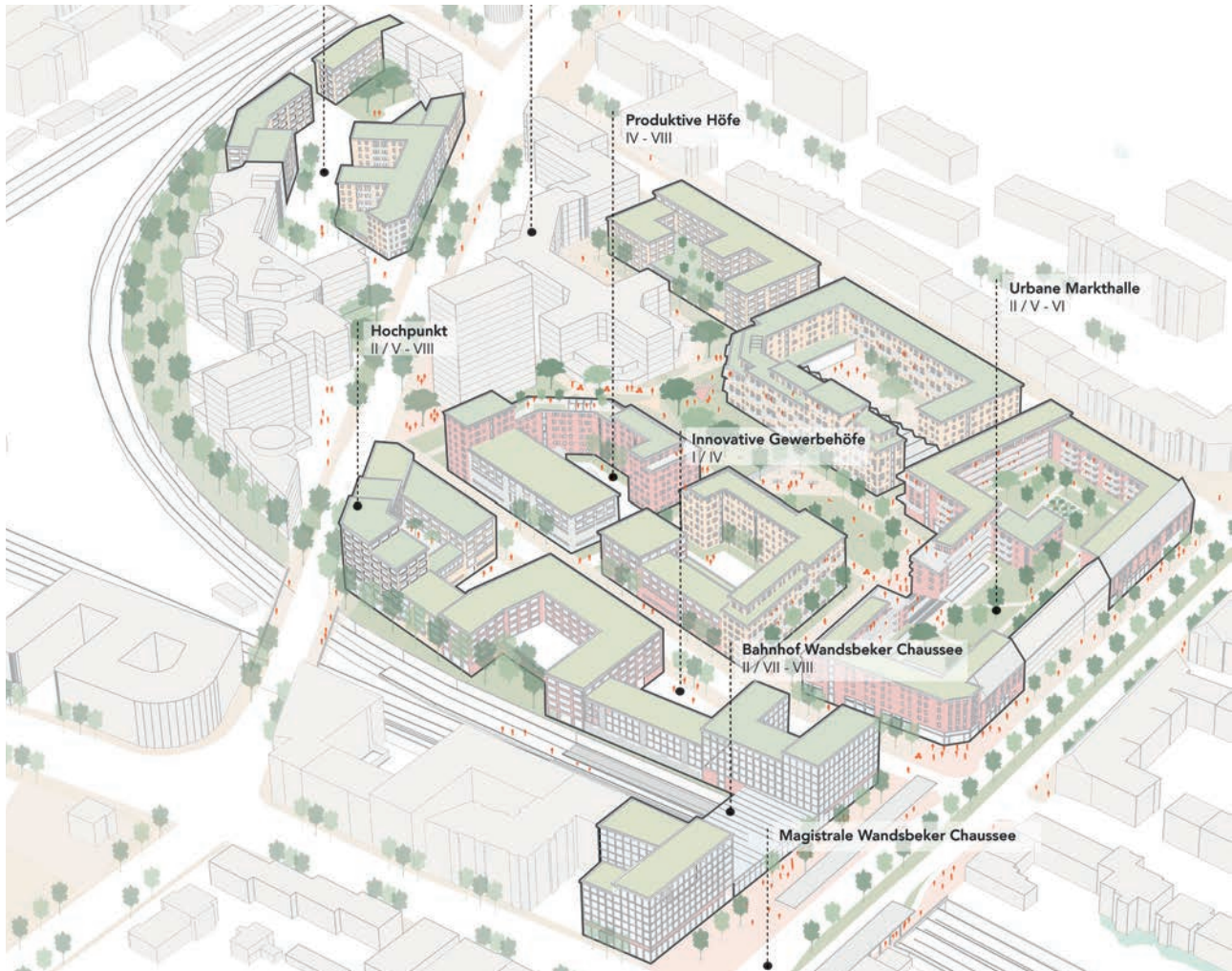
Im Mittelpunkt steht ein gemeinschaftlicher Innenhof, der Belichtung, Rückzug und Austausch ermöglicht. Die kompakten Wohnungen sind vielfältig typisiert – von WG über Studio bis Maisonette – und durch gemeinschaftlich genutzte Räume wie Musikzimmer, Werkstatt oder Co-Working ergänzt. Ein öffentliches Café stärkt die Verbindung zur Stadt.

Die Konstruktion folgt dem Raster des Parkhauses und erlaubt einen modularen, rückbaubaren Aufbau. Durch eine differenzierte Fassadengestaltung wird die gestalterische Einheit von Alt und Neu betont.

Lageplan und Modellfoto

# Theodor Dittrich

## Städtebauliches Konzept Wandsbeker Chaussee



Städtebaulicher Entwurf

Teilnehmer: Theodor Dittrich  
Hochschule: Hafencity Universität Hamburg  
Studiengang: Stadtplanung  
Betreuer: Prof. Jörn Walter  
Dr. Andreas Pfadt  
Fachgebiet: Städtebau  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 28.04.2023



Rahmenplanung

In seiner Arbeit entwickelt Herr Dittrich ein übertragbares Planungskonzept zur Transformation der Hamburger Magistralen am Beispiel der Wandsbeker Chaussee. Ziel ist ein urbanes, gemischt genutztes und identitätsstiftendes Quartier auf Basis hybrider Stadtbausteine, multicodierter Freiräume und kompakter Bauweise.

Über 100.000 m<sup>2</sup> zusätzliche BGF und ca. 650 Wohneinheiten entstehen, begleitet von Entsiegelung und grüner Infrastruktur. Die Umsetzung erfolgt in drei Etappen und kann durch eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (§165 BauGB) realisiert werden.

So wird aus dem städtebaulichen Flickenteppich ein lebenswerter Raum – ein Modell für die Transformation innerstädtischer Potenzialräume weit über Hamburg hinaus.

# Andrea Falkner, Anna Reischl & Simon Peters

Grätzel 60 - Holzhochhaus



Modell

Teilnehmer/-in: Andrea Falkner, Anna Reischl & Simon Peters  
Hochschule: TU Wien  
Studiengang: Architektur, Holzbau und Entwerfen im urbanen Raum  
Betreuer/-in: Univ. Prof. Arch. Juri Troy, Jakobus Schwarz, Andreas Arndt  
Fachgebiet: Geschichte und Theorie der Stadt  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 04.07.2024



Schnitt

Im Rahmen der Nachverdichtungsstrategie Wiens wird die Per-Albin-Hansson-Siedlung aus den 1960er-Jahren neu gedacht. Ziel ist es, die heute stark privat geprägten und gemeinschaftsarmen Zwischenräume in lebendige Nachbarschaften zu verwandeln.

Ein neuer Baukörper durchbricht bewusst das orthogonale Siedlungsrastrer und bildet entlang der Hauptachse einen gemeinschaftlichen Ankerpunkt. Eine durchlässige Erdgeschosszone leitet in ein vertikal organisiertes „Dorf im Haus“, in dem private und gemeinschaftliche Räume übereinandergeschichtet sind. Die hölzerne Fassade wird durch offene Begegnungszonen durchbrochen, die zur Aneignung, Teilhabe und sozialen Vernetzung einladen.

# Frieda Fischer

Transformation der Großwohnsiedlung Rostock Lichtenhagen



Ansicht

Teilnehmerin: Frieda Fischer  
Hochschule: Bauhaus Universität Weimar  
Studiengang: Architektur  
Betreuer: Prof. Andreas Garkisch  
Fachgebiet: Entwerfen und StadtArchitektur  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 03.04.2024



Hofseite

Frieda Fischers Bachelorarbeit widmet sich der Transformation der DDR-Großwohnsiedlung Rostock-Lichtenhagen. Die Arbeit setzt sich kritisch mit dem architektonischen Erbe der industriellen Plattenbauweise auseinander und entwickelt Strategien zur zeitgemäßen Weiterentwicklung. Im Fokus steht die Revitalisierung des „Lichtenhäger Brinks“ als identitätsstiftende Quartiersachse.

Der Entwurf kombiniert Umstrukturierungen bestehender Wohnblocks mit neuen Wohnformen wie Atelierwohnungen, Cluster-Wohnen und erweiterten Grundrissen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Aktivierung des Erdgeschosses und der Eckbauten durch gemeinschaftliche Infrastrukturen, um soziale Interaktion und An eignung zu fördern. Ziel ist eine vielfältige, integrative und zukunftsfähige Stadtstruktur, die gemeinschaftliches und individuelles Wohnen gleichermaßen ermöglicht.

# Paul Fromherz

Von der Hafenkultur zum Kulturhafen  
Neue urbane Synergien zwischen dem Linzer Handelshafen und der Stadt



Entwurf

Teilnehmer: Paul Fromherz  
Hochschule: TU Wien  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Ute Schneider  
Fachgebiet: Städtebau und Entwerfen  
Arbeit: Diplomarbeit  
Datum: 18.06.2024



Detail

Paul Fromherz' Diplomarbeit untersucht die Transformation des Linzer Handelshafens zu einem multifunktionalen, urban integrierten Raum. Im Zentrum steht die Frage nach der Co-Existenz von Hafenwirtschaft, öffentlicher Nutzung und kultureller Infrastruktur.

Die Arbeit entwickelt ein Konzept, das wirtschaftliche Nutzung, ökologische Aufwertung und soziale Durchmischung verbindet. Durch Umnutzung bestehender Strukturen, neue kulturelle und produktive Nutzungen, eine verbesserte Anbindung sowie extensive Grün- und Freiräume entsteht ein „Kulturhafen“ als neuer Impulsgeber für Linz. Die Integration von Kreislaufwirtschaft, Forschung, Vertical Farming und kultureller Infrastruktur schafft eine vielfältige, resiliente Stadtlandschaft und zeigt exemplarisch, wie Industrieareale zukunftsfähig umgestaltet werden können.

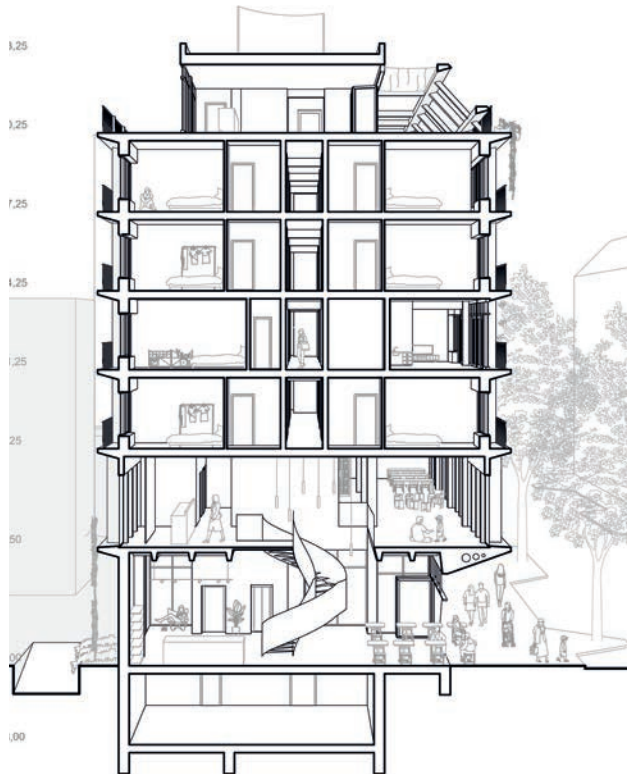
# Lukas Gerlinger & Jonathan Quast

Lückenlos



Vision

Teilnehmer: Lukas Gerlinger & Jonathan Quast  
Hochschule: Hafencity Universität Hamburg  
Studiengang: Architektur  
Betreuer/-in: Prof. Bernd Kniess  
Marieke Behne  
Fachgebiet: Urban Design  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 03.09.2024



Schnitt

In der Bachelorthesis „Lückenlos“ untersuchen Herr Gerlinger und Herr Quast das Potenzial mindergenutzter Baulücken in Hamburgs Innenstadt für sozial integrieren und bezahlbaren Studierendenwohnraum. Analysiert werden zehn zentrale Grundstücke, exemplarisch vertieft ein Standort im Stadtteil St. Georg. Der Entwurf reagiert auf baurechtliche und soziale Rahmenbedingungen mit einem modularen, anpassungsfähigen Gestaltungssystem, das auch auf andere Lagen übertragbar ist. Er kombiniert privaten Wohnraum mit öffentlichen Nutzungen wie einer Co-working-Bibliothek mit Café.

Ziel ist ein „Social Mixed-Use Building“, das das nachbarschaftliche Miteinander stärkt und kleinteilige Nachverdichtung ermöglicht. Die Arbeit zeigt, wie durch gemeinwohlorientierte Trägerschaft Wohnraumverdichtung in bestehenden Quartieren nachhaltig umgesetzt werden kann.

# Hannah Gerules & Carla Riechardt

ARCHIPEL 2050 - Zusammenkommen im Gutleut'



**Experimentierfelder aufspannen  
und Wissen vermitteln um  
Eigeninitiative zu ermöglichen.**

Entwurf

Teilnehmerinnen: Hannah Gerules & Carla Riechardt  
Hochschule: TU Darmstadt  
Studiengang: Architektur  
Betreuer/-in: Prof. Dr. Martin Knöll  
Jana von Mackensen  
Fachgebiet: Entwerfen und Stadtplanung  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 13.02.2023



Vision Rathaus to go

Die Masterarbeit „ARCHIPEL 2050 – Zusammenkommen im Gutleut“ untersucht das Frankfurter Gutleutviertel als aus städtebaulichen „Typologie-Inseln“ zusammengesetzten Raum mit heterogener Nutzung und sozialer Fragmentierung. Ziel ist es, diese Inseln zu stärken und durch räumliche („Hardware“) und kommunikativ-planerische („Software“) Eingriffe zu vernetzen. Neue Erschließungsachsen und typologische Bestandserweiterungen aktivieren bisher verborgene Rückseiten und fördern Durchmischung. Ergänzt wird dies durch „Pionierzellen“ als niedrigschwellige Impulse und ein quartiersbezogenes Governance-Modell mit Quartiersrat und Sockelzonenmanagement. Der Entwurf zeigt, wie Identifikation und Koordination als Werkzeuge einer adaptiven, gemeinschaftlich getragenen Stadtentwicklung dienen können. Das Gutleutviertel wird so zu einem resilienten, produktiven Archipel.

# Meret Goldstein & Alina Welschhof

Thamesmead reunited - Filling the Gap



Masterplan

Teilnehmerinnen: Meret Goldstein & Alina Welschhof  
Hochschule: TU Darmstadt  
Studiengang: Architektur  
Betreuer/-in: Prof. Dr. Martin Knöll  
Jana von Mackensen  
Fachgebiet: Entwerfen und Stadtplanung  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 17.07.2024

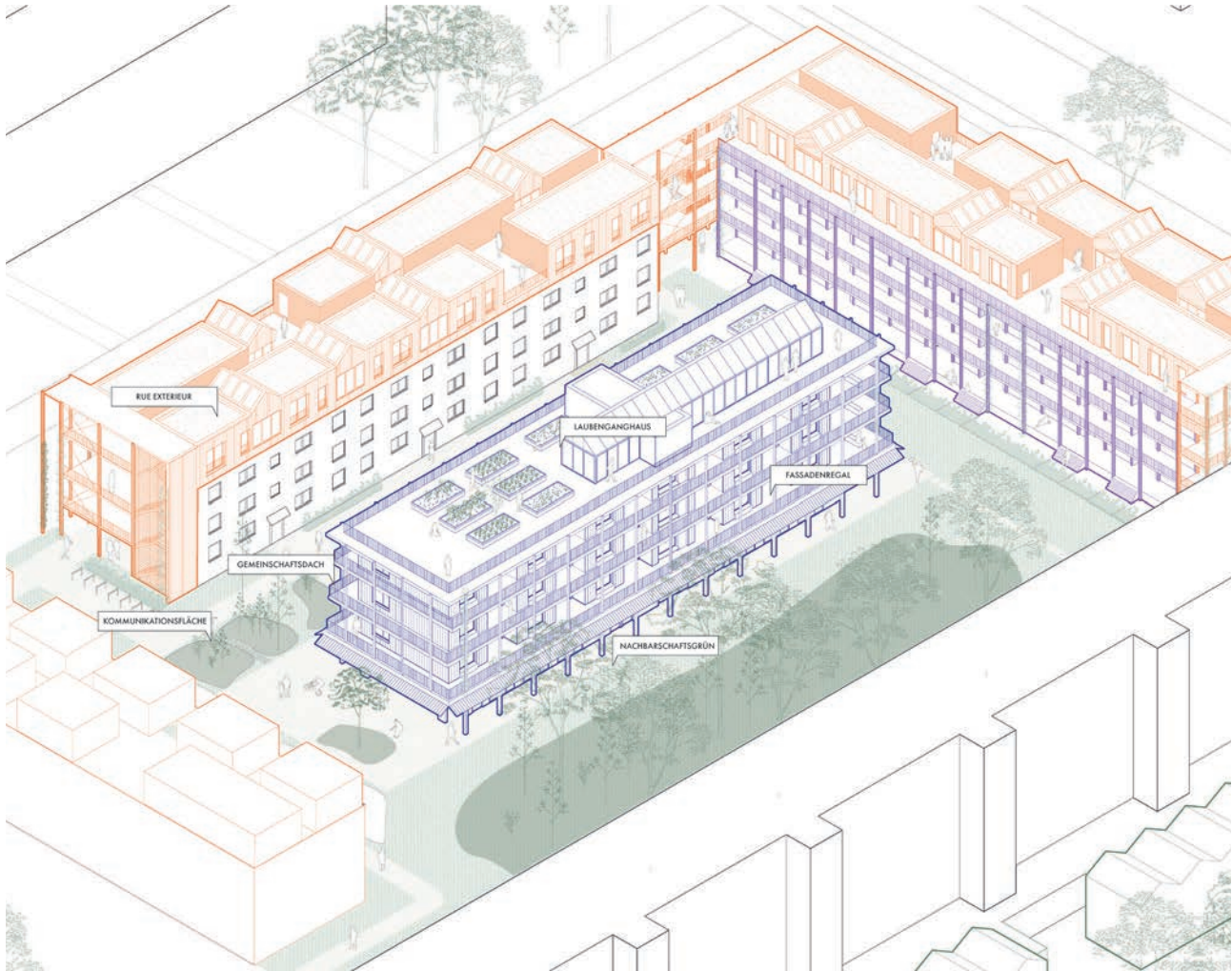


Fokus Area

In ihrer Bachelorarbeit beschäftigen sich Frau Goldstein und Frau Welschhof mit dem Londoner Stadtteil Thamesmead, einem historisch geprägten „New Town“-Projekt der 1960er Jahre. Der Entwurf reagiert auf aktuelle Abriss- und Verdichtungspläne mit einem alternativen Konzept, das bauliches Erbe, soziale Vielfalt und bestehende Qualitäten stärkt. Ziel ist es, die introvertierten Wohninseln („islands“) durch gezielte Nachverdichtung, neue Typologien und gemeinschaftliche Erdgeschossnutzungen zu erhalten und zu aktivieren. Gleichzeitig wird das verbindende Zwischenraumgefüge („the in-between“) urbanisiert – mit öffentlichen Treffpunkten, einem neuen Stadtplatz, Sport- und Kulturangeboten sowie einer durchlaufenden Laufstrecke. Der Entwurf schafft so eine neue Balance zwischen Rückzug und Begegnung und macht Thamesmead zu einem vernetzten, widerstandsfähigen Stadtteil.

# Charlotte Gotthardt & Elsa Günther

ZeilenBAUKasten - Zukunftsfähige Transformation von



Suburbane Zeile Sandbek Neugraben

Teilnehmerinnen: Charlotte Gotthardt & Elsa Günther  
Hochschule: Hafencity Universität Hamburg  
Studiengang: Architektur / Stadtplanung  
Betreuer: Prof. Dott. Arch. Paolo Fusi  
Fachgebiet: Geschichte und Theorie der Stadt  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 23.08.2023



**Urbane Zeile Eimsbüttler Marktplatz**

In der interdisziplinären Masterarbeit zeilenBAUKasten von Frau Gotthardt und Frau Günther wird das Nachverdichtungspotenzial von Zeilenbausiedlungen der 1950er und 1960er Jahre in Hamburg analysiert und daraus ein übertragbares Baukastenprinzip für nachhaltige Transformation entwickelt. Auf drei Analyseebenen – Makro, Meso und Mikro – werden stadtstrukturelle, sozialräumliche und bauliche Aspekte untersucht. Ergebnis ist ein Katalog mit acht typisierten baulichen Interventionen, der als Werkzeug für die Weiterentwicklung bestehender Siedlungen dient. Ziel ist es, Wohnqualität, Nutzungsvielfalt und Inklusivität zu erhöhen, ohne die Bestandsbauten abzureißen. Der ressourcenschonende Umgang mit grauer Energie sowie der sensible Weiterbau stehen dabei im Fokus. Die Arbeit zeigt exemplarisch, wie Zeilenbauten als resiliente Strukturen neu interpretiert werden können.

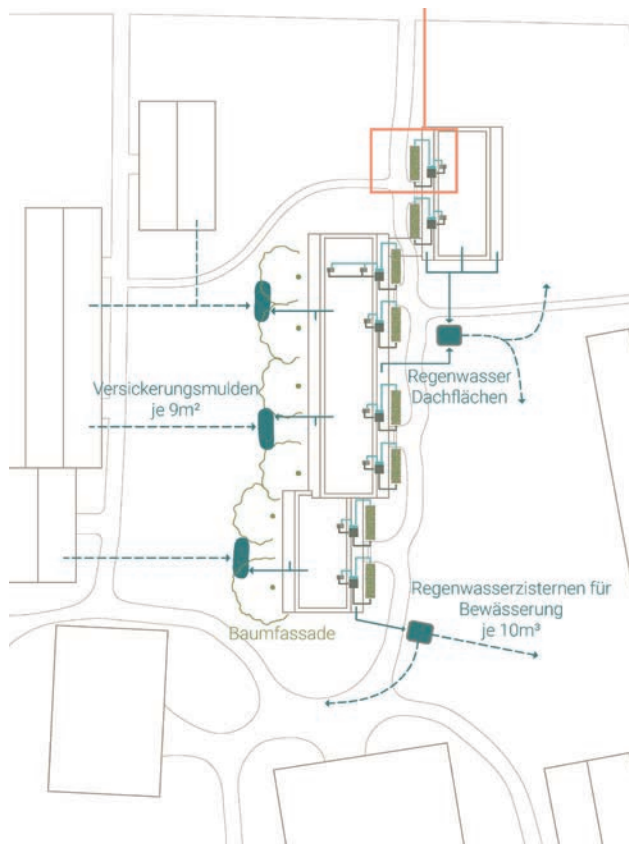
# Tatjana Greb

Ein blau-grüner Sanierungsansatz



Lageplan

Teilnehmerin: Tatjana Greb  
Hochschule: TU München  
Studiengang: Ressourceneffizientes und Nachhaltiges Bauen  
Betreuer: Prof. Dr. Ferdinand Ludwig  
Fachgebiet: Green Technologies in Landscape Architecture  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 20.06.2024



Draufsicht

Frau Greb untersucht in ihrer Masterarbeit die klimagerechte Transformation von Nachkriegs-Zeilenbauten. Im Fokus steht die Integration von Baumfassaden und dezentralem Wassermanagement in den Gebäudebestand, mit dem Ziel, Klimaschutz (Sanierung) und Klimaanpassung (grün-blaue Infrastruktur) synergetisch zu verbinden. Im Rahmen eines Research-by-Design-Ansatzes wurde ein konkretes Wohngebäude in München umgestaltet, wobei typologische und sozialräumliche Anforderungen sozialer Wohntypen berücksichtigt wurden. Das entworfene System nutzt Regen- und Grauwasser zur Versorgung einer eigens entwickelten Baumfassade, die mikroklimatische Effekte wie Verschattung, Verdunstung und Wärmepufferung erzeugt. Begleitend wurden typologische Eignungskriterien sowie Kombinationspotenziale zwischen Sanierung und blau-grünen Maßnahmen erarbeitet.

# David Greve & Sophia Morana

Sta(dt)t Garten - Blumen Liebe



Grundriss mit Umgriff

Teilnehmer/-in: David Greve & Sophia Morana  
Hochschule: TU Berlin  
Studiengang: Architektur  
Betreuer/-in: Prof. Jacob van Rijs  
Maria Hudl, Maximilian Hartinger  
Fachgebiet: Gebäudekunde und Entwerfen  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 10.10.2023



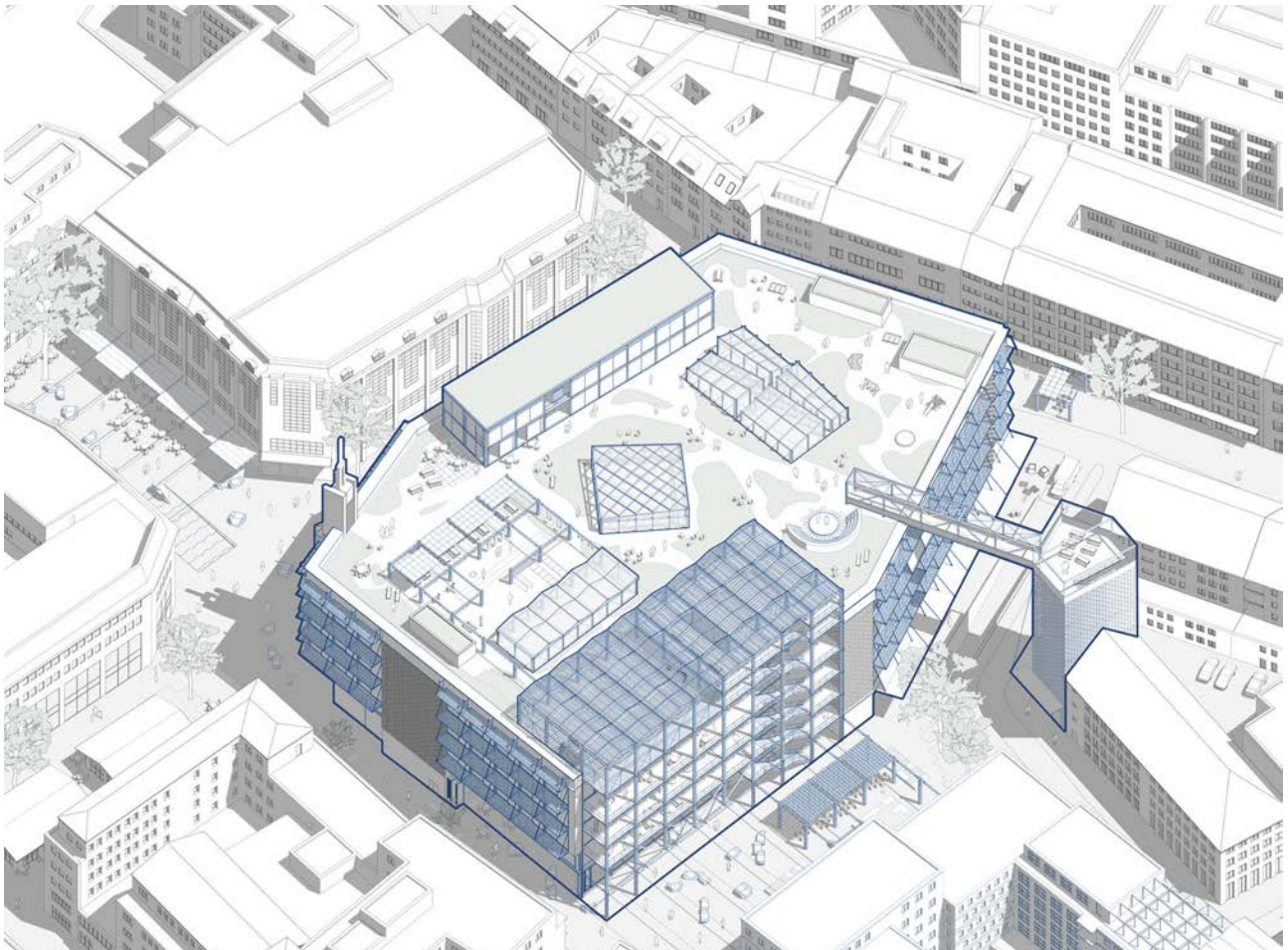
Perspektive Birkenwald

Die Masterarbeit „Sta(dt)t Garten – Blumen Liebe“ von Sophia Morana und David Greve entstand im Rahmen eines studentischen Wettbewerbs der Gemeinde Neuenhagen bei Berlin. Ziel war ein neues Zentrum auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei „Blumen Liebe“, das die Gartenstadtidee neu interpretiert.

Der Entwurf kombiniert kompakte, nachhaltige Holzbauweise mit einer zentralen Biotopverbindung, vielfältigen Wohnformen und gemeinschaftlichen Freiräumen. Bestehende Gebäude wie das Heizhaus und das Gewächshaus werden kulturell umgenutzt. Technologien wie intelligente Energie- und Wasserbewirtschaftung sowie KI-gestützte Mobilitätslösungen erhöhen Komfort und Nachhaltigkeit. Durch soziale, funktionale und bauliche Mischung entsteht ein inklusives, lebenswertes Quartier mit starker Identität und hoher städtebaulicher Qualität.

# Stefan Gross, Florian Meissner & Kilian Reuser

Stadt Raum Hybrid - Topologie des Alltäglichen



Isometrie

Teilnehmer: Stefan Gross, Florian Meissner & Kilian Reuser  
Hochschule: TU München  
Studiengang: Architektur  
Betreuer: Prof. Mark Michaeli  
Sebastian Klawiter, Arne Makuske  
Fachgebiet: Architektur und Städtebau  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 19.07.2023



Stadtparterre

Der Entwurf Stadt-Raum-Hybrid transformiert das ehemalige Galeria-Kaufhof-Gebäude in Bremen zur sozialen Infrastruktur und macht es zum Kristallisationspunkt eines neuen urbanen Zusammenlebens. Statt monofunktionalem Handel entsteht ein multifunktionales Raumgefüge für Wohnen, Bildung, Kultur und Gemeinschaft. Die Umstrukturierung öffnet das Gebäude durch Rückbau angrenzender Parkhäuser, schafft öffentliche Räume wie den „Hortenhof“ und verknüpft das Innen mit dem Außen über eine vertikale Schaufensterfassade.

Flexible Raumkonfigurationen, geteilte Infrastrukturen und bewusst gesetzte Schwellenräume fördern Aneignung, Austausch und demokratische Teilhabe. Das Kaufhaus wird zum Stadtbaustein einer offenen, gemeinschaftlichen Stadtgesellschaft, in der der Konsument zum gestaltenden „Prosumenten“ wird.

# Antonia Haug

Revitalisierung Pfaffenhof - Eine neue Ortsmitte für Erbstadt



Isometrie

Teilnehmerin: Antonia Haug  
Hochschule: Frankfurt University of Applied Sciences  
Studiengang: Architektur  
Betreuer: Prof. Heinrich Lessing  
Fachgebiet: Baukonstruktion und Entwerfen  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 31.07.2024



Außenperspektive

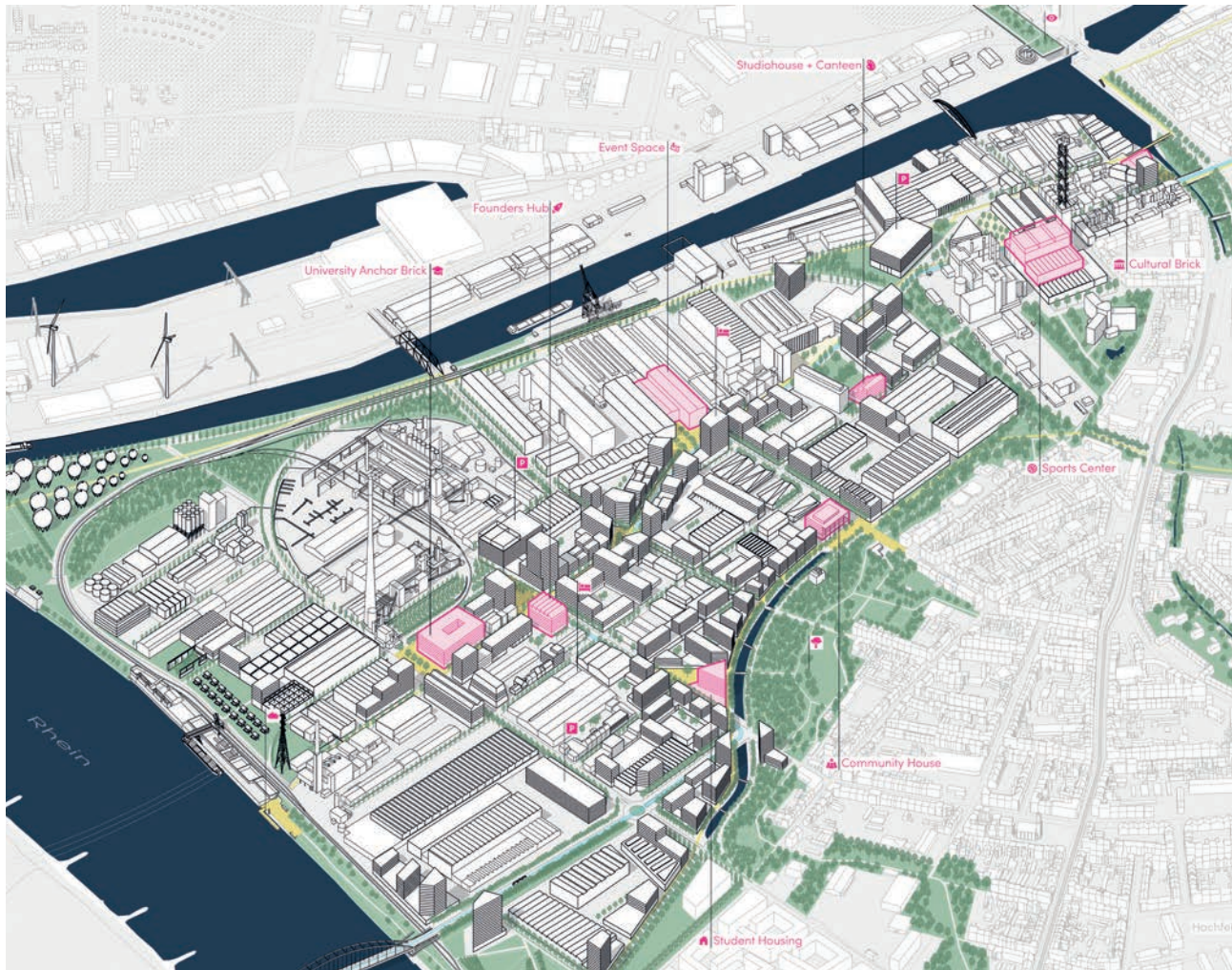
Der Entwurf „Pfaffenhof“ widmet sich Antonia Haug der Revitalisierung dörflicher Strukturen im Zeichen des demografischen Wandels. Am Beispiel des seit über zehn Jahren leer stehenden ehemaligen Klosterareals in Erbstadt (Nidderau) werden neue Wege für die soziale und kulturelle Belebung ländlicher Räume aufgezeigt.

Durch behutsame Transformation des Bestands – darunter Haupthaus, Remise und Scheune – entsteht ein offenes Gefüge gemeinschaftlich nutzbarer Räume. Ziel ist es, Treffpunkte für alle Generationen zu schaffen, Nahversorgung und Infrastruktur zu stärken sowie soziale Teilhabe zu fördern.

Der Pfaffenhof wird so zum Impulsgeber für eine resiliente, gemeinschaftsorientierte Entwicklung ländlicher Ortskerne und zeigt exemplarisch, wie Leerstände als soziale und kulturelle Ressource aktiviert werden können.

# Simon Hausmann

Produktive Rhine-City Duisburg  
A reurbanized Industrial Zone - A new Relation to the River



Städtebaulicher Entwurf

Teilnehmer: Simon Hausmann  
Hochschule: TU Wien  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Ute Schneider  
Fachgebiet: Städtebau und Entwerfen  
Arbeit: Diplomarbeit  
Datum: 18.06.2024



Perspektive Rheinkai - Pier

In seiner Arbeit „Productive Rhine-City Duisburg“ untersucht Herr Hausmann das transformative Potenzial des Stadtteils Duisburg-Hochfeld vor dem Hintergrund industrieller Prägung und postindustriellen Wandels. Aufbauend auf der Geschichte Duisburgs als Handels- und Industriestadt sowie der Analyse internationaler Transformationsstrategien wird ein stadträumliches Leitbild entwickelt, das auf produktive Nutzungsmischung statt Verdrängung setzt. Ziel ist ein urbanes Quartier, das Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Energieproduktion räumlich und funktional integriert. Hochfeld wird so zum Modell einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung im Ruhrgebiet, das neue Qualitäten für Duisburg schafft und als leistbare Alternative zu den Rheinmetropolen Köln und Düsseldorf wirkt. Die produktive Stadt wird dabei nicht als nostalgischer Rückgriff, sondern als zukunftsgerichtete Vision für resiliente, vielfältige Stadtlandschaften gedacht.

# Janina Häußermann & Laura Junginger

Neue Urbane Potenziale - HOF(T)RÄUME



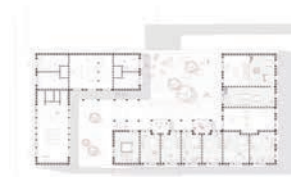
Atmosphäre



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 3. Obergeschoss



Grundriss 4. Obergeschoss



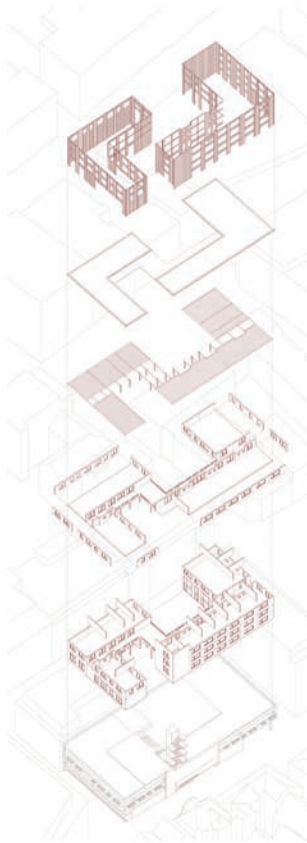
Schnitt A-A



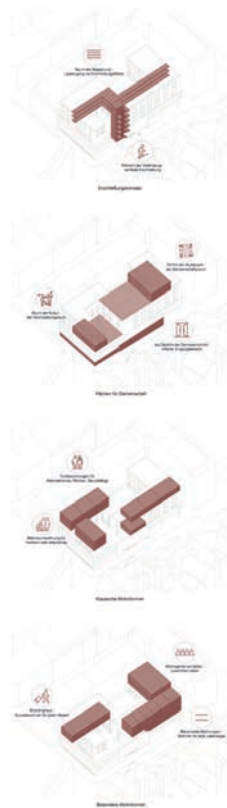
Ansicht Osten

Grundriss / Schnitt

Teilnehmerinnen: Janina Häußermann & Laura Junginger  
 Hochschule: Universität Stuttgart  
 Studiengang: Architektur und Stadtplanung  
 Betreuer: M.Sc. Roman Ramminger  
 Fachgebiet: Geschichte und Theorie der Stadt  
 Arbeit: Masterarbeit  
 Datum: 30.09.2024



Explosionsaxonometrie



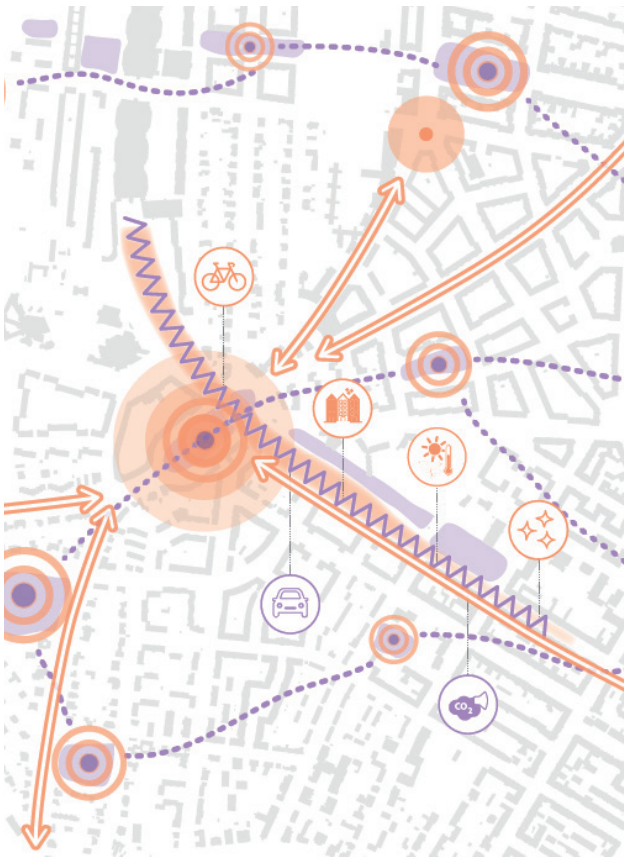
Konzept

Frau Häußermann und Frau Junginger untersuchen am Beispiel des Parkhauses Galeria Kaufhof in Stuttgart, wie städtische Aufstockung in Holz nicht nur ökologisch, sondern auch sozial wirksam gestaltet werden kann. Ziel ist die Erweiterung eines Bestandsbaus durch genossenschaftliches Wohnen mit gemeinschaftlich nutzbaren Freiräumen. Zwei ineinandergreifende Höfe strukturieren den Entwurf räumlich und sozial – sie schaffen konsumarme Begegnungsorte.

Der Entwurf nutzt die Split-Level-Struktur des Parkhauses, um differenzierte Raumabfolgen zu erzeugen, und setzt auf rückbaubare Holzelemente. Die kleinteiligen, flexiblen Wohnformen reagieren auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen wie Wohnraummangel, Singularisierung und neue Lebensmodelle. So entsteht ein anpassungsfähiges Modell für die Verdichtung und Weiterentwicklung der Stadt.



Teilnehmerinnen: Anika Henke & Sofia Salta  
Hochschule: RPTU Kaiserslautern-Landau  
Studiengang: Stadtplanung  
Betreuer: Prof. Dr. Martin Berchtold  
Fachgebiet: Digitalisierung, Visualisierung und Monitoring in der Raumplanung  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 29.03.2023



Ausschnitt der Potenziale & Defizite

Die Autorinnen beschäftigen sich in ihrer Masterarbeit mit der Frage, wie resiliente und zukunftsfähige Stadtentwicklung durch den Rückbau autogerechter Infrastrukturen gelingen kann. Am Beispiel der Berliner Stadtautobahn A104 untersuchen sie die Potenziale der Mobilitätswende für eine nachhaltige Transformation bestehender Stadtstrukturen. Der Fokus liegt auf der Reaktivierung versiegelter Flächen zugunsten kompakter, Nutzungsgemischter Quartiere mit klimaangepassten Freiräumen und Priorisierung des Umweltverbunds. Die theoretische Analyse umfasst die Entwicklung der autogerechten Stadt, aktuelle Leitbilder wie die 15-Minuten-Stadt. In einem Entwurf zeigen sie, wie durch Abriss der Hochstraße neue lebenswerte Stadträume entstehen können, die ökologischen, sozialen und funktionalen Ansprüchen gerecht werden. Die Arbeit versteht sich als übertragbares Modell für die Rückgewinnung urbaner Räume im Zeichen der Mobilitäts- und Klimawende.

# Laura Herleth

Kleinstadtquartier

Zur Zukunft des Wohnens in schrumpfenden Kleinstädten Ostdeutschlands



Lageplan Quartier

Teilnehmerin: Laura Herleth  
Hochschule: FH Erfurt  
Studiengang: Stadt- und Raumplanung  
Betreuerin: Prof. Dr. Doris Gstach  
Fachgebiet: Freiraum- und Landschaftsplanung  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 07.09.2022



Visualisierung Wohnhof

Frau Herleth beschäftigt sich in ihrer Masterarbeit mit der Zukunft des Wohnens in schrumpfenden Kleinstädten Ostdeutschlands. Sie untersucht, welche qualitativen Anforderungen der Wohnraum erfüllen muss, um eine nachhaltige und bedarfsgerechte Wohnstandortentwicklung sicherzustellen. Am Beispiel der Stadt Schmalkalden analysiert sie demografische, strukturelle und wirtschaftliche Herausforderungen sowie die daraus resultierenden Veränderungen im Wohnungsmarkt. Aufbauend auf den Wohnbedürfnissen verschiedener Nachfragegruppen entwickelt sie ein Anforderungsprofil an zukunftsfähige Wohnstandorte. Eine Analyse innovativer Wohnprojekte in Deutschland und Österreich zeigt übertragbare Lösungsansätze für Kleinstädte auf. Diese werden in einem Entwurf für ein DDR-typisches Quartier in Schmalkalden konkretisiert. Die Arbeit plädiert für eine qualitätsorientierte Anpassung bestehender Strukturen statt wachstumsgetriebener Strategien.

# Ruth Höpler

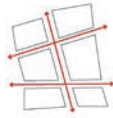
## Co-Housing the urban fabric Socio-spatial and Shared Resources with the Neighbourhood

(1)



*Establishing (legal) structures for co-housing groups*

(2)



*Strengthening co-housing as a tool in urban development*

(3)



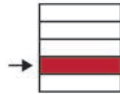
*Establishing co-housing as a tool in urban renewal*

(4)



*Understanding co-housing groups as cooperation partners in urban planning*

(5)



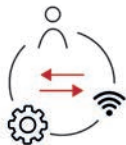
*Integrating co-housing projects into regular housing settings*

(6)



*Encouraging a mix of uses and facilitating collective non-commercial spaces*

(7)



*From resource provision to resource exchange*

(8)



*Fostering knowledge building and transfer on different levels*

(9)



*Thinking shared resources beyond co-housing*

### Strategien

Teilnehmerin: Ruth Höpler  
Hochschule: TU Wien  
Studiengang: Raumplanung und Raumordnung  
Betreuer: Dr. Christian Peer  
Fachgebiet: future.lab  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 24.10.2023



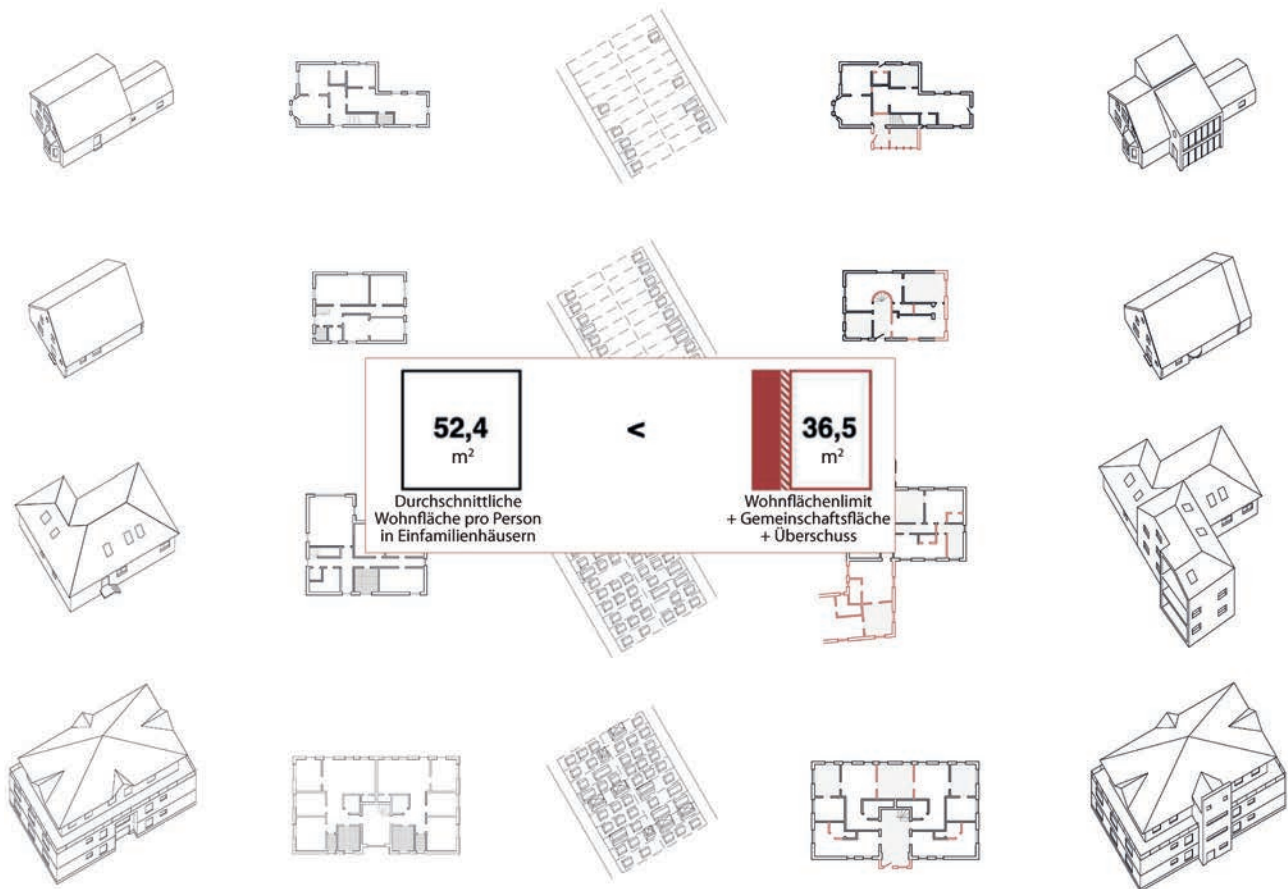
Frau Höpler beschäftigt sich in ihrer Masterarbeit mit den sozio-räumlichen Beziehungen von Co-Housing-Projekten zur umliegenden Nachbarschaft und der Nutzung geteilter Ressourcen im städtischen Kontext. Anhand von drei Fallstudien in Wien untersucht sie, wie gemeinschaftlich organisierte Wohnprojekte über ihre reine Wohnfunktion hinaus lokal wirksam werden und zur urbanen Resilienz beitragen. Die Analyse erfolgt aus der Perspektive der Urban Commons und beleuchtet unter anderem geteilte räumliche Ressourcen, kollektive Governance und das institutionelle Umfeld. Im Fokus stehen dabei Schwellenräume, Nutzungsgrenzen und Kooperationsstrukturen zwischen Co-Housing-Gruppen und externen Akteuren. Die Arbeit zeigt, dass Co-Housing-Projekte durch kulturelle Angebote, soziale Infrastruktur und bürgerschaftliches Engagement wichtige Impulse für ihre Nachbarschaften geben können – z.B. auch durch Grundstücksvergabe oder Quartiersmanagement.

Gleis 21 - Wirkung in die Nachbarschaft

# Jan Hüttmann

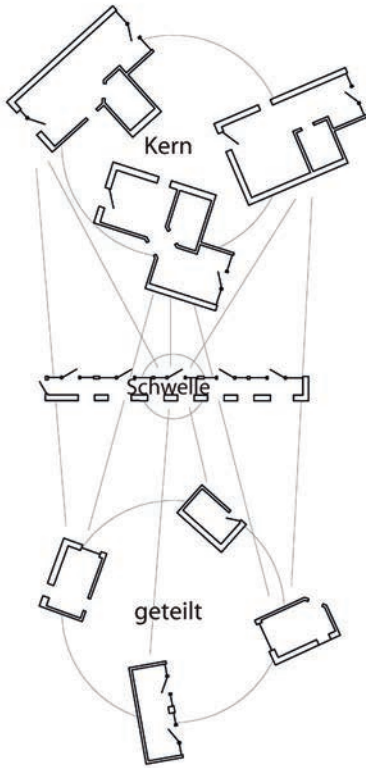
## Suburb Commons

Die Auswirkungen eines Wohnflächenlimits in der suburbanen Vorstadt



## Das Wohnflächenlimit

Teilnehmer: Jan Hüttmann  
Hochschule: Leibniz Universität Hannover  
Studiengang: Architektur und Städtebau  
Betreuer: Prof. Andreas Quednau  
Fachgebiet: Städtebauliches Entwerfen  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 17.07.2023

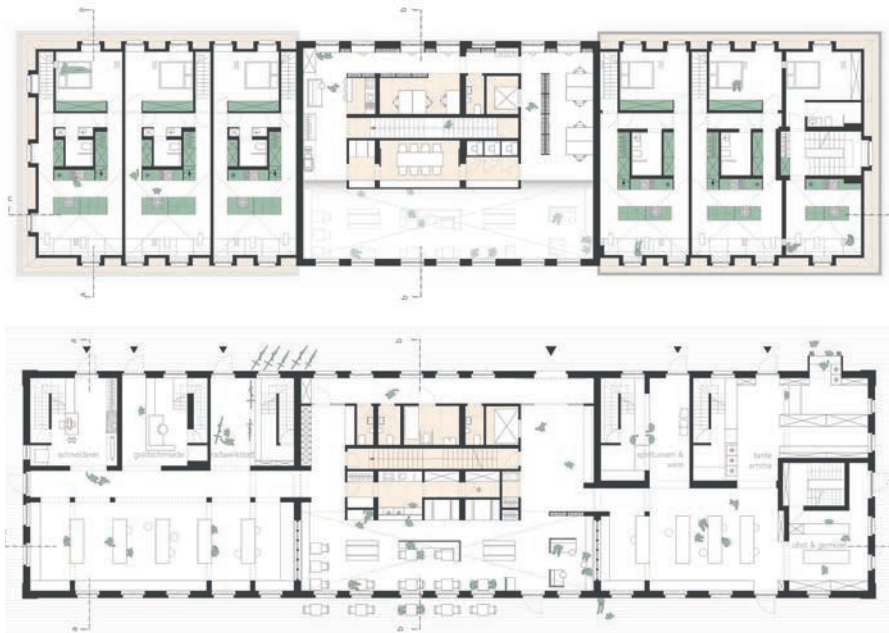


Das Gemeinfamilienhaus

Die Arbeit von Jan Hüttmann erprobt ein Wohnflächenlimit in einem Oldenburger Einfamilienhausgebiet als Antwort auf Wohnraummangel, Flächenverbrauch und die unzeitgemäße Suburbanisierung. Durch Reduktion der Wohnfläche auf  $36,5 \text{ m}^2$  pro Person plus  $3,5 \text{ m}^2$  Gemeinschaftsfläche soll trotz Flächenverzicht Lebensqualität gewonnen werden. Eine Wohnflächenstiftung in Form eines Community Land Trusts dient der Organisation und Bodenentkopplung vom Markt. Architektonisch wird das Gemeinfamilienhaus eingeführt: modulare Wohneinheiten mit gemeinsam nutzbaren Räumen. Die typischen Elemente der Vorstadt – Garagen, Schuppen, Gärten – werden in Suburb Commons transformiert. Die Wohngasse vernetzt Häuser, Gemeinschaft und Stadtraum. So entsteht aus einem fragmentierten Stadtteil ein kollektiver, resilienterer Ort, der neue Formen des Wohnens und Zusammenlebens ermöglicht.

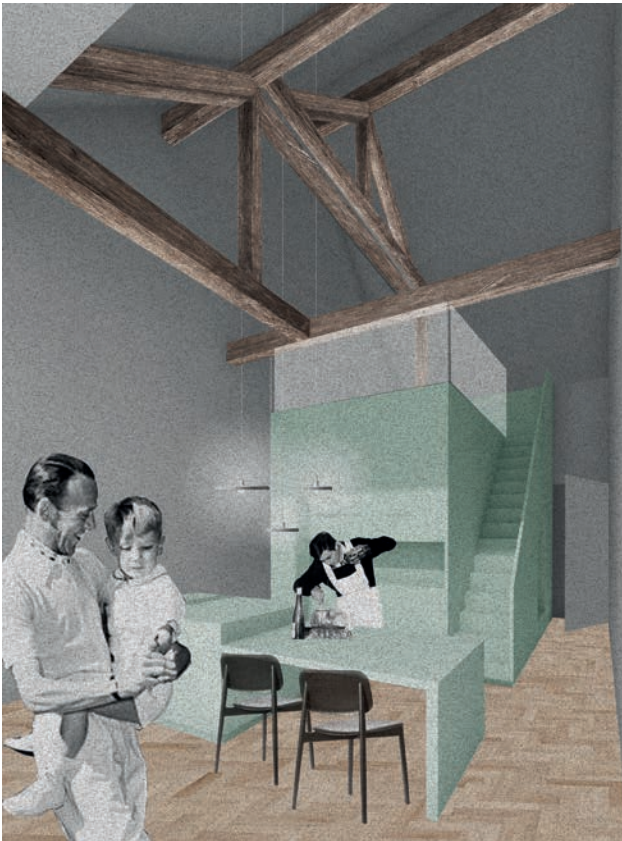
# Carla Janiel

Stubenladen - Tradition neu interpretiert



Ansicht / Grundrisse

Teilnehmerin: Carla Janiel  
Hochschule: Hochschule Darmstadt  
Studiengang: Innenarchitektur  
Betreuerin: Prof. Anke Mensing  
Fachgebiet: Grundlagen, Möbel- und Elementebau + Entwerfen  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 30.01.2023



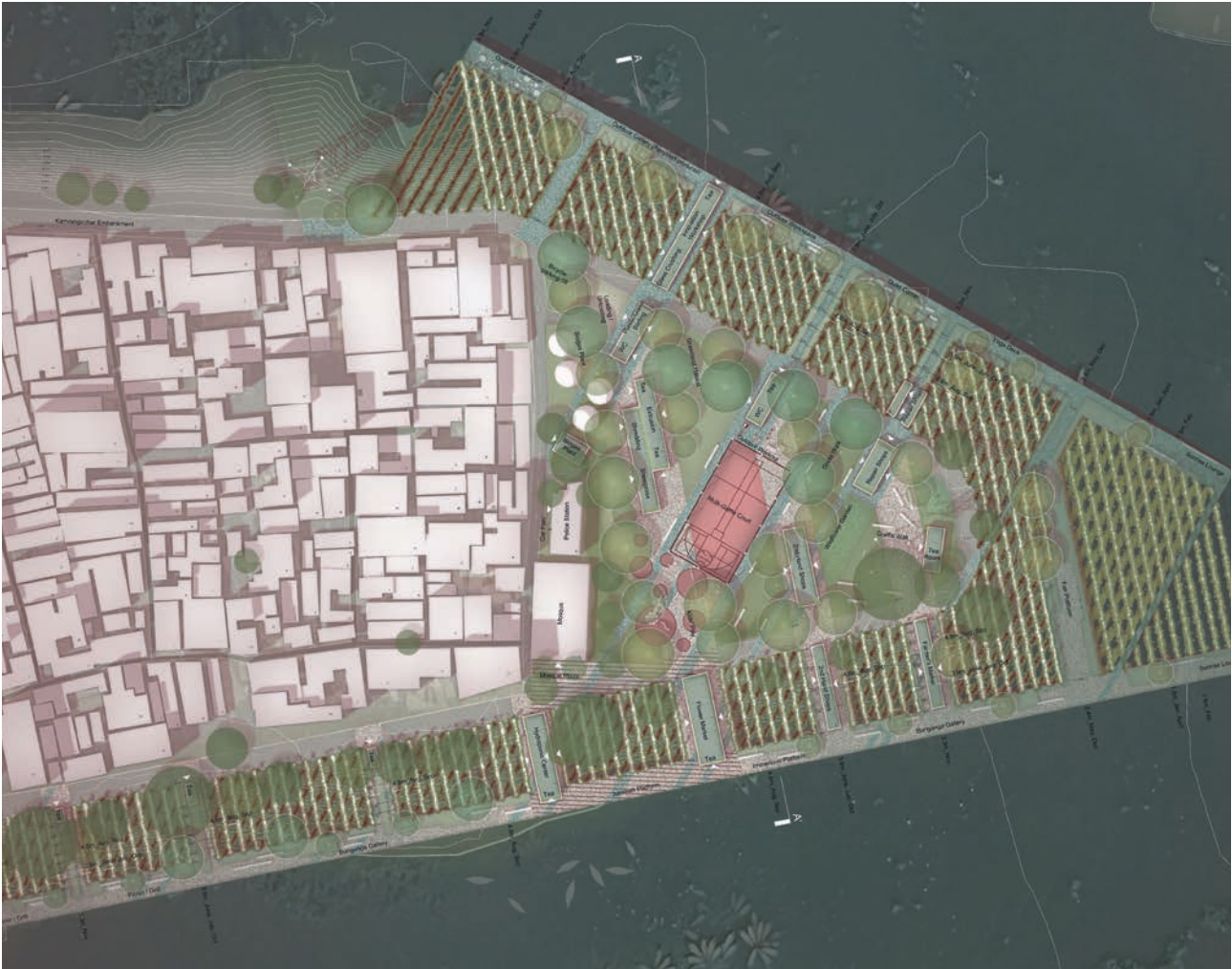
Visualisierung Wohnung

Carla Janiels Bachelorthesis interpretiert das historische Modell der „Stubenläden“ in der Darmstädter Waldkolonie neu und entwickelt daraus ein zukunftsfähiges Quartierskonzept.

In einem ehemaligen Bahnerwohnhaus entstehen sechs kleine Läden, ergänzt durch Café, Co-Working-Space und Werkstattbereiche. Das Projekt fördert kurze Wege, lokale Versorgung und soziale Interaktion. Modulare Raumboxen strukturieren die Wohnungen effizient und übertragen sich auch auf die Gemeinschaftsräume. Eine umlaufende Terrasse schafft barrierefreie Übergänge in den öffentlichen Raum. Workshopangebote reaktivieren Nachbarschaftshilfe und handwerkliches Wissen, während flexible Räume private und kollektive Nutzungen verbinden. So wird ein Ort geschaffen, der Tradition mit zeitgemäßer Stadtentwicklung verbindet.

# Tanjina Khaleque

The Lighthouse - Dhaka and the Buriganga



Konzept

Teilnehmerin: Tanjina Khaleque  
Hochschule: TU München  
Studiengang: Landschaftsarchitektur  
Betreuer: Prof. Dr. Udo Weilacher  
Fachgebiet: Landschaftsarchitektur und Transformation  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 16.09.2024



Detail

„The Lighthouse“ ist ein landschaftsarchitektonisches Projekt zur ökologischen und sozialen Revitalisierung des Stadtteils Kamrangirchar in Dhaka. Im Fokus steht die Wiederbelebung der Buriganga, einst Lebensader der Stadt, heute Müllkippe, durch eine lokal verankerte, ressourcenschonende Gestaltung. Inspiriert von der Webtradition der Region kombiniert das Projekt Recycling, urbane Landwirtschaft, Energiegewinnung und Bildungsangebote. So entsteht ein multifunktionaler öffentlicher Raum, der Kreislaufwirtschaft sichtbar macht, kulturelle Praktiken aufgreift und ökologische wie soziale Systeme miteinander verzahnt. Mit Flächen für Feste, Sport, Gebet, Co-Working und Erholung stärkt das Projekt Gemeinschaft, Zugehörigkeit und Umweltbewusstsein. Es setzt auf minimale Versiegelung, fördert Biodiversität im Uferbereich und bindet die Anlage in ein zukünftiges Wasserwegenetz ein. Als Leuchtturmprojekt soll es Impulse für nachhaltige Stadtentwicklung geben.

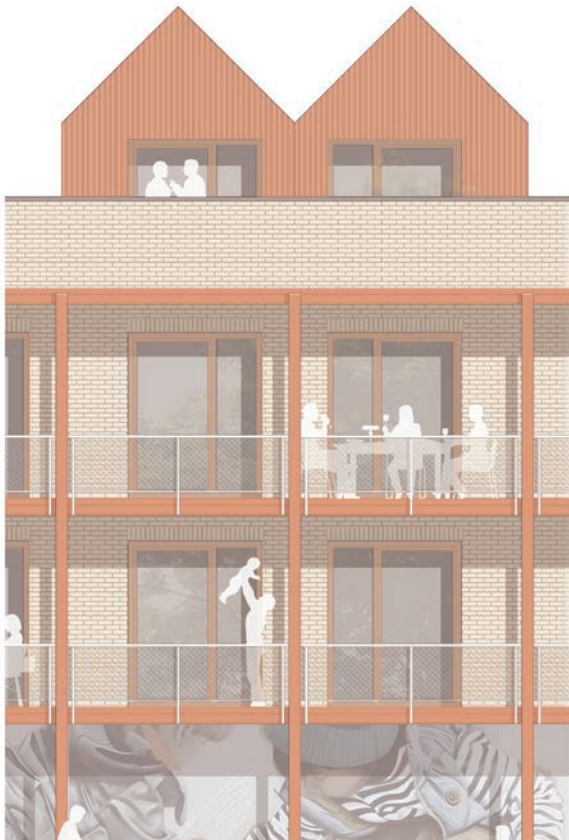
# Niklas Kies

Revitalisierung leerstehender Krankenhäuser  
Eine nachhaltige Antwort auf den Wohnungsmarkt



Perspektive Wohnen

Teilnehmer: Niklas Kies  
Hochschule: Hochschule Karlsruhe  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Sabine Schneider  
Fachgebiet: Nachhaltiges Entwerfen, Gestalten und Konstruieren  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 25.07.2024

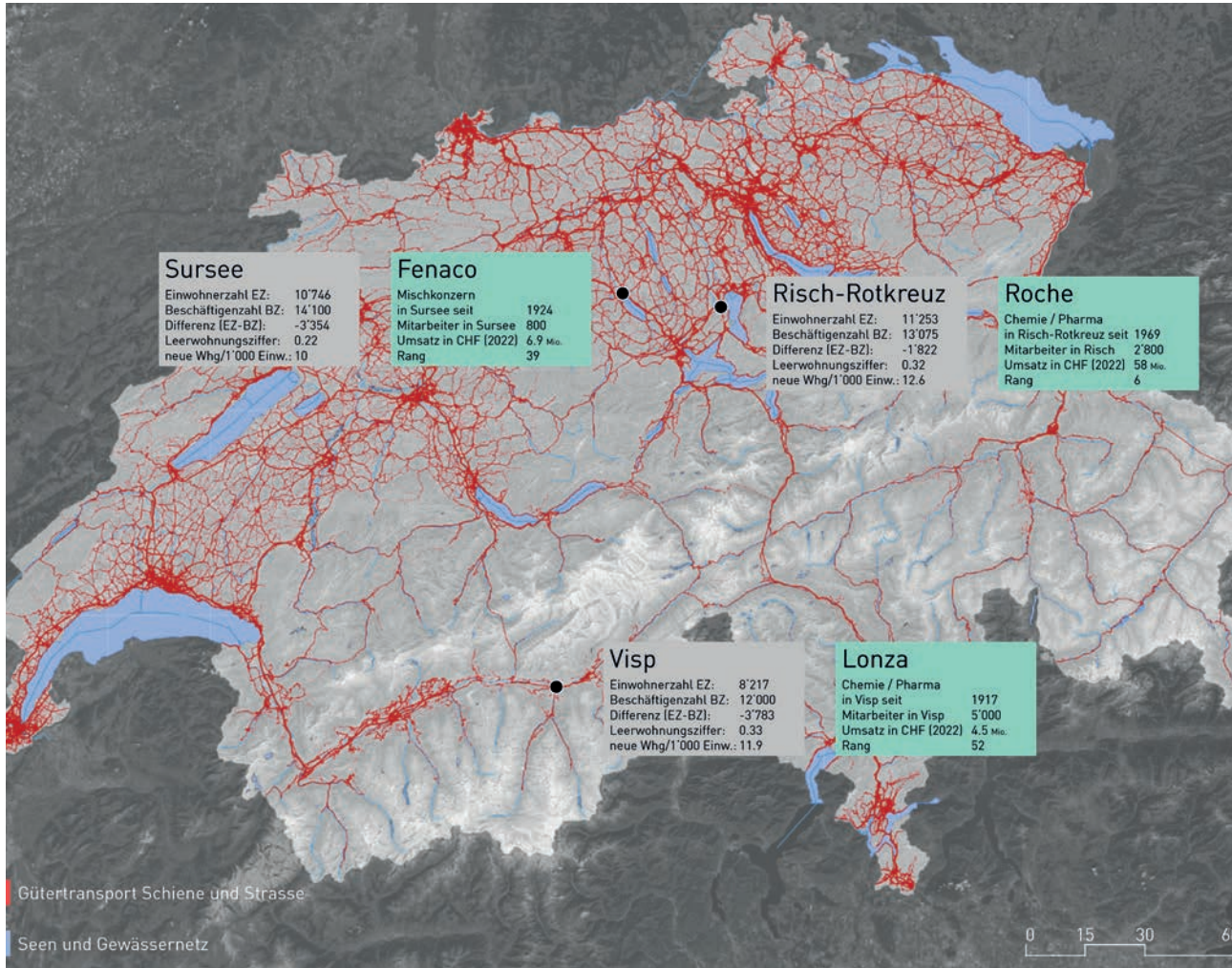


Ansicht Fassade

Die Umnutzung nicht mehr benötigter Klinikbauten bietet eine nachhaltige Antwort auf Wohnungsknappheit, Flächenverbrauch und Ressourcenverschwendung. Ausgehend von der Analyse von 30 in den letzten Jahren geschlossenen Krankenhäusern untersucht Niklas Kies Ursachen, bauliche Potenziale und bestehende Transformationsstrategien. Am Beispiel des abgerissenen Krankenhauses in Biberach an der Riß wird ein Entwurf entwickelt, der zeigt, wie durch kluge Umstrukturierung vielfältiger und inklusiver Wohnraum entstehen kann. Standardisierte Raumraster werden genutzt, um soziale Durchmischung und alternative Wohnformen im Bestand zu ermöglichen. Ziel ist es, mit Angeboten wie gemeinschaftlichem Wohnen und familiengerechten Modellen dem Einfamilienhaus als Leitbild entgegenzutreten. Die Arbeit versteht sich als Plädoyer für einen bewussten Umgang mit Bestandsarchitektur, der ökologische, soziale und ökonomische Belange anerkennt.

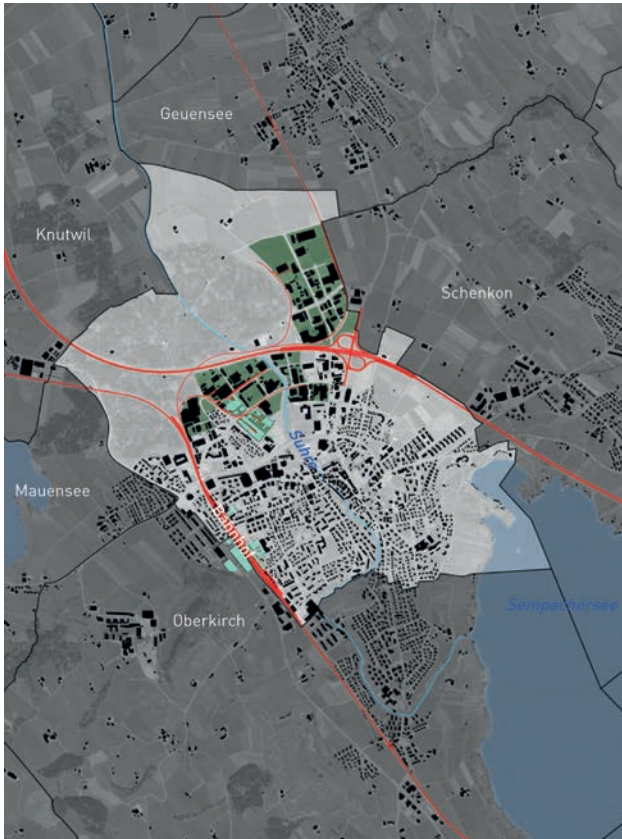
# Samuel Klingele

Governance im Wirtschaftswachstum  
Großunternehmen in aufstrebenden Regionalzentren in der Schweiz



Fallstudienauswahl

Teilnehmer: Samuel Klingele  
Hochschule: ETH Zürich  
Studiengang: Raumplanung  
Betreuer: Prof. Dr. David Kaufmann  
Fachgebiet: Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung  
Arbeit: MAS  
Datum: 18.10.2023



Fallstudie Sursee

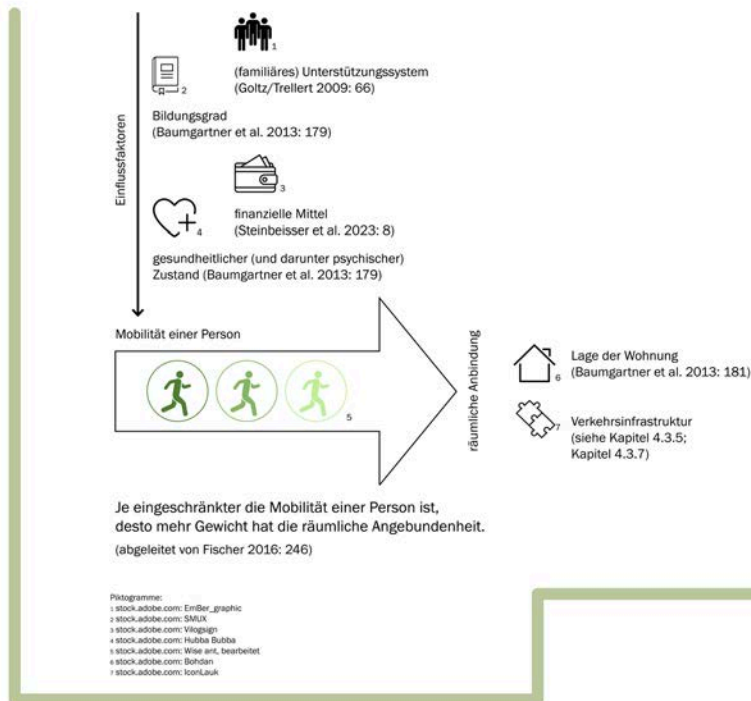
Die Arbeit von Herrn Klingele untersucht Governance-Strukturen in drei wachstumsstarken Schweizer Regionalzentren: Visp, Risch-Rotkreuz und Sursee. Im Fokus steht die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und international tätigen Großunternehmen. Anhand qualitativer Fallstudien wird analysiert, wie sich wirtschaftliches Wachstum auf Raumplanung, Infrastruktur und gesellschaftliche Entwicklungen auswirkt. Die Arbeit basiert auf Konzepten wie der „Urban-Growth-Machine“ (Molotch) und dem „Urban Regime“ (Stone). Die drei Standorte zeigen unterschiedliche Governance-Modelle. Die Arbeit empfiehlt Gemeindefusionen zur Stärkung kommunaler Steuerung, eine aktive Bodenpolitik sowie die Etablierung einer überregionalen Koordinationsstelle zur Bewältigung der Herausforderungen suburbaner Wachstumsräume.

# Jana Königsmaier

Herausforderungen der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum unter dem Gesichtspunkt des (personenbezogenen) Alters

**Räumliche Fokussierung** („ländlicher Raum“) weil der ländliche Raum verstärkt mit dem demografischen Wandel konfrontiert ist (Proske 2010: 47)

## Kurz gesagt:



Räumliche Fokussierung

Teilnehmerin: Jana Königsmaier  
Hochschule: TU Wien  
Studiengang: Raumplanung und Raumordnung  
Betreuer: Univ. Prof. Dr. Andreas Voigt  
Fachgebiet: Örtliche Raumplanung  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 20.05.2024



Empirische Perspektiven

In ihrer Bachelorarbeit untersucht Frau Königsmaier Herausforderungen der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum im Kontext des Alterns. Ausgehend vom demografischen Wandel wird analysiert, wie sich altersbedingte Bedürfnisse auf die Inanspruchnahme zentraler Versorgungsleistungen auswirken. Im Fokus stehen aktiv aufzusuchende Einrichtungen sowie die Bedeutung von Mobilität für soziale Teilhabe. Empirisch wird dies anhand der Gemeinde Ebensee (OÖ) untersucht – durch Datenanalyse, ein Experteninterview und eine Befragung in einer betreubaren Wohnform.

Die zentralen Befunde zeigen: Einrichtungen der Daseinsvorsorge konzentrieren sich im Ortszentrum, während periphere Lagen oft unterversorgt sind. Planerische Empfehlungen betreffen die Lage von Wohnprojekten, Erreichbarkeit und infrastrukturelle Gestaltung.

# Manuel Kramm

Suffizienzorientierte Stadtentwicklung - Identifikation und ökobilanzielle Betrachtung von Potenzialen im Wohnungsbestand am Beispiel von Wuppertal



Bauliche Potenziale im Bestand

Teilnehmer: Manuel Kramm  
 Hochschule: Universität Stuttgart  
 Studiengang: Architektur und Stadtplanung  
 Betreuerin: Prof. Dr. Laura Calbet Elias  
 Fachgebiet: Städtebau Institut  
 Arbeit: Masterarbeit  
 Datum: 25.10.2022



In seiner Masterarbeit untersucht Herr Kramm Potenziale zur Reduktion der Pro-Kopf-Wohnfläche im Sinne einer Suffizienzorientierten Stadtentwicklung am Beispiel von Wuppertal. Ausgangspunkt ist die zunehmende Ungleichverteilung von Wohnfläche infolge sinkender Haushaltsgrößen und struktureller Faktoren. Nicht der Mangel an Fläche, sondern das Fehlen bedarfsgerechter Wohneinheiten in geeigneter Lage wird als zentrales Problem identifiziert. Die Arbeit analysiert soziale, bauliche und rechtliche Einflussfaktoren, die einer gerechteren Verteilung entgegenstehen, und verknüpft diese mit einer ökobilanzialen Betrachtung des Bestands. Ziel ist es, Planungsstrategien zu entwickeln, die suffiziente Wohnformen ermöglichen, ohne bestehende soziale Bindungen oder strukturelle Voraussetzungen zu ignorieren. Angesichts begrenzter Ressourcen und Klimaziele wird klar: Reduktion ist keine Option, sondern Notwendigkeit.

### Entwurf I Garagenaufstockung

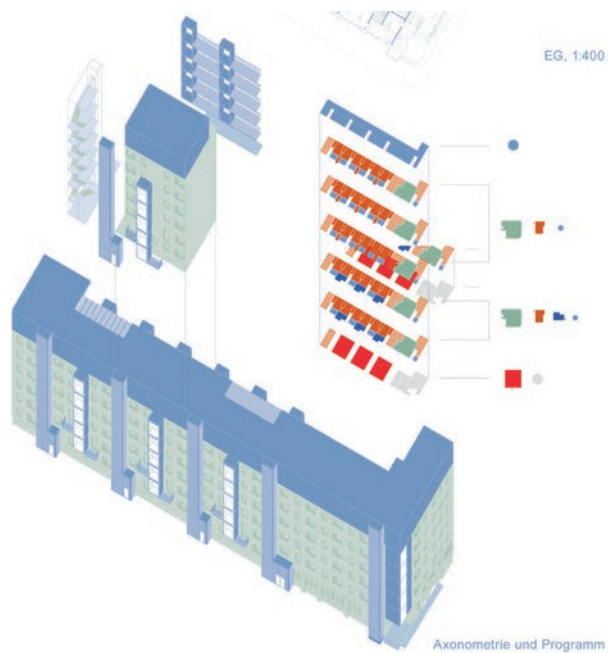
# Luise Krüger & Mathilda Niebel

Ist das Wohnraum oder kann das weg?  
Eine Zukunft für die Habersaathstraße



Vision WBS70

Teilnehmerinnen: Luise Krüger und Mathilda Niebel  
Hochschule: TU Berlin  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Elisabeth Broermann  
Fachgebiet: Entwerfen, Bauten des Gesundheitswesens  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 14.02.2024

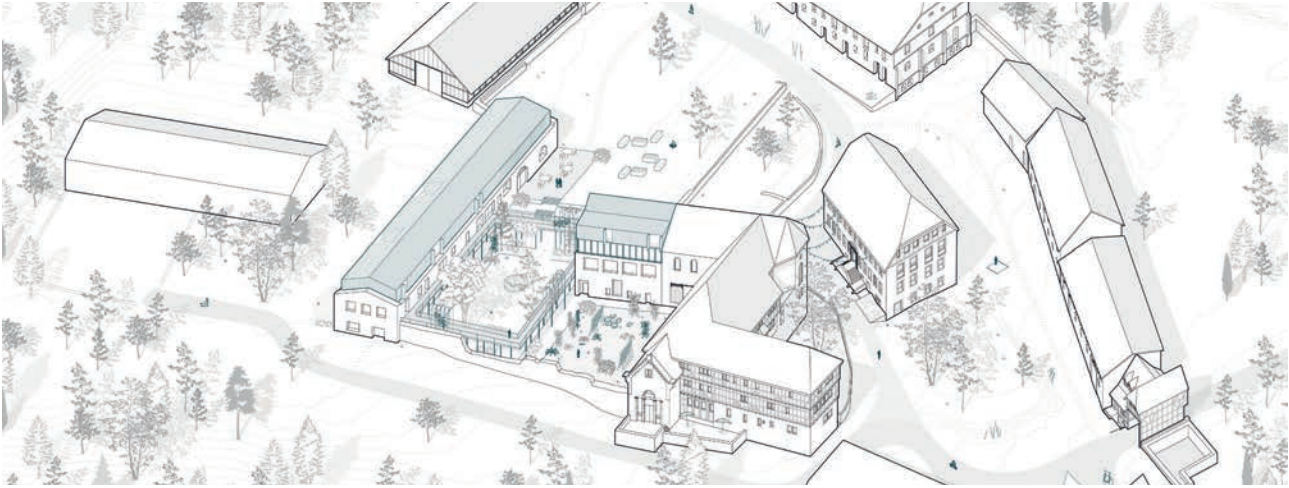


Das Projekt „Ist das Wohnraum oder kann das weg?“ widmet sich der zukunftsfähigen Weiterentwicklung des seriellen Wohnbau-Typs WBS70 am Beispiel der Habersaathstraße in Berlin. Anstelle von Abriss und Luxusneubau schlagen Frau Krüger und Frau Niebel eine Weiterverwendung mit minimalen baulichen Eingriffen vor. Grundlage sind Bedarfsanalysen, Interviews und Konzepte wie „Housing First“ sowie ontologische Sicherheit, um vielfältige Wohnformen zu ermöglichen. Der Entwurf basiert auf einer flexiblen Wohnbasis mit individuell zuschaltbaren Schatzimmern, barrierefreiem Umbau und ergänzenden Gemeinschaftsflächen. Durch Holzerker, Balkone und eine Dachaufstockung wird die Struktur ergänzt. Eine Erstverteilung der Grundrisse orientiert sich an realen Bedürfnissen. So entsteht anpassungsfähiger, sozial gerechter und ökologisch verantwortungsvoller Wohnraum – übertragbar auf weitere WBS70-Bauten.

## Axonometrie

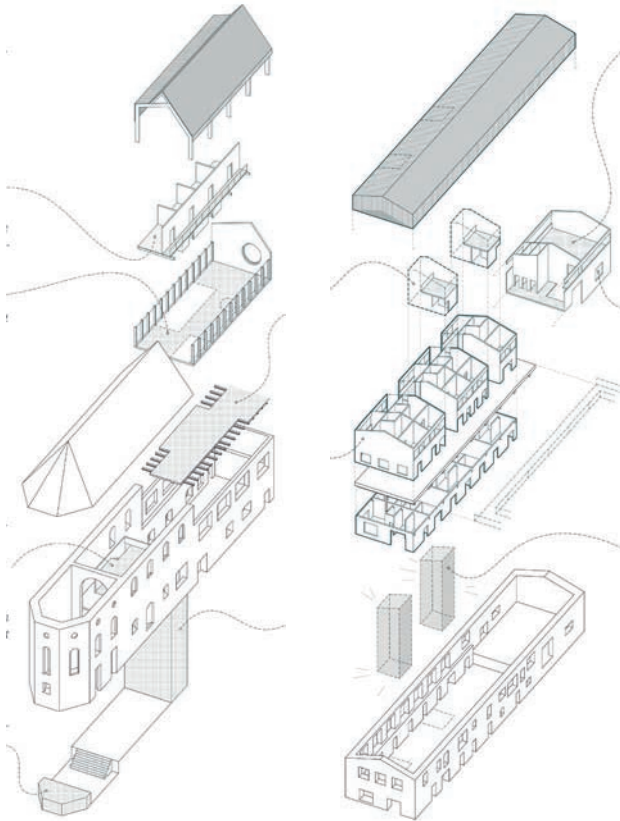
# Max Krüger

Ein Bett im Kornfeld  
Gemeinschaftliches Wohnen auf dem Land



Lage und Vision

Teilnehmer: Max Krüger  
Hochschule: FH Erfurt  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Stephanie Kaindl  
Fachgebiet: Entwerfen und Bauen im Bestand  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 31.07.2024

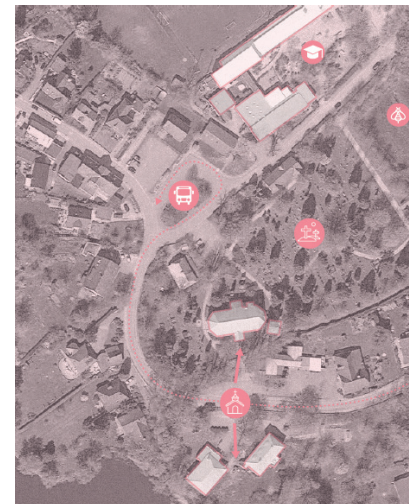
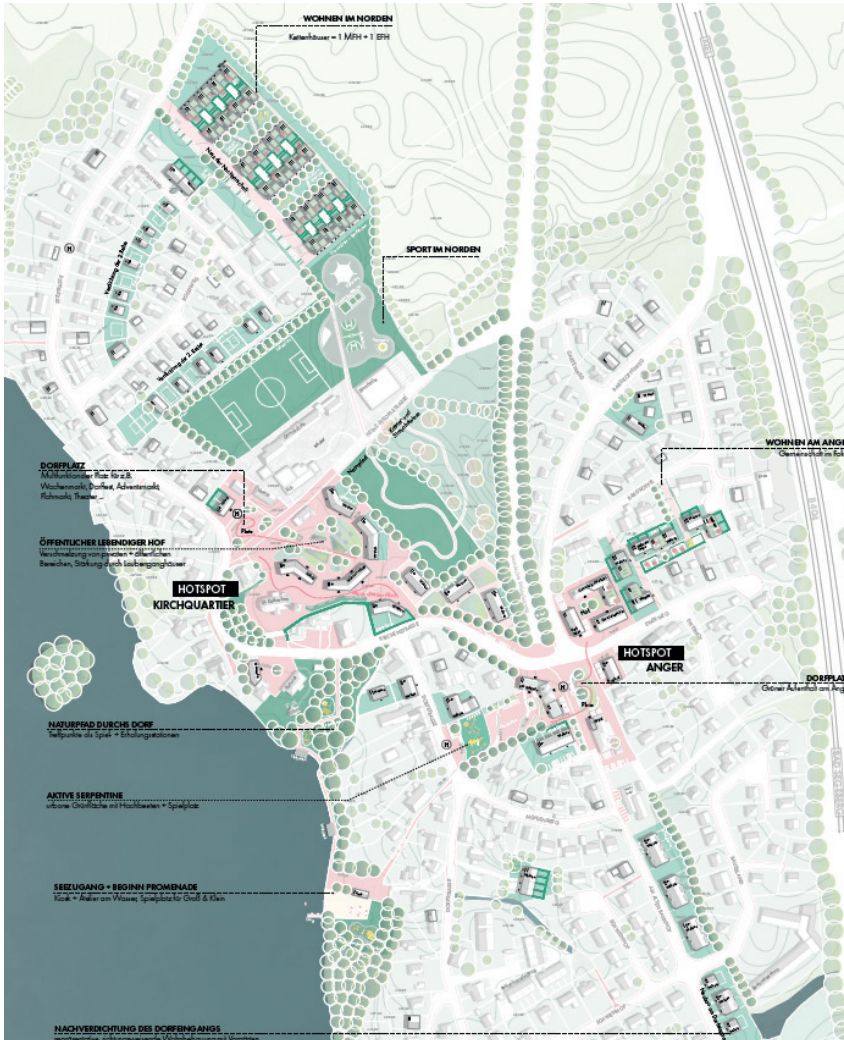


Explosionsaxonometrie

„Ein Bett im Kornfeld“ ist ein Projekt zur gemeinschaftlichen Wiederbelebung des Klosters Anrode in Thüringen von Max Krüger. Das Konzept verwandelt das geschichtsträchtige Ensemble aus Kirche, Nonnenhaus und Oberer Scheune in ein Reallabor für gemeinschaftliches Wohnen auf dem Land. Durch minimalinvasive, ressourcenschonende Eingriffe wird die bestehende Substanz bewahrt und neu interpretiert. Verschiedene Wohnformen – vom Clusterwohnen bis zu Reihenhäusern – ermöglichen generationsübergreifendes Leben, ergänzt durch Probewohnen, Pflegeangebote und landwirtschaftliche Nutzung. Eine genossenschaftlich getragene, etappenweise Entwicklung sowie nachhaltige Mobilitätslösungen stärken die soziale und ökologische Tragfähigkeit. Der Entwurf verbindet Respekt vor dem Bestand mit zukunftsgerichteten Ideen – ein Plädoyer für das Dorf als Wohnort von morgen.

# Nicole Krutik

## Kirchbarkau - Vom Wohnort zum Lebensort



## Masterplan

Teilnehmerin: Nicole Krutik  
Hochschule: TH Lübeck  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Lydia Rintz  
Fachgebiet: Geschichte und Theorie der Stadt  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 28.02.2023



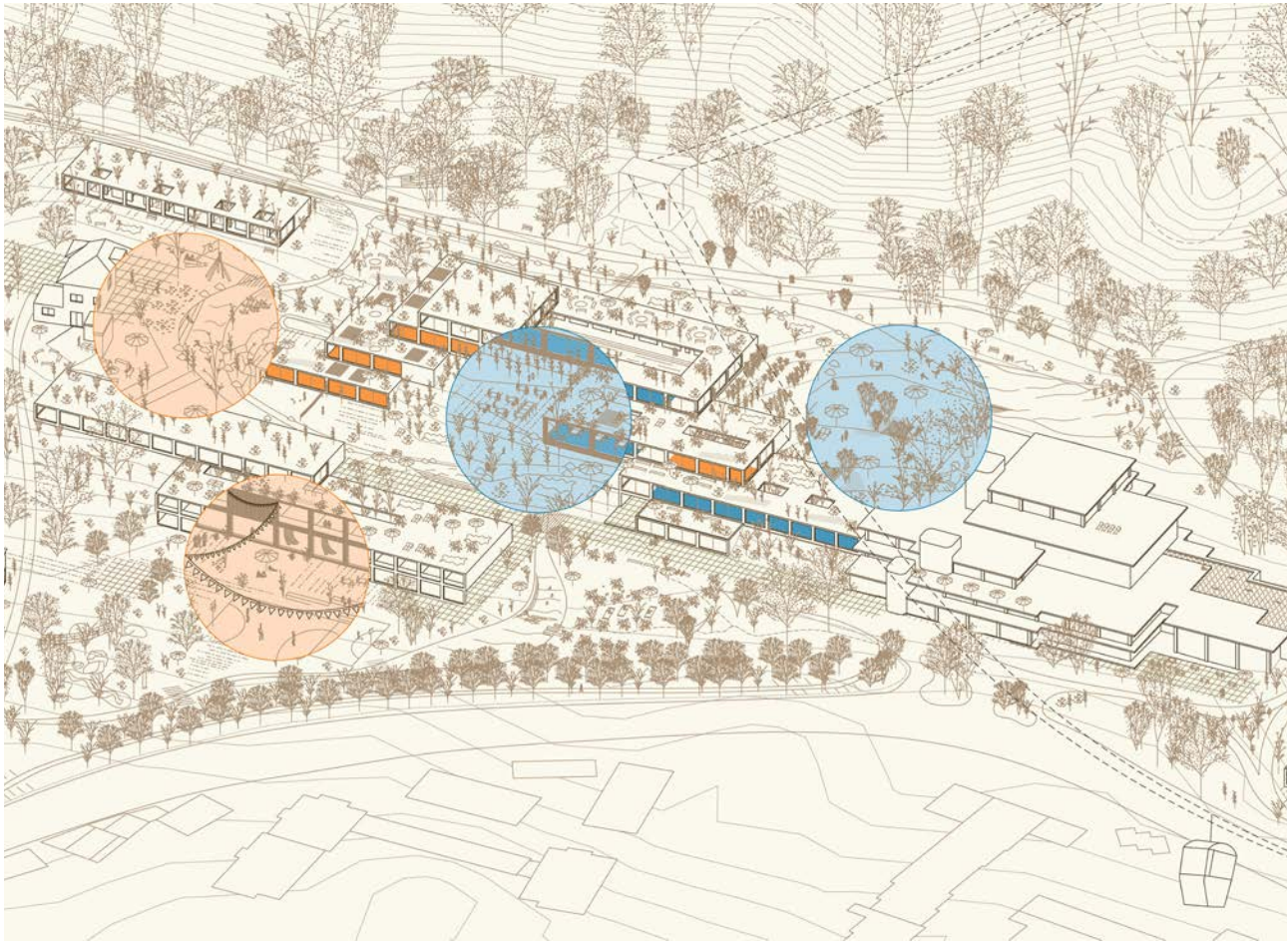
Perspektiven

Die Masterthese von Frau Krutik untersucht mit dem Konzept des „Hybriddorfs“ eine neue Dorfkatgorie im Spannungsfeld zwischen Urbanisierung und Landflucht. Anhand der Gemeinde Kirchbarkau sowie einer Querschnittsstudie mit 60 Dörfern in Schleswig-Holstein wird geprüft, welche Merkmale dörfliches Wachstum begünstigen. Die statistische Auswertung zeigt: Dörfer mit Nahversorgung und öffentlichen Treffpunkten wachsen signifikant häufiger. Eine lange dörfliche Historie allein hat keinen nachweisbaren Einfluss.

Der daraus abgeleitete „Hybriddorf-Score“ dient als Instrument zur Identifikation wachstumsfördernder Faktoren und liefert planerische Anknüpfungspunkte für eine gemeinwohlorientierte Entwicklung. Die Arbeit plädiert für den Wandel vom Wohn- zum Lebensort im ländlichen Raum.

# Monja Kulla, Hannah Watzke & Sophia Weber

Curare + Construere  
Wie kann Architektur heilen helfen?



Übersicht

Teilnehmerinnen: Monja Kulla, Hannah Watzke & Sophia Weber  
Hochschule: TU Darmstadt  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Dr. Annette Rudolph-Cleff  
Fachgebiet: Entwerfen und Stadtentwicklung  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 02.2024



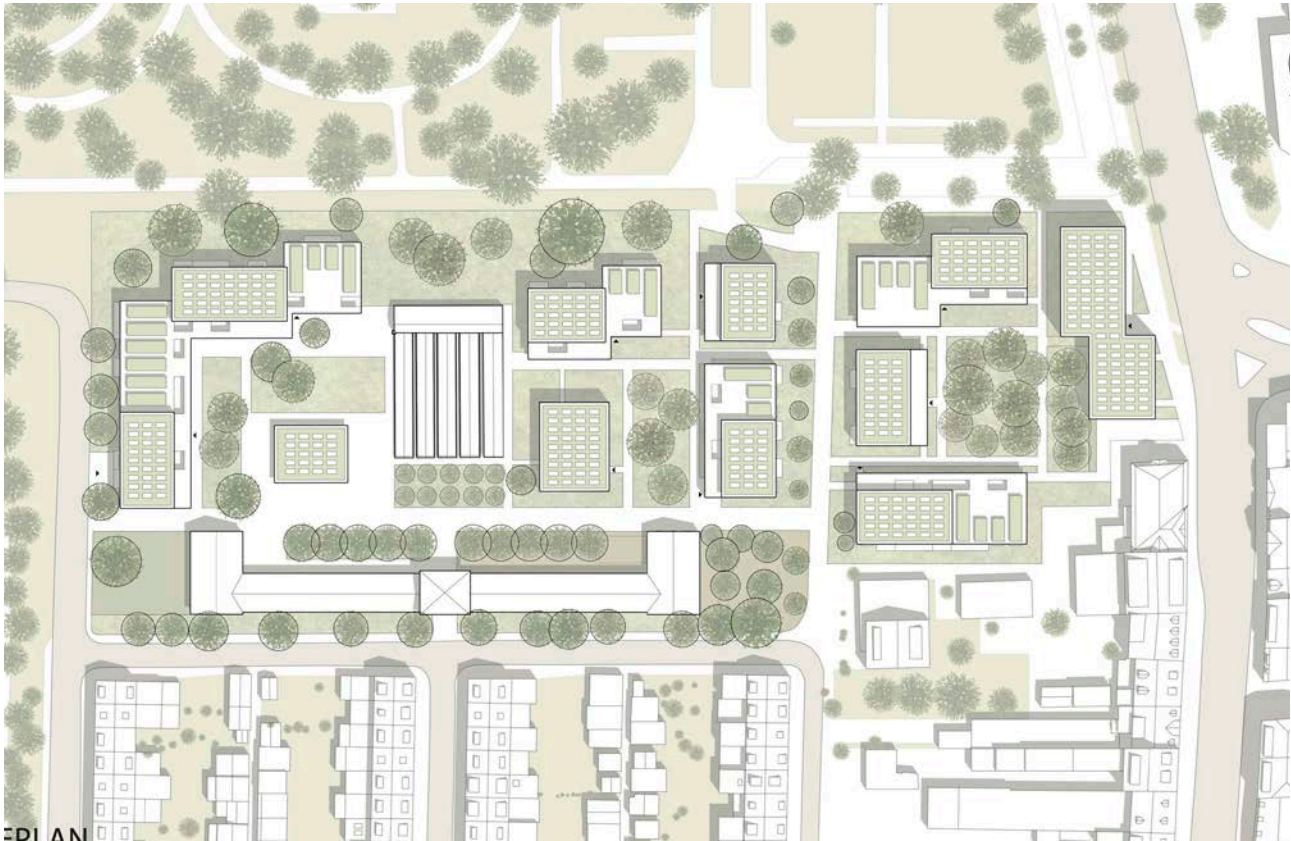
Blick in den Hof

Das Projekt „Curare + Construere“ zeigt, wie Architektur zur Heilung beitragen kann, insbesondere für Menschen mit Diabetes. Im Rahmen der Arbeit wird ein neuartiger Kliniktyp vorgestellt, der medizinische Versorgung mit Lebensqualität verbindet. Auf Basis von Interviews mit Betroffenen entstand ein Raumkonzept, das Therapie, Erholung und Alltag vereint: Ein ehemaliges Kurbad wird zum Zentrum für Aufklärung, Prävention und Behandlung. Es umfasst medizinische Einrichtungen, Aufenthaltsräume, eine Lehrküche, Schulungs- und Freizeitangebote sowie Wohnraum für Angehörige und Personal. Farbige Zonen – Blau für Ruhe, Orange für Aktivität – gliedern das Gelände. Eine Seilbahn verbindet das Areal mit der Stadt.

Das Projekt leistet damit einen Beitrag zur architektonischen Gestaltung einer „Stadt der Gesundheit“, die bewusstseinsbildend, inklusiv und zukunftsfähig ist.

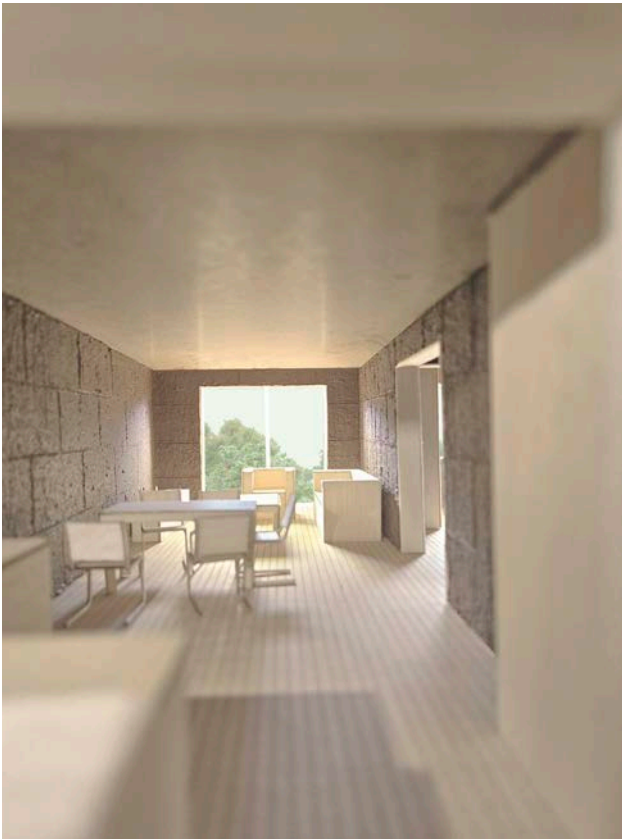
# Laura Marijan

Einfach Wohnen! - Gärtnerstraße in Trier



Lageplan

Teilnehmerin: Laura Marijan  
Hochschule: Hochschule Trier  
Studiengang: Architektur  
Betreuer: Prof. Daniel Berger  
Fachgebiet: Konstruieren und Entwerfen  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 09.07.2024

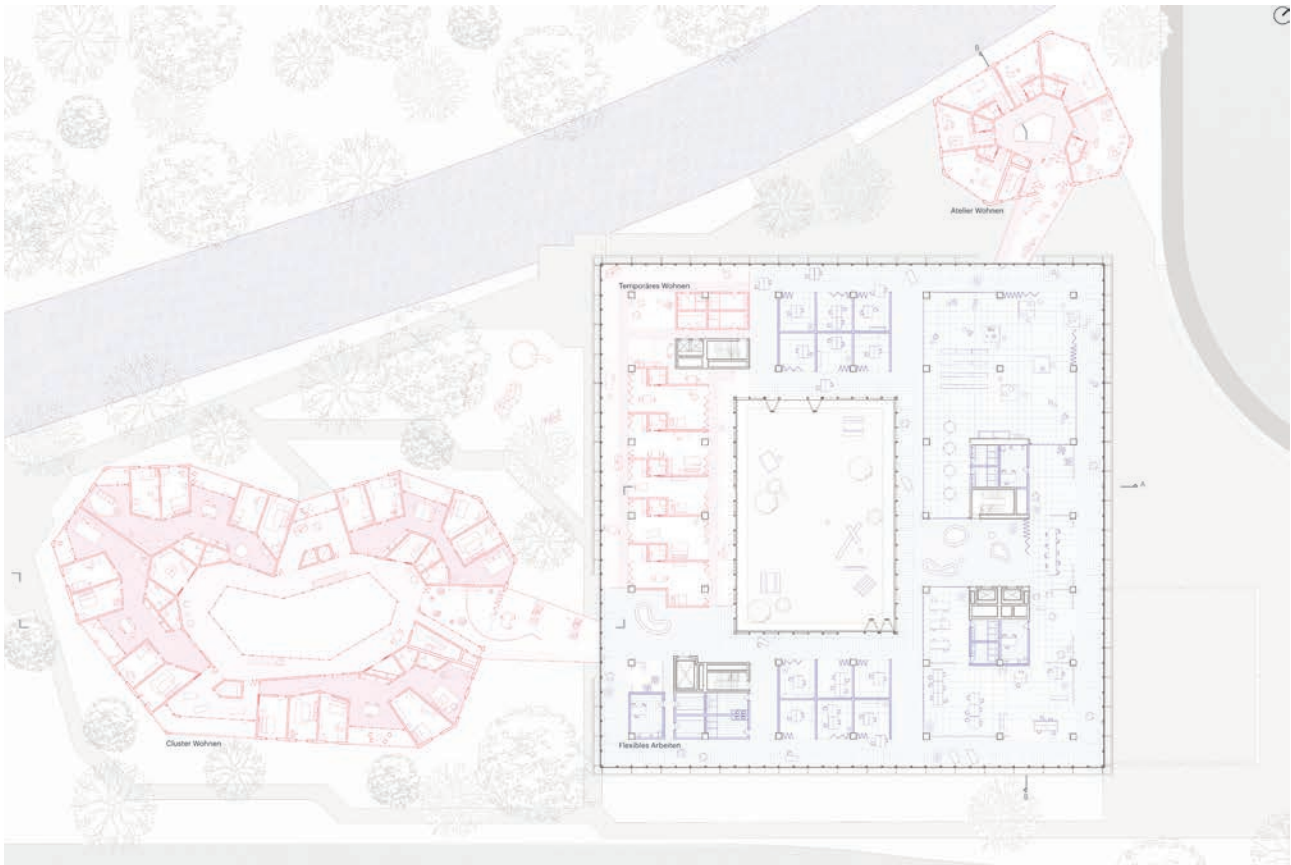


Blick ins Modell

Das Projekt „Einfach Wohnen! Trier, Gärtnerstraße“ von Laura Marijan verfolgt das Ziel, ein inklusives, gemeinschaftliches und nachhaltiges Wohnquartier für alle Lebensphasen zu schaffen. In modularer Holzbauweise entstehen 72 Wohnungen, ergänzt um barrierefreie Clusterwohnungen, Gemeinschaftsräume, eine Kita im denkmalgeschützten Bestand sowie Nutzgärten und Gewächshäuser zur Selbstversorgung. Durch flexible Grundrisse, soziale Treffpunkte und kurze Wege im Quartier wird Gemeinschaft aktiv gefördert. Die durchgrünte Bebauung mit Laubengängen, ein Café, Co-Working-Spaces, Bildungsangebote sowie Räume für handwerkliche Aktivitäten bilden ein lebendiges Miteinander. Energie wird über Solarpaneele gewonnen, Mobilität durch ÖPNV-Anschluss und Car-sharing unterstützt. So entsteht ein ökologisch und sozial zukunftsfähiges Quartier, das sich flexibel auch auf andere Standorte übertragen lässt.

# Faye Megerlin

## Wohnen in Polygonen



Grundriss Regelgeschoss

Teilnehmerin: Faye Megerlin  
Hochschule: TU Darmstadt  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Audrey Shimomura  
Fachgebiet: Entwerfen und Wohnungsbau  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: Wintersemester 2023/2024

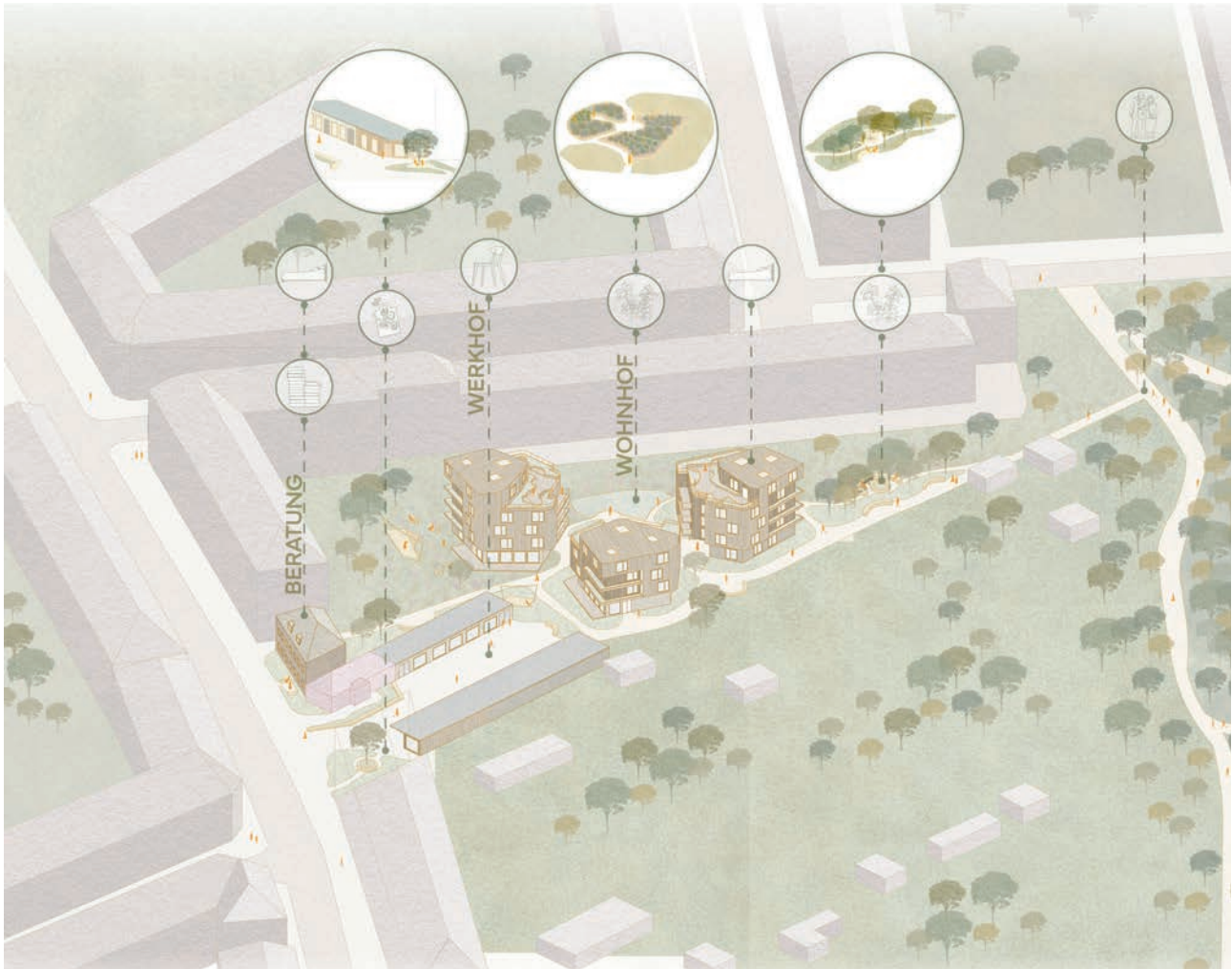


Innenraumperspektive

Das Projekt „Wohnen in Polygonen“ von Faye Megerlin transformiert das denkmalgeschützte Technische Zentrum im Münchener Tucherpark in einen lebendigen Wohn- und Arbeitskomplex. Die klare Struktur des Bestands bleibt erhalten und wird durch drei polygonale Neubauten entlang des Eisbaches ergänzt. Diese kontrastieren formal und funktional mit dem Bestand und bieten differenzierte Wohnformen: klassische 2–3-Zimmer-Wohnungen, gemeinschaftlich organisierte Clusterwohnungen und zweigeschossige Atelierwohnungen mit Ausstellungsflächen. Das Technische Zentrum wird für temporäres Wohnen, Co-Working, Werkstätten und Nahversorgung umgenutzt. Flexible Raumstrukturen mit Faltschleusen und neuen Nutzungskernen ermöglichen vielseitige Anpassungen. So entsteht ein durchmischter, vielfältiger Lebensraum im Spannungsfeld von Denkmalschutz, neuer Architektur und zeitgemäßem Wohnen.

# Lea Mißbach

cohabitation  
Soziales Wohnprojekt Leipzig Stötteritz



Vision

Teilnehmerin: Lea Mißbach  
Hochschule: BTU Cottbus-Senftenberg  
Studiengang: Architektur  
Betreuer/-in: Prof. Roland Bondzio  
M.Sc. Anna Keller  
Fachgebiet: Digitale Entwurfsmethoden  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 19.03.2024

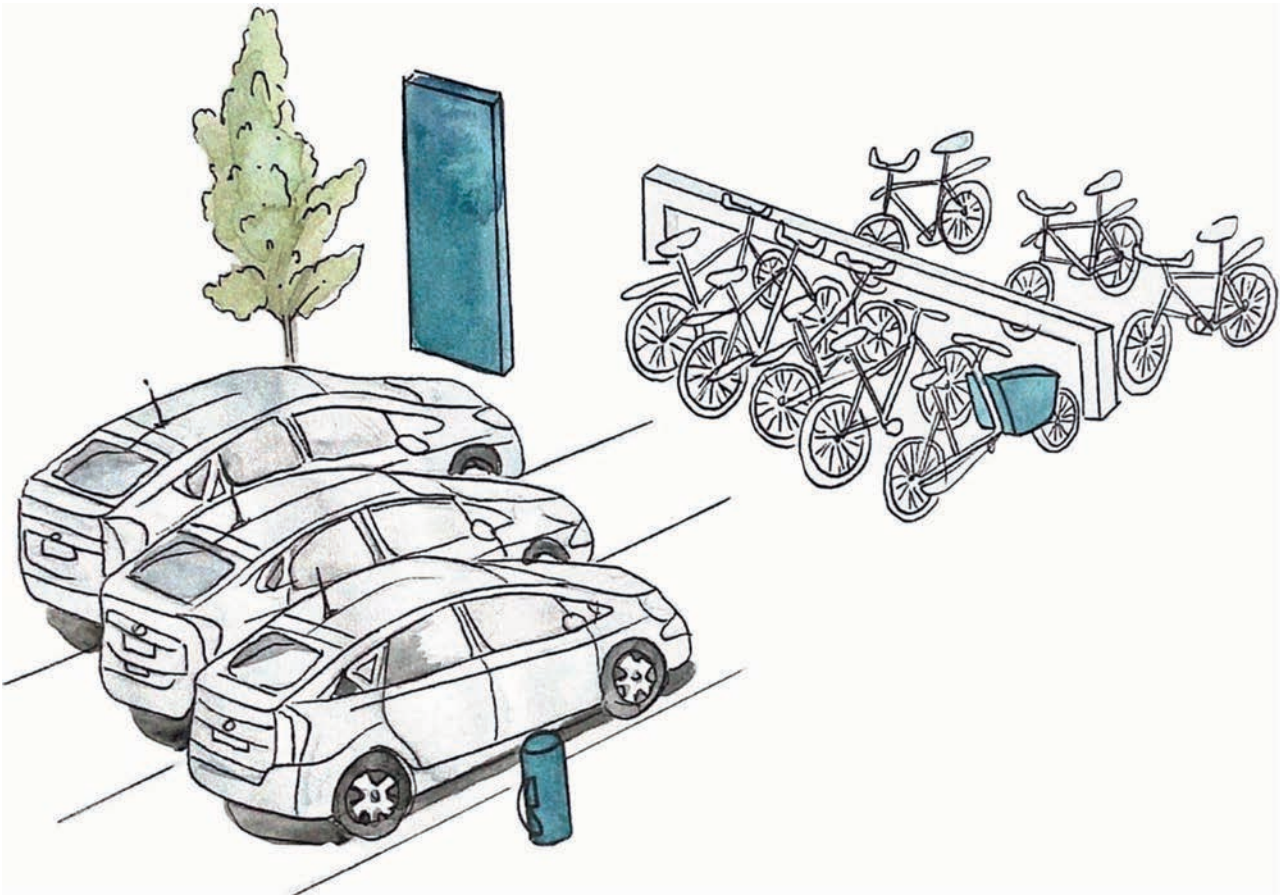


Ergänzung des Bestands

Der Entwurf für das soziale Wohnprojekt von Frau Mißbach setzt auf das Prinzip „Housing First“ und bietet obdach- oder wohnungslose Menschen gemeinsam mit Studierenden und Auszubildenden sicheren Wohnraum ohne Zugangshürden. Drei in Holzbauweise errichtete Gebäude mit 5er-WGs schaffen ein flexibles, inklusives Wohnumfeld. Private Rückzugsräume treffen auf gemeinschaftlich genutzte Bereiche, die durch flexible Grundrisse und Schiebetüren individuell anpassbar sind. Ergänzt wird das Wohnangebot durch Werkstätten, ein Café, Gemeinschaftsgärten, Beratungsstellen und Notfallschlafplätze. Nachhaltigkeit steht im Fokus: Regionale Baustoffe wie Kiefernholz und Hanfdämmung sorgen für geringe CO<sub>2</sub>-Emissionen und ein gesundes Raumklima. So entsteht ein ganzheitlich konzipierter Ort für Wohnen, Arbeiten und gemeinschaftliches Leben mit neuen Perspektiven.

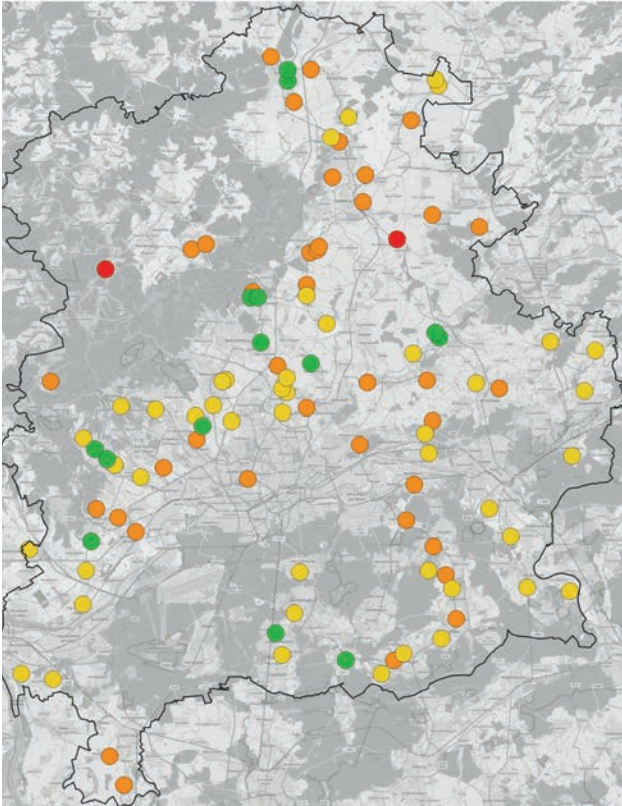
# Anna Lena Müller

Mobilitätskonzepte bei Neubauquartieren - Potenziale für nachhaltige Mobilität am Beispiel des Regionalverbands FrankfurtRheinMain



Kombination von Mobilitätslösungen

Teilnehmerin: Anna Lena Müller  
Hochschule: Hochschule RheinMain  
Studiengang: Mobilitätsmanagement  
Betreuer: Prof. Dr. Volker Blees  
Fachgebiet: Verkehrswesen  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 24.05.2023

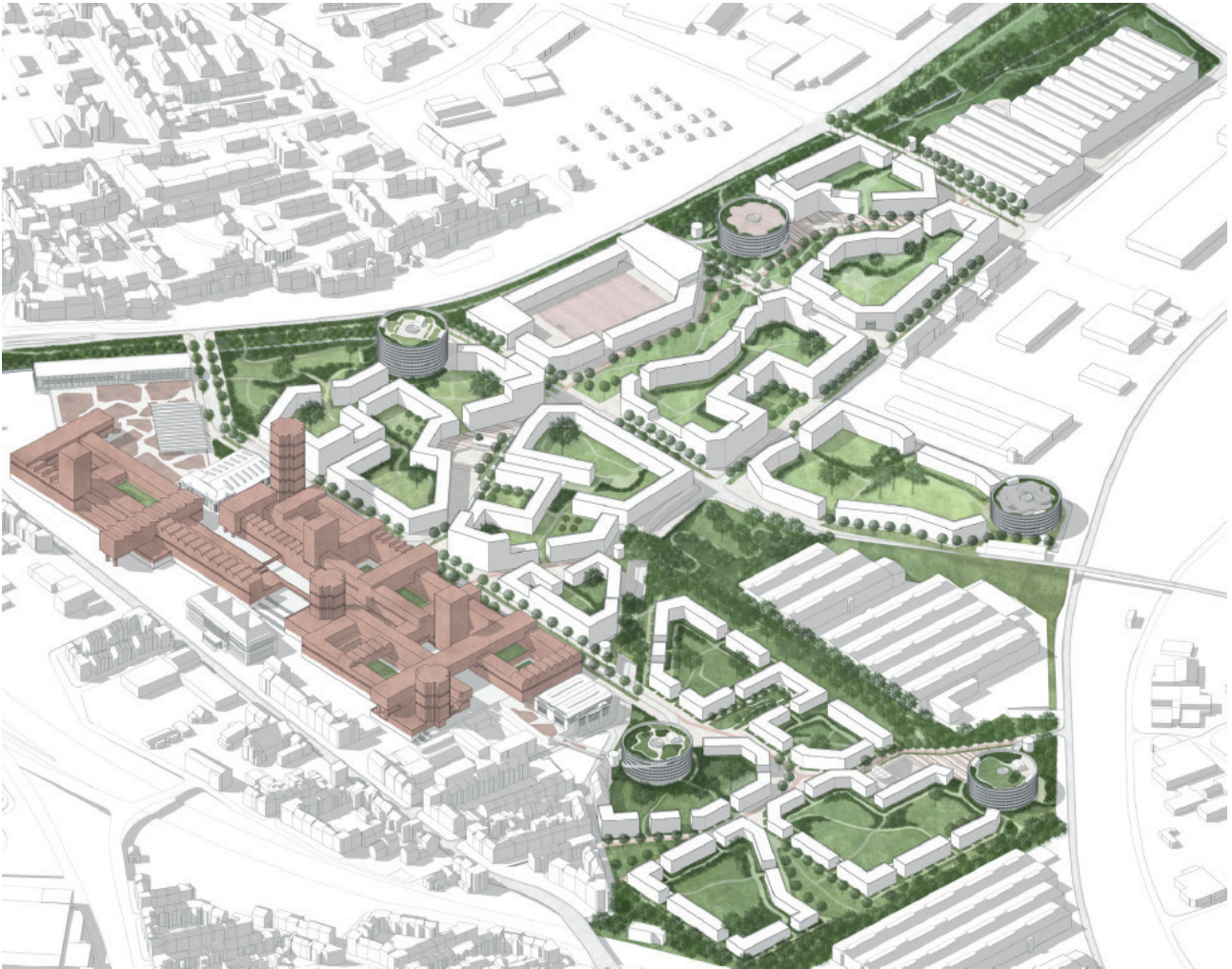


Mit Blick auf die wachsenden Herausforderungen durch zunehmenden Pkw-Verkehr untersucht die Arbeit von Frau Müller das Potenzial autoreduzierter Mobilitätskonzepte in Neubaugebieten des Regionalverbands FrankfurtRheinMain. Anhand einer Analyse von 100 geplanten Quartieren werden Standortfaktoren wie ÖPNV-Anbindung, Nahversorgung und soziodemografische Daten bewertet. Rund 12 % der Standorte weisen ein sehr hohes Potenzial für nachhaltige Mobilität auf. Handlungsempfehlungen wie der Ausbau von ÖPNV, Car- und Bikesharing, Mobilitätsstationen und sicheren Radwegen sollen eine Verkehrswende unterstützen. Erfolgreiche Beispiele wie die Lincoln-Siedlung in Darmstadt zeigen, wie integrierte Mobilitätskonzepte einen Lebensstil ohne eigenes Auto ermöglichen können. Die Studie liefert konkrete Ansätze für Stadtplaner, wie autoreduzierte Quartiere zur Entlastung urbaner Räume beitragen können.

**Potenzial für autoreduziertes Wohnen**

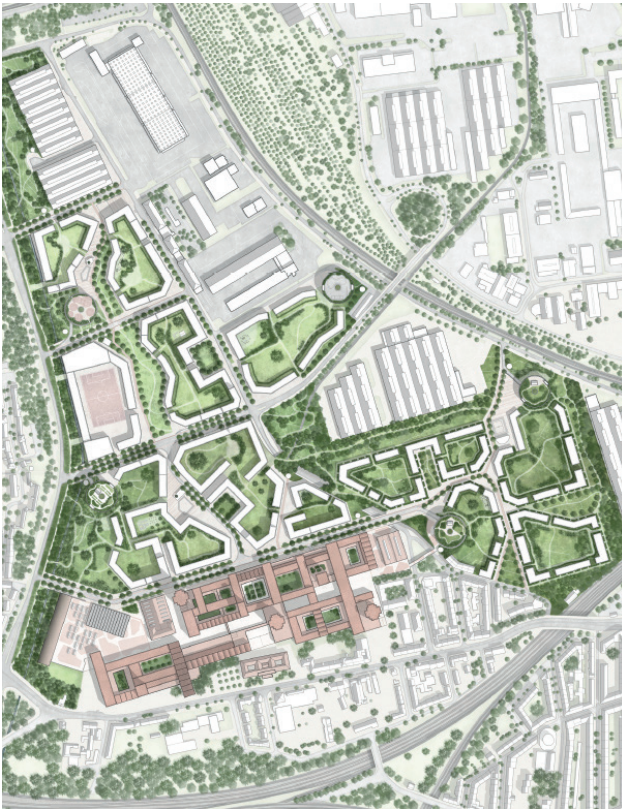
# Miriam Oehrlein

HSP Gelände Dortmund  
Von Monstern, Maschinen und Wohnhäusern



Städtebauliche Vision

Teilnehmerin: Miriam Ohrlein  
Hochschule: Bauhaus Universität Weimar  
Studiengang: Architektur  
Betreuer: Prof. Andreas Garkisch  
Fachgebiet: Entwerfen und StadtArchitektur  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 04.04.2024



Frau Ohrlein untersucht in ihrer Masterarbeit das brachliegende Gelände der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH in Dortmund und entwickelt ein Konzept für ein gemischtes, resilientes Stadtquartier für rund 10.000 Bewohnerinnen und Bewohner. Ziel ist die Verbindung hoher Wohn- und Nutzungsdichte mit großflächigem Grünraum unter Berücksichtigung aktueller Klimaanforderungen. Das Quartier gliedert sich in vier Nachbarschaften mit eigenen Plätzen, Bildungseinrichtungen, sozialen Angeboten und einer zentralen „Maschine“ als identitätsstiftendem Zentrum. Durch ein durchdachtes Mobilitätskonzept, Mehrfachnutzung von Flächen und ein architektonisches Regelwerk gelingt es, soziale Vielfalt, ökologische Funktionalität und städtebauliche Qualität in Einklang zu bringen. Die Arbeit zeigt exemplarisch, wie industrielle Konversionsflächen zu klimaresilienten, sozial durchmischten Stadträumen transformiert werden können.

Entwurf



Teilnehmerin: Anke Otten  
Hochschule: Hochschule Geisenheim University  
Studiengang: Landschaftsarchitektur  
Betreuerin: Prof. Rieke Hansen  
Fachgebiet: Institut für Freiraumentwicklung  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 26.07.2024



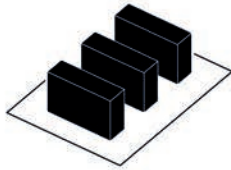
Detail

Frau Otten untersucht in ihrer Masterarbeit, wie ein kinderfreundliches Freiraumkonzept für Eltville am Rhein gestaltet werden kann, das Spiel- und Bewegungsräume mit Naturerfahrungen sowie dem Schutz von Tier- und Pflanzenarten verknüpft. Ausgangspunkt ist eine umfassende Freiraumanalyse, die zeigt, dass bestehende Angebote unzureichend vernetzt und qualitativ ausbaufähig sind. Aufbauend auf theoretischen Grundlagen, Kinderbeteiligung und der Spielleitplanung entwickelt die Arbeit ein Rahmenkonzept mit vier zentralen Themenfeldern: erlebbare Wege, Spielen & Bewegen, Artenvielfalt & Resilienz sowie aktive Beteiligung. Daraus werden Qualitätsziele und konkrete Projekte abgeleitet, die auf das gesamte Stadtgebiet übertragbar sind. Ziel ist eine ganzheitlich beispielbare Stadt, in der sich kindgerechte Mobilität, soziale Teilhabe und ökologische Resilienz wechselseitig stärken – zum Nutzen aller Generationen.

# Victoria Pake

Zukunft einer Typologie als Ressource - Qualitäten und Potenziale industriell gefertigter Wohnungsbauten der 1960er und 1970er Jahre

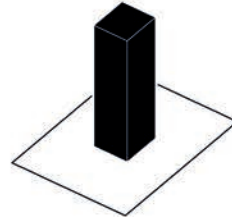
## ZEILE



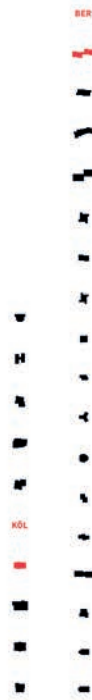
Ein schmaler, zweiseitig orientierter Fußabdruck wiederholt sich parallel und gleichförmig zueinander oder gruppiert sich versetzt und aufgelockert und bildet so den Städtebau einer Zeilenbebauung. Aus mehreren identischen Segmenten mit geringer Höhe von bis zu fünf Geschossen und jeweils einem eigenen Erschließungskern bestehend können Zellen demnach unterschiedlich lang ausgebildet werden. Quer zur Hauptverkehrsstraße angeordnet oder um diese herum können Zeilenbauten oftmals nur durch Fußwege oder Nebenstraßen erschlossen werden. Großzügige Zwischenräume sind begrünt und lassen die Grundrisse gut belichten und belüften.



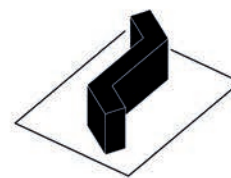
## PUNKT



Freistehend bildet der Punkt allein oder als Gruppe städtebauliche Raumbildungen mit Bezug zu allseitig umschlossenen Freiräumen. Die Ausbildung seiner Grundfläche ist vielseitig: Ob klassisch als Quadrat oder Rechteck, oder als Sonderform mit rundum abgehenden Flügeln oder als symmetrische Form einer Windmühle haben alle Grundrisse einen zentralen Kern zur Erschließung gemein. Je nach Gebäudeform kann somit eine unterschiedliche Anzahl an Wohnungen und Grundrisstypen pro Geschoss angeboten werden. Das Volumen ist meist als Einzelgebäude oder in doppelter Anordnung als Zwillingengebäude ausgebildet und bietet durch seinen freistehenden Hochhauscharakter die Möglichkeit der vielseitigen und allseitigen Belichtung.



## FREIFORM

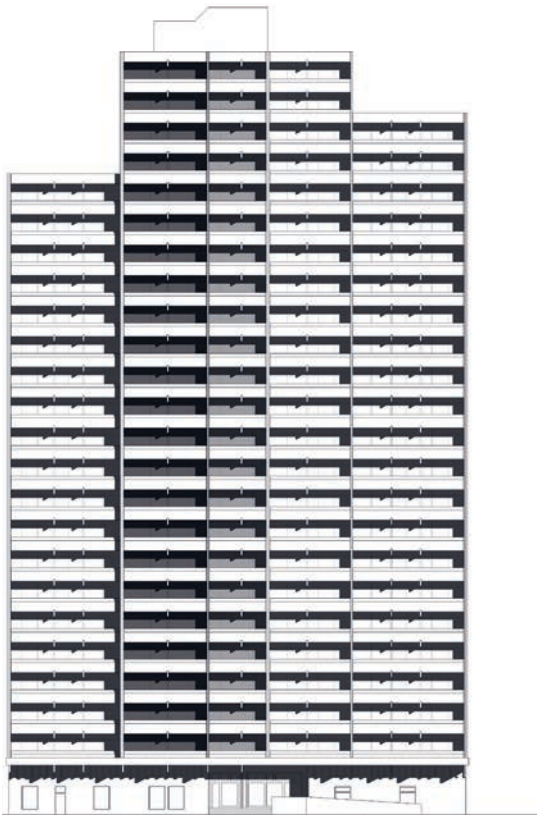


Käanderartig und zum Teil als Kaskade erzeugt die abnickernde Gebäudekubatur einer Freiform unterschiedliche städtebauliche Raumsituationen. Ein Zusammenspiel zwischen Hoch- und Tiefpunkten lassen das Volumen wachsen und schwinden und so städtebaulich auf ein Zentrum hinweisen. Die Freiform ist durch ihre vielen Vor- und Rücksprünge maximal flexibel in ihrer Anordnung, was sich für die industrielle Fertigung oftmals als Herausforderung darstellt. Der Grad des seriellen Bauens ist in seiner Effizienz deutlich begrenzt, da jede Freiform individuell und kaum identisch entworfen ist. Aus diesem Grund lassen sich bei der typologischen Recherche kaum Gebäude aus der damaligen DDR als Freiform identifizieren, sodass in der vergleichenden Betrachtung der Typologien untereinander die Freiform unberücksichtigt bleibt.



## Typologien

Teilnehmerin: Victoria Pake  
Hochschule: TU Dortmund  
Studiengang: Architektur und Städtebau  
Betreuerin: Prof. Dr. Jutta Albus  
Fachgebiet: Ressourceneffizientes Bauen  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 11.09.2023



Ansicht Straße

Frau Pake untersucht in ihrer Masterarbeit das Potenzial industriell gefertigter Wohngebäude der 1960er- und 1970er-Jahre als Ressource für nachhaltige und flexible Wohnformen. Vor dem Hintergrund wachsender Wohnraumbedarfe und ökologischer Herausforderungen analysiert sie, inwiefern bestehende Gebäudetypologien – insbesondere Zeile, Block, Punkt und Scheibe – durch architektonische Anpassungen heutigen Anforderungen gerecht werden können. Grundlage bildet ein Typologiekatalog mit 65 Projekten aus Ost- und Westdeutschland, die nach ihrer Anpassungsfähigkeit und Langlebigkeit systematisch bewertet werden. Die Arbeit zeigt, dass viele der bestehenden Strukturen über räumliche Qualitäten verfügen, die eine nachhaltige Weiterentwicklung ermöglichen. Sie plädiert für eine strategische Transformation des Bestands – als ökologisch, stadtplanerisch sinnvolle Lösung zur Bewältigung der Wohnraumkrise.

# Lioba Pflaum

Rhythms of Seasons and Spaces



Frühling, Sommer, Herbst & Winter

Teilnehmerin: Lioba Pflaum  
Hochschule: TU Delft  
Studiengang: Architektur  
Betreuer/-in: Prof. i.R. Paul Vermeulen  
Rosie van den Schans  
Fachgebiet: Urban Architecture  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 28.10.2024



Housing Kooperative

Frau Pflaum untersucht in ihrer Arbeit, wie durch eine saisonal gedachte Gestaltung des Stadtraums eine resiliente und gemeinschaftlich getragene Transformation im Quartier Bressoux in Lüttich gelingen kann. Ausgehend von der lokalen Praxis informeller Gemüsegärten und der Problematik belasteter Böden entwickelt sie ein integratives Konzept, das Architektur, ökologische Infrastrukturen und gemeinschaftliches Wohnen miteinander verknüpft. Zentrale Elemente sind eine gemeinschaftlich betriebene Wohnungsgenossenschaft, ein öffentlicher Gartenraum nach Permakulturprinzipien sowie Werkstätten zur Selbsthilfe. Die Umnutzung eines ehemaligen Militärpferdestalls folgt nutzt Bestandsstrukturen wie massive Ziegelwände für klimatisch angepasste Wohnlösungen. Durch kollektives Eigentum, ökologische Selbstversorgung und eine enge Verzahnung von privatem und öffentlichem Raum entsteht ein resilienter Ort, der sozialen Zusammenhalt fördert.

# Selma Richter

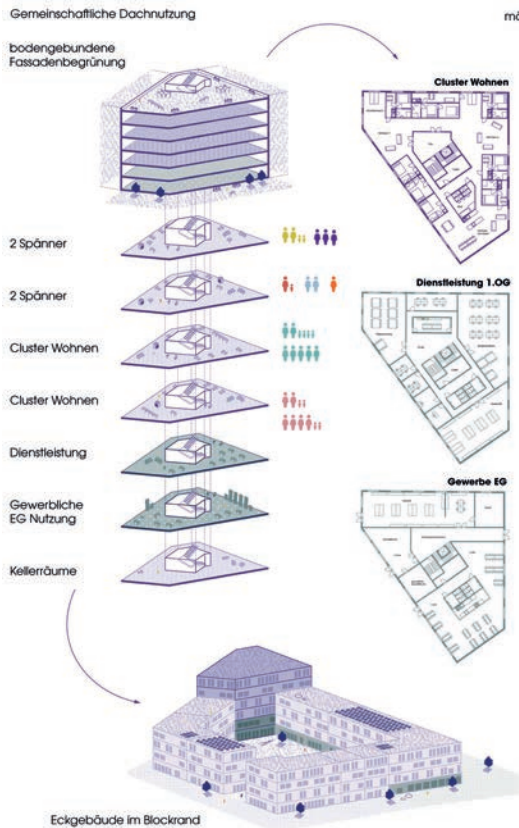
LICHTENBERG Frankfurter Allee Süd

Nachhaltige Nachbarschaften: Solidarisch und Ko-Produktiv gestalten.



Masterplan

Teilnehmerin: Selma Richter  
 Hochschule: BTU Cottbus-Senftenberg  
 Studiengang: Stadtplanung und Städtebau  
 Betreuerin: Prof. Anna Lundqvist  
 Fachgebiet: Landschaftsarchitektur  
 Arbeit: Bachelorarbeit  
 Datum: 25.09.2024



Aufbau Eckgebäude

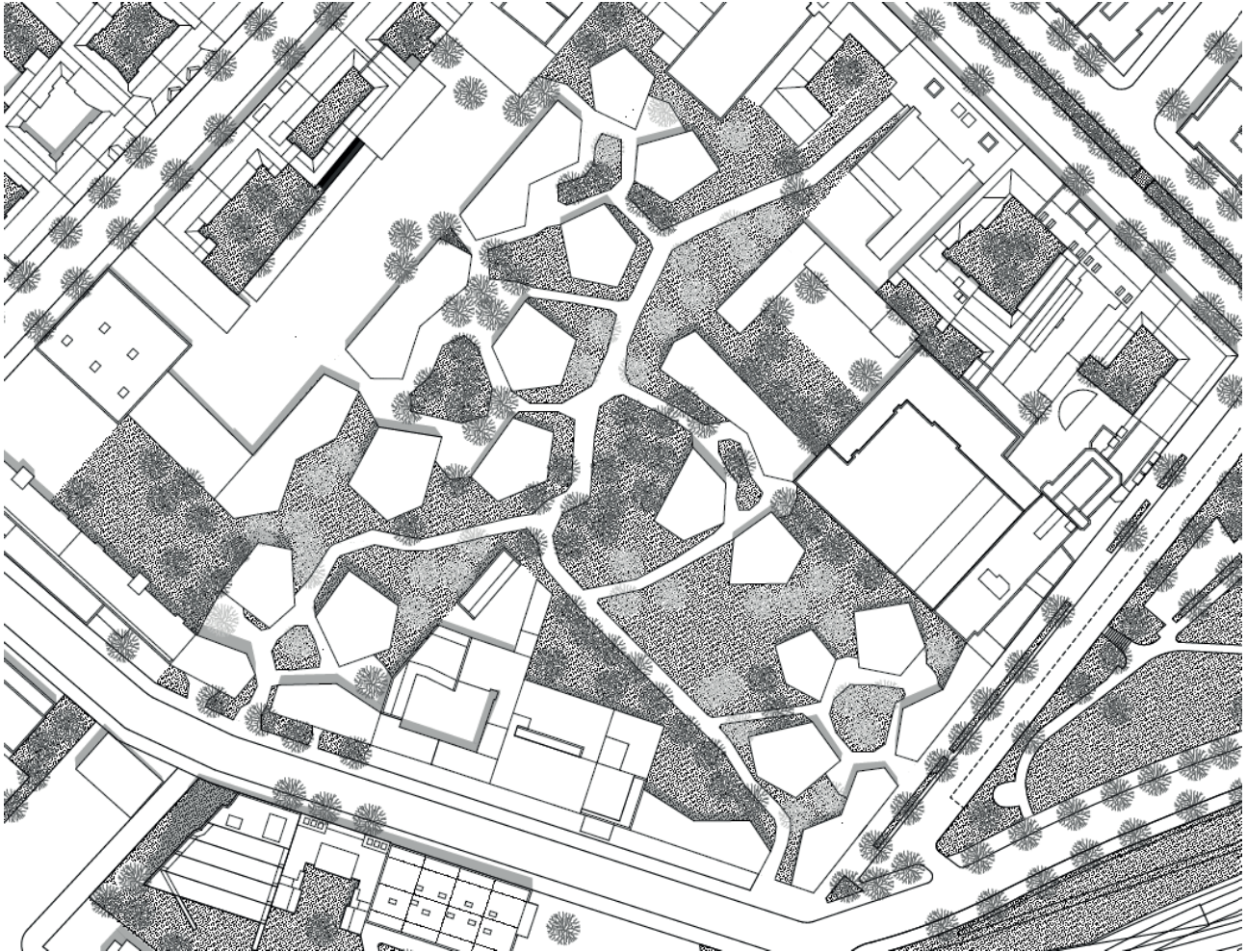
Die Bachelorarbeit von Selma Richter entwickelt ein städtebauliches Konzept für das Quartier Frankfurter Allee Süd in Berlin-Lichtenberg. Ausgehend von aktuellen Krisen wie Klimawandel, sozialer Spaltung und Wohnraummangel werden drei neue Nachbarschaften mit gemischten Nutzungen entworfen.

Im Mittelpunkt stehen Gemeinschaft, Partizipation und urbane Produktion. Flexible Typologien, recycelbare Bauweisen, Vertical Farming, Mobility Hubs und öffentliche Freiräume fördern soziale und ökologische Resilienz. Projekte wie das „Probier-Quartier“ schaffen Raum zum Wohnen, Arbeiten und Experimentieren.

Bestehende Strukturen werden transformiert, anstatt ersetzt – ein Ansatz, der nachhaltige Stadtentwicklung durch Koproduktion und gemeinschaftliches Engagement stärkt.

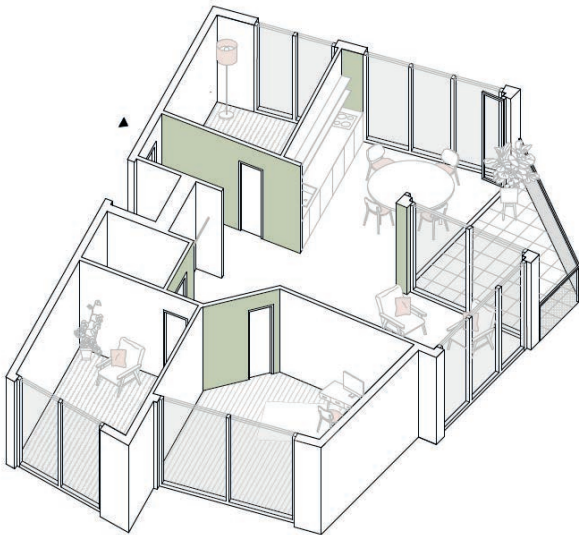
# Jasmin Rose

WohnBlock Berlin  
Wohnen im Böttgerblock



Lage

Teilnehmerin: Jasmin Rose  
Hochschule: TU Darmstadt  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Audrey Shimomura  
Fachgebiet: Entwerfen und Wohnen  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: Sommersemester 2024



## Wohnung

Die Bachelorarbeit von Jasmin Rose transformiert unter dem Titel „WohnBlock Berlin“ den bisher gewerblich geprägten Böttgerblock im Wedding zu einem durchgrüneten, gemeinschaftsorientierten Stadtbaustein.

Der Entwurf verbindet Wohnen, Arbeiten und gemeinschaftliche Nutzungen in einem neuen städtischen Park, in dem vielfältige Wohnformen wie Clusterwohnungen, WG-taugliche Grundrisse und förderfähige Einheiten Platz finden.

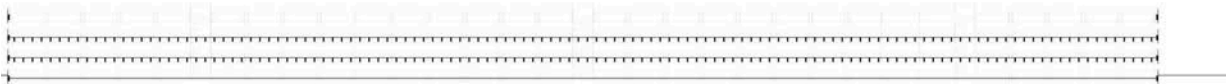
Erdgeschosse mit offenen Angeboten wie Jugendtreff, Quartiercafé und Fahrradwerkstatt beleben die Außenräume. Der Bestand an Bäumen wird in das Konzept integriert und durch Neupflanzungen ergänzt – für ein Wohnen im Grünen, das soziale Interaktion und Alltag in fußläufiger Nähe ermöglicht.

# Otto Schlosser

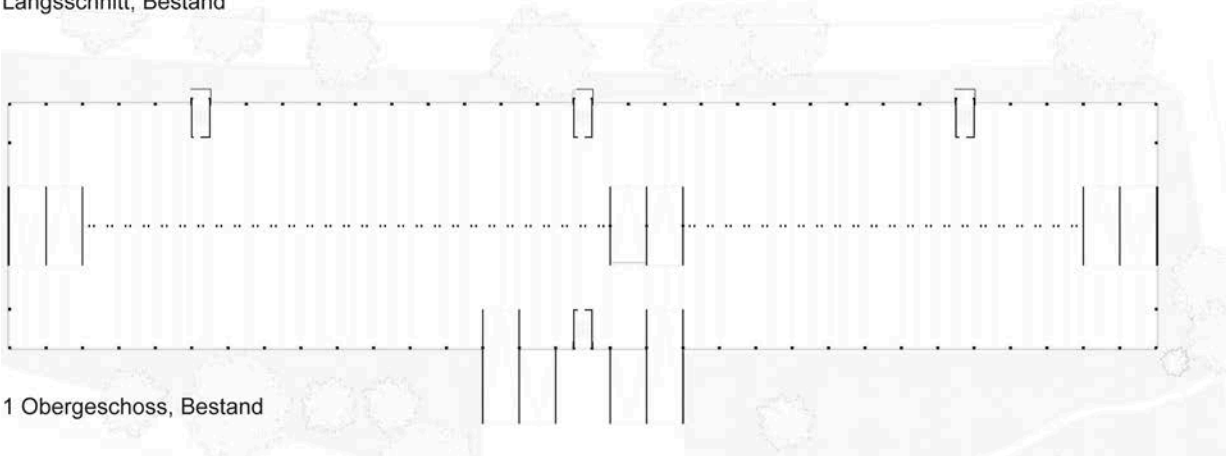
UMGESTAPELT. Alter Beton schafft neuen Wohnraum



Fotos, Bestand



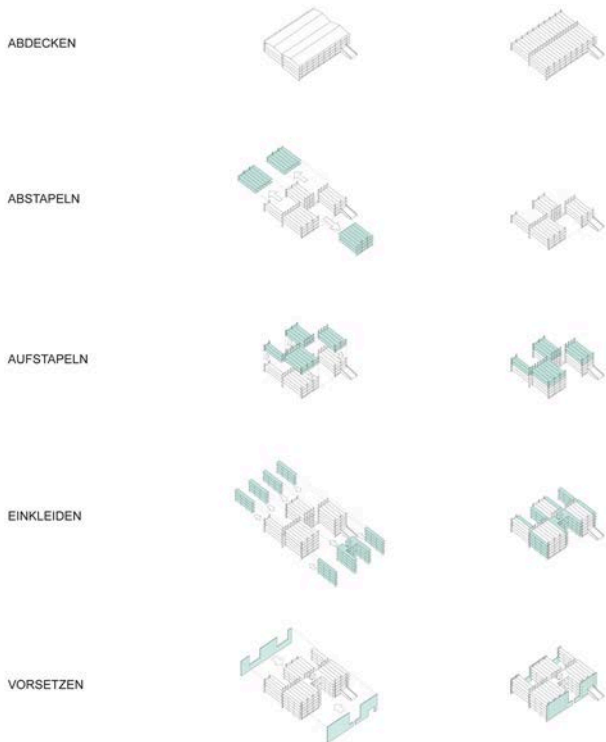
Längsschnitt, Bestand



1 Obergeschoss, Bestand

Fotos, Längsschnitt, Obergeschoss

Teilnehmer: Otto Schlosser  
 Hochschule: Bauhaus Universität Weimar  
 Studiengang: Architektur  
 Betreuer: Prof. Andreas Garkisch  
 Fachgebiet: Entwerfen und StadtArchitektur  
 Arbeit: Bachelorarbeit  
 Datum: 03.04.2024

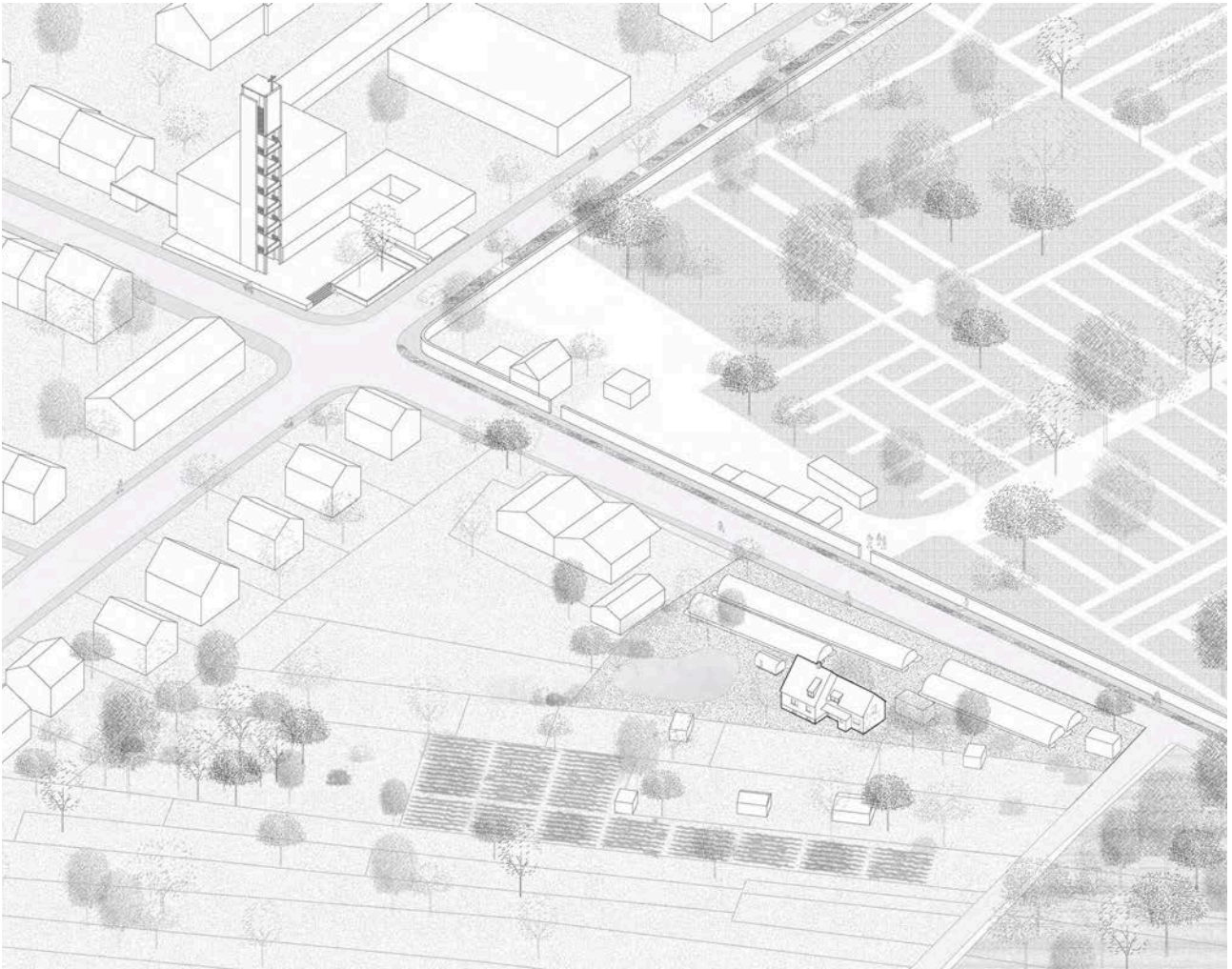


Die Bachelorarbeit UMGESTAPELT von Otto Schlosser zeigt eindrucksvoll, wie ein leerstehendes Parkhaus im Berliner Sprengelkiez durch behutsame Transformation in sozial nachhaltigen Wohnraum überführt werden kann. Trotz niedriger Deckenhöhen, tiefer Gebäudestruktur und modularer Betonfertigteile nutzt der Entwurf die Eigenheiten des Bestands als gestalterisches Potenzial. Lichthöfe, Rückbauten und Aufstockungen schaffen Licht, Gemeinschaft und neue Räume. Der Entwurf fördert kollektive Care-Strukturen wie Küfa, Repair-Café oder gemeinschaftliches Kochen und setzt auf durchmischte Wohnformen. Homeoffice-Apartments und Clusterwohnungen bieten Raum für vielfältige Lebensrealitäten. So entsteht ein ressourcenschonendes, inklusives und zukunftsweisendes Modell für das Wohnen von morgen.

## Umbau Operationen

# Julius Schwarzer

Stadtfarm - Grünes Schulungszentrum Hainer Weg



**Bestand**

Teilnehmer: Julius Schwarzer  
Hochschule: Frankfurt University of Applied Sciences  
Studiengang: Architektur  
Betreuer: Prof. Heinrich Lessing  
Fachgebiet: Baukonstruktion und Entwerfen  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 31.07.2024



## Ansichten

Herr Schwarzer untersucht in seiner Arbeit die Entwicklung eines Schulungszentrums für nachhaltige Stadtlandwirtschaft am Hainer Weg in Frankfurt-Sachsenhausen. Ziel ist es, ein Bewusstsein für klimafreundliche Ernährung und lokale Nahrungsmittelproduktion zu schaffen. Auf Grundlage eines leer stehenden Gärtnerhauses wird ein stufenweises Konzept entwickelt, das sowohl Bestandsumnutzung als auch Neubauten umfasst. Durch die Kombination von Schulungs-, Wohn- und Freiräumen entsteht ein Ort, der Bildung, Produktion und Gemeinschaft miteinander verknüpft. Die bauliche Umsetzung folgt nachhaltigen Prinzipien wie Regenwassernutzung, Holzbauweise und einer klimagerechten Raumstruktur. Die Arbeit bezieht historische Analysen der urbanen Selbstversorgung mit ein und überträgt sie auf heutige Herausforderungen. Durch die enge Einbindung lokaler Akteur:innen soll das Gelände zu einem lebendigen Lern- und Produktionsort werden.

# Katarina Sieben

## Die Wohnsituation Alleinerziehender: Eine feministische Perspektive auf Raumgestaltung und soziale Unterstützung

### LÖSUNGSANSÄTZE FÜR ALLEINERZIEHENDE AUS DER FEMINISTISCHEN RAUMPRAXIS



#### Neue Berechnung des Wohngelds:

Es braucht eine eigene Form der Finanzierung Unterstützung für Alleinerziehende. Die Grundfunktionen des Grundpreises, wie die Küche, der Essbereich, Bad und Abstellräume benötigen die gleichen Flächen bei Alleinerziehenden, wie auch bei Familien mit zwei Elternkindern. Um diese Differenz zu gleichen, sollte der Wohngebührenberechnung bestimmten Qualitätsmerkmale für Grundfunktionen, wie Küche, Essbereich, Bad und Abstellräume die Berechnungsgrundlage nehmen und darauf Individualität pro Person addieren.



#### Wohnberatung schaffen:

Mit einer Wohnberatung kann zum einen der Wohnungssuche, den Formaten und Anträgen für Zuschüsse unterstützt werden, zum anderen könnte aber auch die Optimierung der Wohnung bei der Beratung eine wichtige Rolle spielen. Für diese sind die Risiken und Tätigkeiten der Alleinerziehenden wichtig, um eine optimale Beratung bieten zu können. Außerdem sollte auch das Zeitmanagement eine wichtige Rolle spielen, nicht nur außerhalb der vier Wände, sondern auch innerhalb der Wohnung. So können zentrale Bereichsverlegungen in den Räumen vermeiden werden.



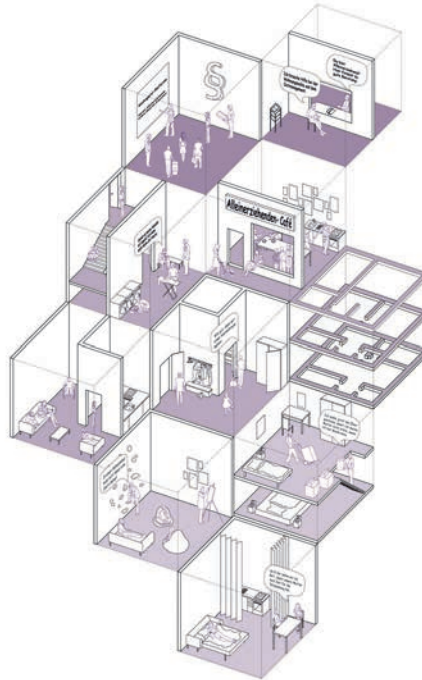
#### Vernetzung der Familien ermöglichen:

Die Alleinerziehenden sollten so ausgestattet sein, dass dort der Wunsch nach Aufenthalt besteht. Dazu ist Gemeinschaftlichkeit, Erholbarkeit und Raum für Gemeinschaftlichkeit, Zusammenleben und Raum für Erholbarkeit, in denen Platz für Begegnungen und Austausch, für Hilfestellungen und Anzeichen ist. Eine Vernetzung der Bewohner\*innen ist eine der Forderungen der feministischen Raumpraxis. Insbesondere durch Ladungen, Begegnungen oder große Räume mit Stützschwächen, gemeinschaftlich genutzten Räumen wie Waschraum, Küche oder Kinderwagenraum und Gemeinschaftsräumen.



#### Raum für Reproduktions- und Care-Arbeit schaffen:

Der Alltags- und Reproduktionsbereich innerhalb der Wohnungsbereiche muss ausgebaut werden. Waschmaschinen in Keller und Treppenfallentwässerung sind für die Gemeinnutzen wichtig. Zudem kann aus dem Keller heraus kein Schmutzwasser zu spekulieren. Kinder im unterirdischen Bereich werden. Aus diesem Grund sollten die Waschräume im Erdgeschoss liegen. Ein direkter Zugang ins Freie ermöglicht zudem positiv auf die Förderung der Gemeinschaftlichkeit einzuwirken, indem eine soziale Umgebung in der Waschl- und Trocknungsraum.



#### Nutzungsneutrale Räume schaffen:

Es braucht nutzungsneutrale, gleich große Individuumräume. Die Raumgrößen müssen dabei den Umgang des Mietpreises und die Schwächen in andere Räume ermöglichen. Eine Raumgröße von 2,80m muss dafür auf Feinabstimmung eingehen werden können. Gleiche Raumgrößen ermöglichen außerdem eine flexible Nutzung durch verschiedene Bewohner\*innen. So kann ein Wohnzimmer als Schlafbereich oder als Kinderzimmer genutzt werden. Zudem sind die Tische als Kinderzimmer und Elternzimmer einsetzbar, was Flexibilität ermöglicht.



#### Trennung von Wohnzimmer und Küche:

Gerade mit Blick auf die soziale ist die Trennung von Wohnzimmer und Küche ein zentraler Punkt für die Frau. Verständlich und logisch. Den Durchbruch allerdings ist erst zu finden, dass sowohl Essbereich als auch Wohnbereich zusammen geschlossen werden, bietet Wohnbereich zusammen geschlossen werden. Gerade für Alleinerziehende stellt dies eine große Herausforderung dar. Ein direkter Zugang ins Freie ermöglicht zudem positiv auf die Förderung der Gemeinschaftlichkeit einzuwirken, indem eine soziale Umgebung in der Waschl- und Trocknungsraum.



#### Raum für (Un-)Ordnung:

Es braucht einen Ort zum Aufräumen und Abgeben der Müllgegenstände. Zudem braucht es einen Abstellraum, Erholbarkeit oder lange, gerade Flächen, an die genügend Schränke gestellt werden können innerhalb der Wohnung. Andernfalls kann der Bedarf an Struktur von Familien nicht erfüllt werden. Dadurch, dass die Reproduktionsarbeit in der Familie häufig der Frau aufgetragen wird, ist auch das Thema des Abstellens in der feministischen Raumpraxis ein zentrales. Sind Abstellbereiche innerhalb der Wohnung nicht möglich, können diese z.B. durch Kinderwagenräume kompensiert werden.



#### Neue Definition des Wohnzimmers:

Jede Familie hat einen Magen, an dem und mit dem das Familienleben stattfindet. In der einen Wohnung ist es der Tisch, in der anderen der Esstisch. In der einen Wohnung wird jeden Tag gemeinsam gegessen, in der anderen getrennt, und in der nächsten zusammen gegessen. Die Männerorientierung erschwert so eine Wohnung, welche Erholung, Selbstverwirklichung, Kommunikation und Freizeitgestaltung ermöglicht. Es braucht also einen multifunktionalen Ort, an dem unterschiedliche Wohnpraktiken ausgeübt werden können, anstatt ein gutbürgerliches Repräsentationszimmer.



#### Trennung von Wohnzimmer und Küche:

Wie auch bei den meisten Lösungsvorschlägen beschreiben, wie die räumliche Trennung von Wohnzimmer und Küche ein zentraler Punkt für die Frau. Verständlich und logisch. Den Durchbruch allerdings ist erst zu finden, dass sowohl Essbereich als auch Wohnbereich zusammen geschlossen werden, bietet Wohnbereich zusammen geschlossen werden. Gerade für Alleinerziehende stellt dies eine große Herausforderung dar. Ein direkter Zugang ins Freie ermöglicht zudem positiv auf die Förderung der Gemeinschaftlichkeit einzuwirken, indem eine soziale Umgebung in der Waschl- und Trocknungsraum.



#### Zimmertausch während des Lebenszyklus:

Die um vier bis sechs Jahre sollte das Kind in Blick- und Sprachbereich der Eltern aufwachsen können. Zudem über ein sechs bis acht Jahre alt werden Kinder von den Großeltern und der Familie, wobei Kinder bis zum Alter von 12 Jahren trotzdem Nähe und Fürsorge benötigen. Für den Rückzug des Kindes, der eine neue, größere Rolle einnimmt, ist ein Wechsel von Kinderzimmer und Elternzimmer geeignet. Somit sind die Kinder im Wohnbereich in den früheren Teil der Wohnung umzuwandeln, um den Rückzug zu ermöglichen.

### Lösungsansätze

Teilnehmerin: Katharina Sieben  
Hochschule: RWTH Aachen University  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Dr. Agnes Förster  
Fachgebiet: Entwerfen und Wohnungsbau  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 16.02.2024

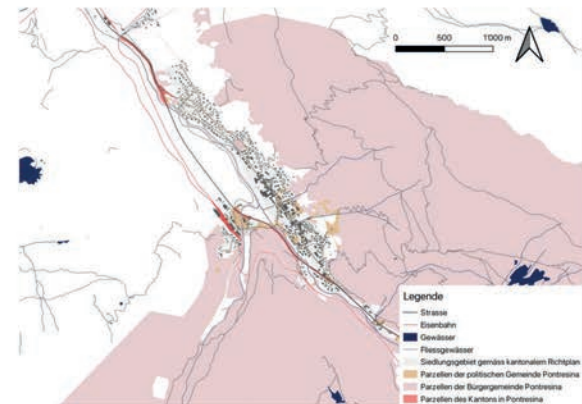
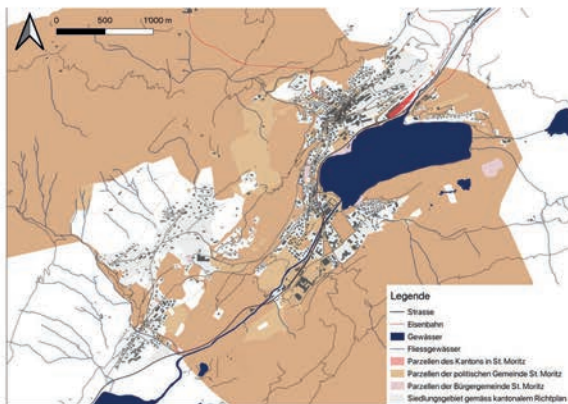
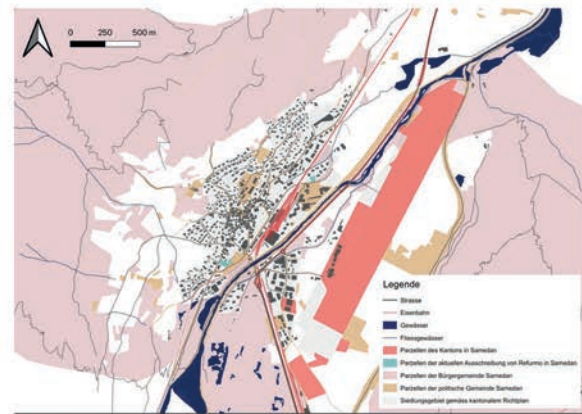
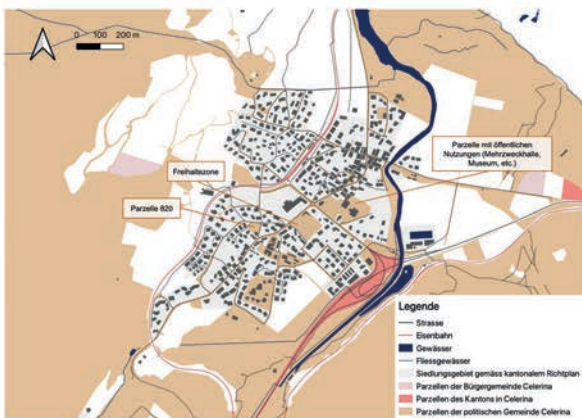


Forderungen der feministischen Raumplanung

Frau Sieben untersucht in ihrer Arbeit die Wohnsituation von Alleinerziehenden aus einer feministischen Perspektive und entwickelt konkrete Lösungsansätze zur räumlichen und sozialen Unterstützung dieser oft übersehenen Gruppe. Grundlage bildet die feministische Raumplanung. Die Arbeit analysiert bestehende Herausforderungen wie Armutsrisiken, Stigmatisierung und inadäquate Wohnverhältnisse anhand einer Umfrage mit 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und qualitativer Interviews. Die Wohnpraktiken werden zeichnerisch dokumentiert und räumlich verortet. Darauf aufbauend wird ein Katalog mit zehn Maßnahmen entwickelt, der unter anderem flexible Grundrisse, Gemeinschaftsräume und eine gerechtere Wohnraumvergabe vorsieht. Die Wirksamkeit dieser Ansätze wird exemplarisch an einer Nachkriegs-siedlung überprüft. Ein Kartenset dient als niedrigschwelliger Zugang zur Vermittlung der Ergebnisse.

# Bettina Steinmann

Wohnbaugenossenschaften in touristischen Zentren der Berggebiete  
Ein Modell der Zukunft?

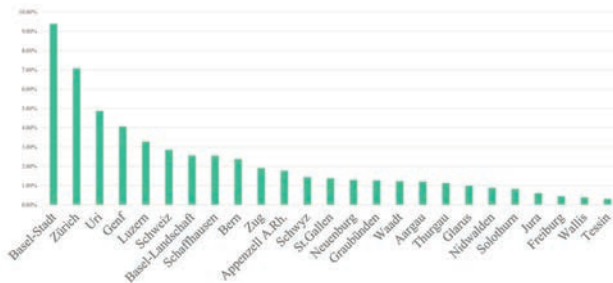


Lageplan

Teilnehmerin: Bettina Steinmann  
 Hochschule: ETH Zürich  
 Studiengang: Raumplanung  
 Betreuer: Dr. Markus Nollert  
 Fachgebiet: Bau, Umwelt und Geomatik  
 Arbeit: Masterarbeit  
 Datum: 15.10.2023

Lenken	Finanzieren
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einziehung an Verkauf an Gemeinde knüpfen</li> <li>• «Zonen für öffentlichen und einheimischen Wohnungsbau» in Ortsplanung</li> <li>• Anteil preisgünstiger Wohnraum bei Aufzonen und Umzonungen</li> <li>• Vorkaufsrecht für Gemeinde</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stiftung für Erwerb von Bauland/Immobilien gründen.</li> <li>• Finanzielle Unterstützung bei Initiierungsphase</li> </ul>

### Handlungsempfehlungen



Anteil Genossenschaftswohnungen am Gesamtbestand

Bettina Steinmanns Masterarbeit untersucht, ob Wohnbaugenossenschaften ein zukunftsfähiges Modell zur Bekämpfung der Wohnungsnot in touristischen Bergregionen sind. Am Beispiel des Oberengadins analysiert sie Ursachen wie steigende Immobilienpreise, den wachsenden Zweitwohnungsanteil und fehlendes Bauland. Trotz genossenschaftlicher Traditionen sind Wohnbaugenossenschaften in diesen Regionen kaum vertreten.

Die Arbeit zeigt ihr Potenzial auf: Sie fördern soziale Durchmischung, bieten bezahlbaren Wohnraum und leisten Beiträge zu nachhaltiger Siedlungsentwicklung. In vier Gemeinden identifizierte Projekte veranschaulichen Chancen, aber auch Umsetzungshemmnisse. Steinmann empfiehlt eine gemeindeübergreifende wohnpolitische Koordination, unterstützt durch regionale Fachhochschulen, sowie stärkere Fördermaßnahmen auf kantonaler und nationaler Ebene.

# Annika Stemmann

werk.stadt  
denken im schnitt: teilen im grundriss



Vision Fassade

Teilnehmerin: Annika Stemmann  
Hochschule: HTWG Konstanz  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Myriam Gautschi  
Fachgebiet: Entwerfen, Innenraumgestaltung & Ausbautechnologie  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 27.10.2024



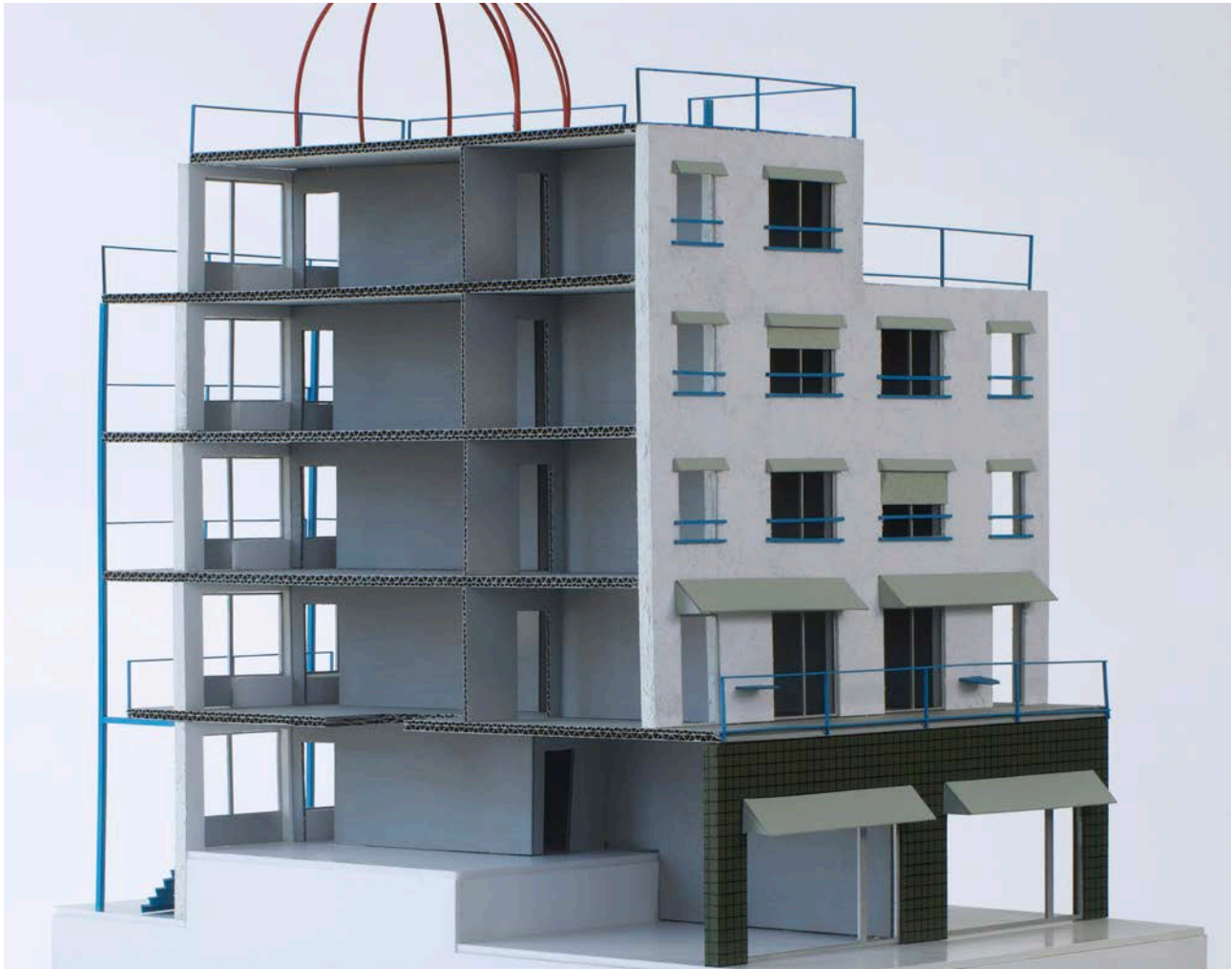
Grundriss

Annika Stemmanns Bachelorthesis werk.stadt untersucht das Potenzial gemeinschaftlicher Räume zwischen Wohnen und Arbeiten. Aufbauend auf einer Analyse des Alexandra Road Estate in London entwarf sie auf einem Supermarktdach in der Münchner Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt ein innovatives Wohnprojekt.

Der Entwurf reagiert auf Wohnungsknappheit, ohne neue Flächen zu versiegeln, und kombiniert minimalistischen, adaptiven Wohnraum mit offenen Werkstätten wie Töpferei, Atelier oder Schneiderei. Bewohner:innen und Stadtgesellschaft begegnen sich hier kreativ und gemeinschaftlich. Der transluzente Wohnraum schafft neue Beziehungen zwischen Privatem und Öffentlichem. Die werk.stadt verknüpft städtebauliche Verdichtung mit sozialer Innovation – ein Impuls für zukunftsfähiges, urbanes Zusammenleben.

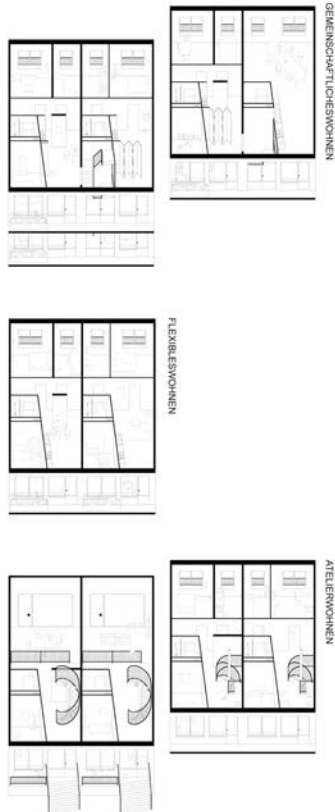
# Olga Sulek

WBS70 - eine intersektionale Kontextualisierung



Modell

Teilnehmerin: Olga Sulek  
 Hochschule: Bauhaus Universität Weimar  
 Studiengang: Architektur  
 Betreuer: Prof. Andreas Garkisch  
 Fachgebiet: Entwerfen und StadtArchitektur  
 Arbeit: Bachelorarbeit  
 Datum: 11.06.2024



Grundrisse Wohnen

In ihrer freien Bachelorthesis untersucht Olga Sulek die WBS70, den meistgebauten Plattenbautyp der DDR, unter einer intersektionalen Perspektive. Im Zentrum steht die Frage, wie bestehender Wohnraum sensibel transformiert werden kann, um Diversität, Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit zu fördern. Ausgangspunkt war ein selbst produziertes Videoessay, das die sozialistische Wohnideologie und ihre Ausschlüsse kritisch beleuchtet.

Der darauf aufbauende Entwurf für Suhl Nord transformiert den Bestand durch neue Erschließung, flexible Grundrisse und gemeinschaftlich genutzte Räume wie Dachpavillons. Drei neue Wohntypen, Atelierwohnen, Flexibelwohnen, Gemeinschaftswohnen, schaffen Raum für vielfältige Lebensmodelle. Die Arbeit ist ein Plädoyer für eine gerechte und zirkuläre Weiterentwicklung der Nachkriegsarchitektur.

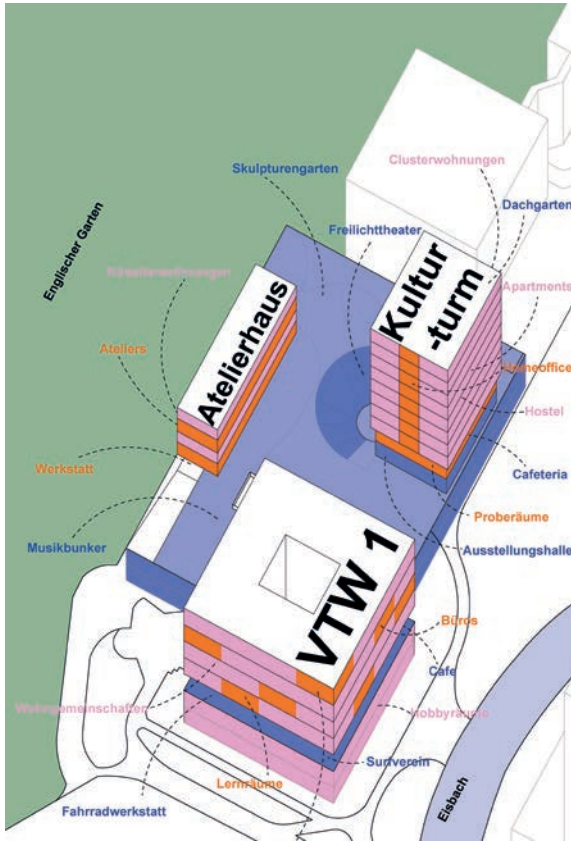
# Carlotta von der Brelie

WohnKomplex Tucherpark München  
Wohnkultur im Tucherpark



Außenraumperspektive

Teilnehmerin: Carlotta von der Brelie  
 Hochschule: TU Darmstadt  
 Studiengang: Architektur  
 Betreuerin: Prof. Audrey Shimomura  
 Fachgebiet: Städtebau  
 Arbeit: Bachelorarbeit  
 Datum: Wintersemester 2023/2024

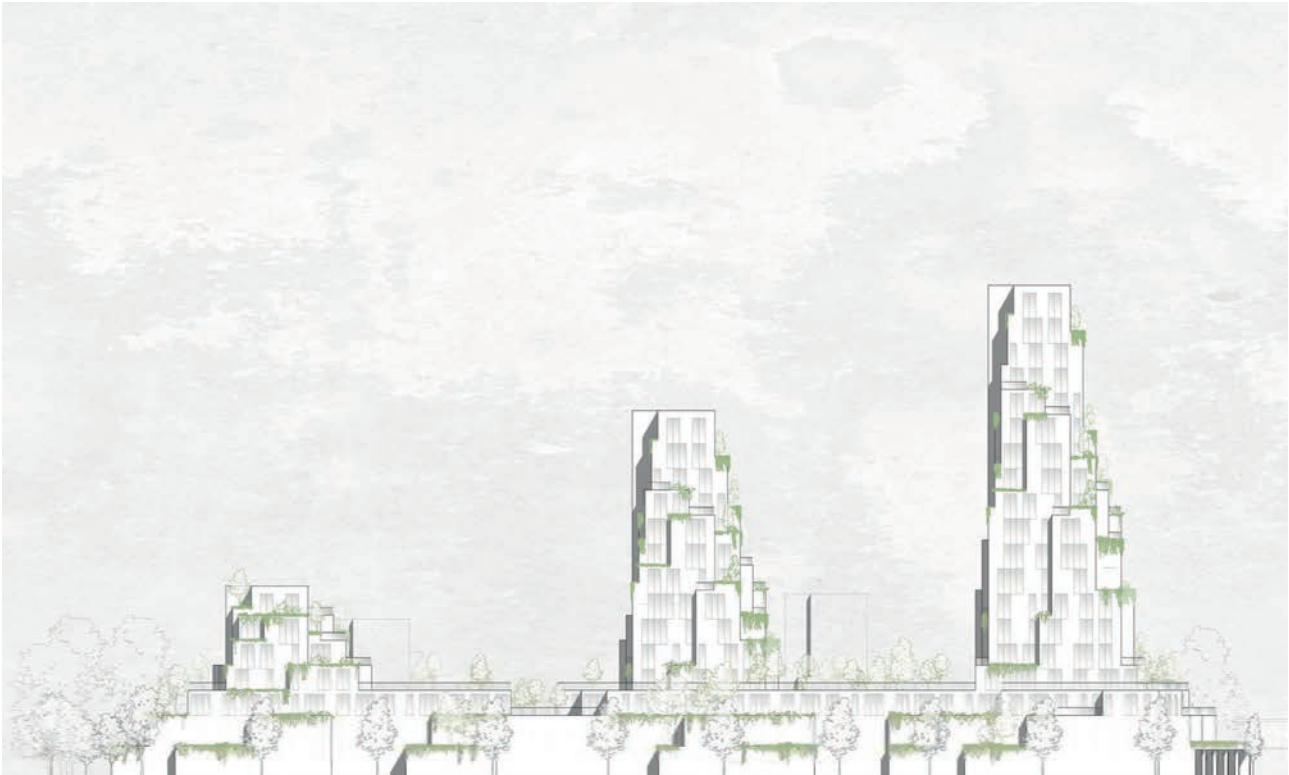


Konzept

Frau von der Brelies Entwurf „Wohnkultur im Tucherpark“ reagiert auf den zunehmenden Büroleerstand und die Wohnungsnot in München mit der Umnutzung des Bürogebäudes VTW1 zu einem durchmischten Wohnquartier. Zwischen Englischem Garten und Eisbach entsteht ein lebendiger Ort des gemeinschaftlichen Lebens, Arbeitens und der Kultur. Durch gezielte Eingriffe wird das Bestandsgebäude geöffnet, um neue öffentliche Nutzungen wie Werkstätten, Café und Vereinsräume aufzunehmen. Zwei Neubauten auf der Tiefgarage ergänzen das Ensemble: ein Künstlerhaus mit Ateliers und Wohneinheiten sowie ein Kulturturn mit Freilichttheater, Werkhalle, Proberäumen und Clusterwohnungen. Der Entwurf nutzt bestehende Strukturen ressourcenschonend, schafft neue räumliche Verbindungen und eröffnet Perspektiven für eine nachhaltige und kreative Nachverdichtung im innerstädtischen Kontext.

# Christoph Weber

Parkquartier Ostfildern - „Silhouette wird Identität“



Ansicht West

Teilnehmer: Christoph Weber  
Hochschule: HS Kaiserslautern  
Studiengang: Architektur  
Betreuer: Prof. Wolfgang Kergaßner  
Fachgebiet: Entwerfen, Baukonstruktion & Technischer Ausbau  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: 07.08.2024

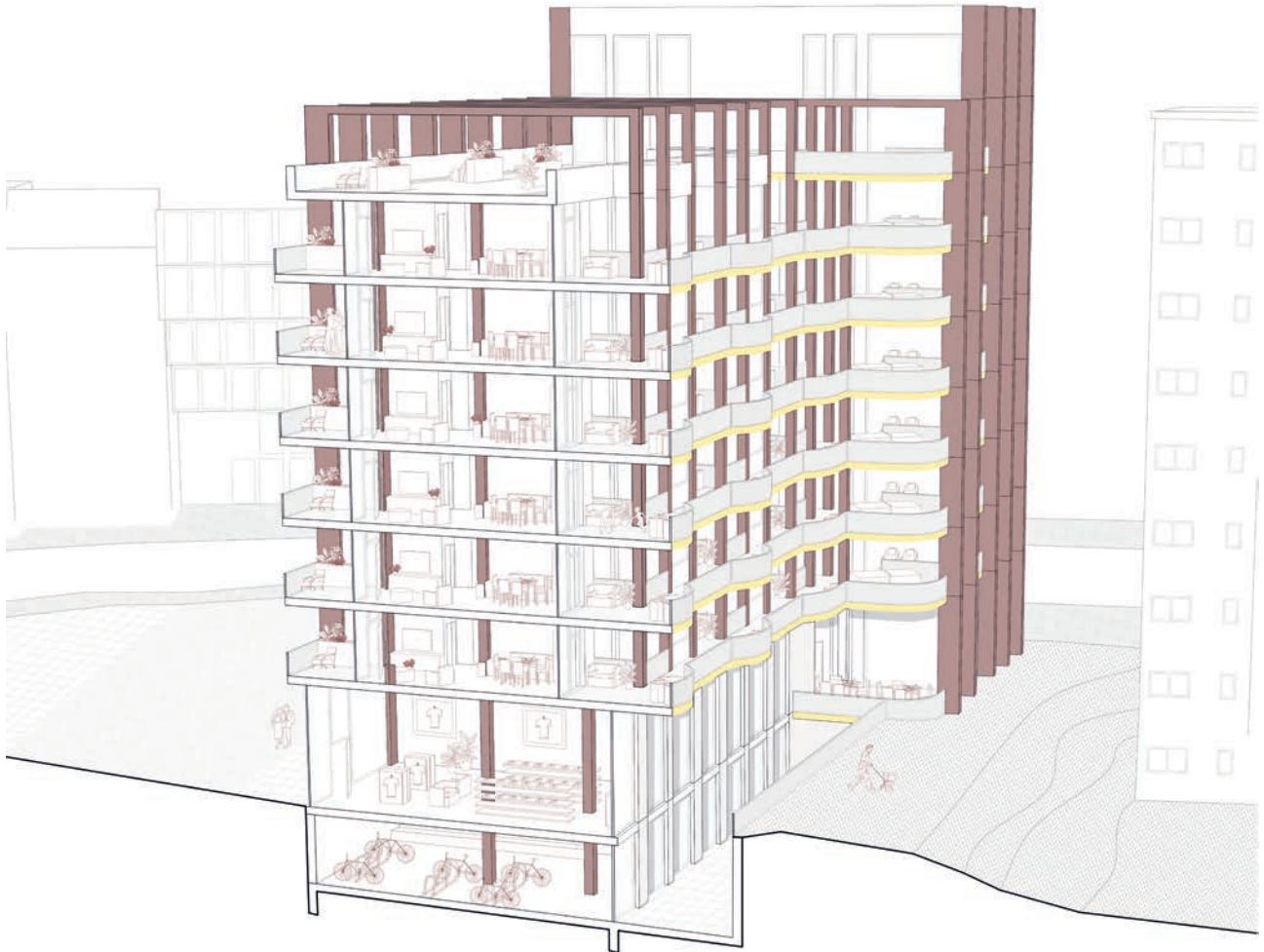


Blick auf Park

Christoph Webers Entwurf „Parkquartier Ostfildern – Silhouette wird Identität“ nutzt ein brachliegendes Areal zwischen Wohn- und Gewerbenutzung für ein verdichtetes Stadtquartier. In ringförmiger Anordnung um einen zentralen Quartierspark entstehen schlanke Wohntürme mit 100 Wohneinheiten unterschiedlicher Größe, ergänzt um vielfältige Nutzungen wie Lernbäckerei, Mehrzweckraum, Kitas, Pflegeeinrichtung, Arztpraxen und ein neues Verwaltungsgebäude der Stadtwerke. Durch gezielte Höhenstaffelung und eine umfassende Schattenstudie gelingt eine verträgliche Integration in die Umgebung. Dach- und Fassadenbegrünung, Urban Gardening sowie geothermische und solare Energieversorgung setzen neue Maßstäbe im klimagerechten Bauen. Der Entwurf verleiht dem Stadtraum durch seine markante Silhouette nicht nur eine neue Identität, sondern auch ein zukunftsfähiges Modell nachhaltiger Nachverdichtung.

# Nicolle Weber

Rund um den Böttgerblock



Perspektivischer Schnitt

Teilnehmerin: Nicolle Weber  
Hochschule: TU Darmstadt  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Audrey Shimomura  
Fachgebiet: Entwerfen und Wohnungsbau  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: Sommersemester 2024



Außenraumperspektive

In ihrem Entwurf entwickelt Frau Weber die klassische Blockrandtypologie Berlins weiter und reagiert auf aktuelle Anforderungen an innerstädtisches Wohnen. Am Beispiel des Böttgerblocks in Berlin-Wedding wird ein durch kleinteilige Gewerbestrukturen geprägtes Areal zu einem lebendigen, sozial durchmischten Quartier transformiert. Neue Wohnformen, Gewerbe, gemeinschaftliche Einrichtungen und ein zentraler Denkmalpark bilden das Rückgrat des Entwurfs. Ein öffentlicher Quartiersweg verknüpft die Nutzungen und schafft neue soziale Räume. Die Gebäude fassen mit straßenseitigen Köpfen und hofseitigen Zeilen den Block und werden über Laubengänge erschlossen, die Begegnung fördern. Flexible Grundrisse ermöglichen eine Vielzahl an Wohnungstypen, ergänzt durch Clusterwohnungen und gemeinschaftliche Loggien.

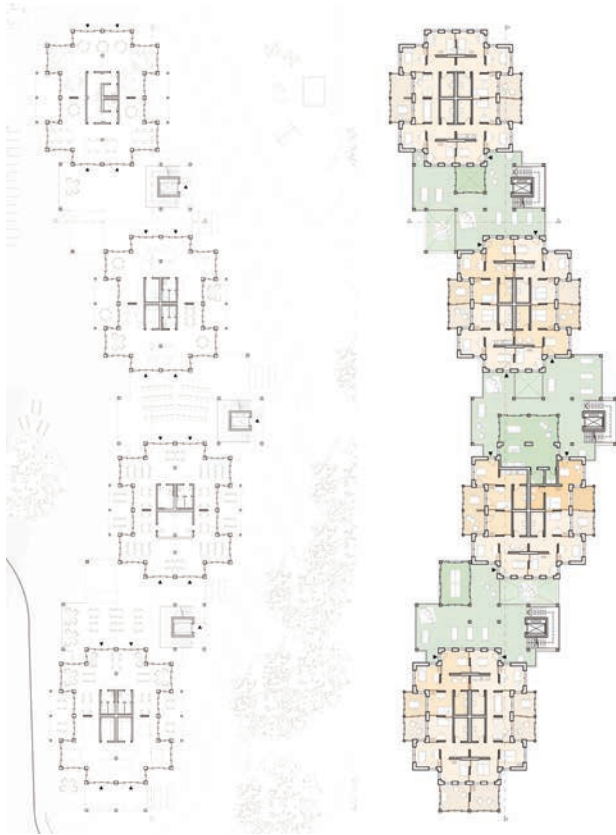
# Lea Weckert

WohnJoker Wiesbaden  
Das Rummikub-Gebäude



Modell

Teilnehmerin: Lea Weckert  
Hochschule: TU Darmstadt  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Audrey Shimomura  
Fachgebiet: Entwerfen und Wohnungsbau  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: Sommersemester 2023

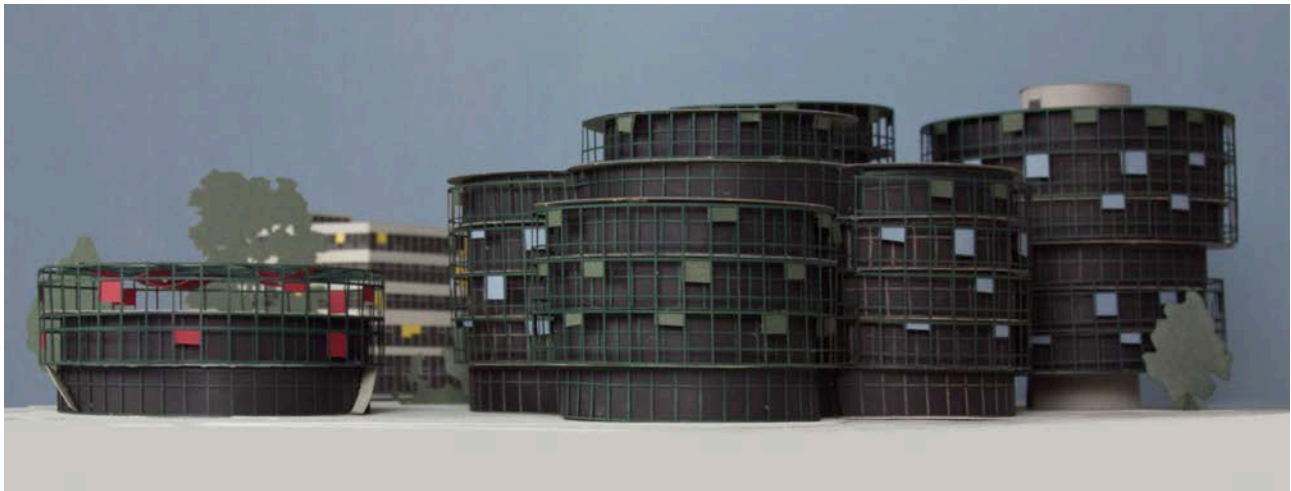
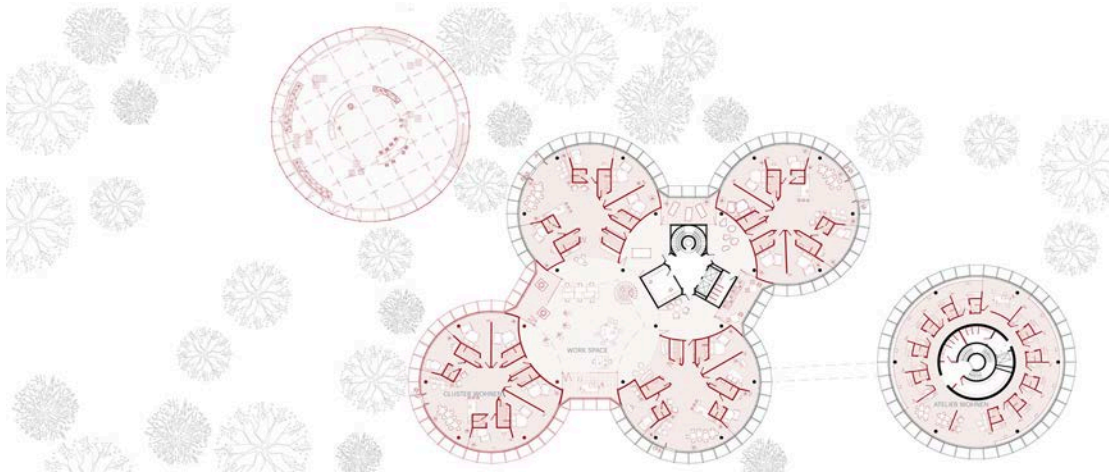


Grundrisse

Der Entwurf „WohnJoker Wiesbaden“ von Lea Celine Weckert schafft ein flexibles, gemeinschaftsorientiertes Wohngebäude in der Großsiedlung Klarenthal. Inspiriert vom Spielprinzip des Rummikub setzt sich das Gebäude aus vier Türmen zusammen, die über offene Gemeinschaftszonen verbunden sind. Flexible Grundrisse mit verschiebbaren Wänden ermöglichen individuelle Wohnformen und Raumtausch zwischen Nachbarn. Stockwerksübergreifende Gemeinschaftsbereiche, Wintergärten, eine Gemeinschaftsküche und grüne Freiräume fördern ein lebendiges Miteinander. Das Erdgeschoss öffnet sich mit vielfältigen Angeboten wie Café, Werkstatt und Leihladen auch zur Nachbarschaft. Der Entwurf verbindet privates Wohnen und gemeinschaftliches Leben und zeigt neue Wege für einen sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Wohnungsbau.

# Gwendolin Wehrfritz

Tucherpark München  
Wohnkomplex der Darstellenden Künste



Grundriss Erdgeschoss & Außenraumvisualisierung

Teilnehmer: Gwendolin Wehrfritz  
Hochschule: TU Darmstadt  
Studiengang: Architektur  
Betreuerin: Prof. Audrey Shimomura  
Fachgebiet: Entwerfen und Wohnungsbau  
Arbeit: Bachelorarbeit  
Datum: Wintersemester 2023/2024

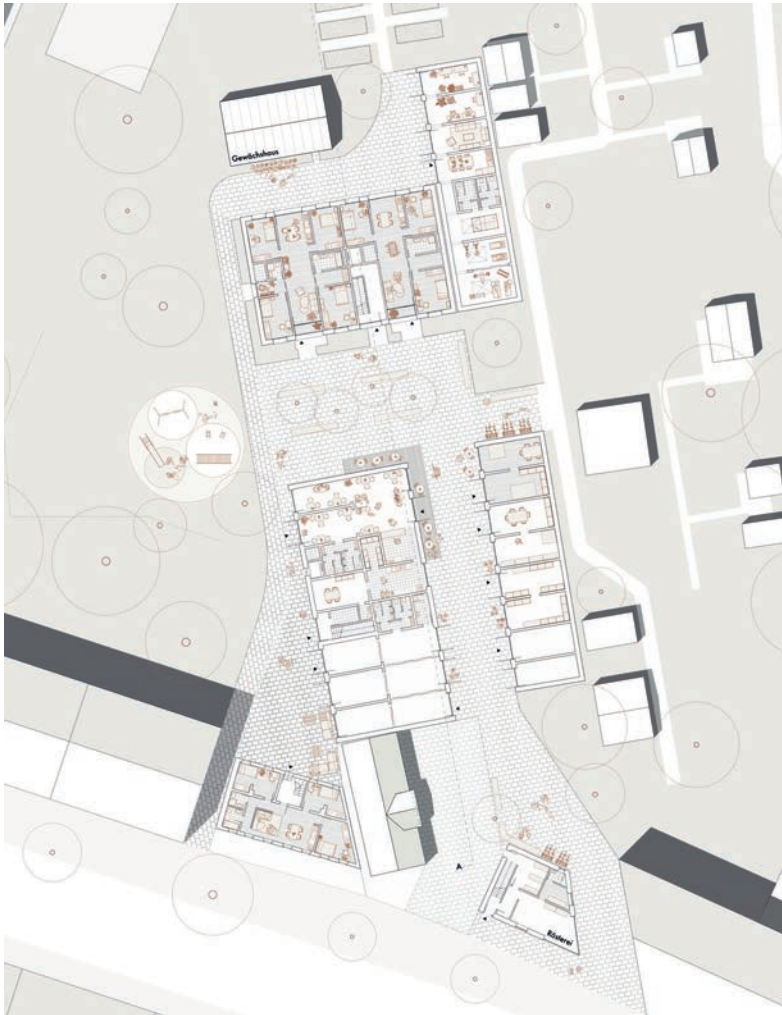


Detail Grundriss

Der Entwurf »Wohnkomplex der Darstellenden Künste« von Gwendolin Wehrfritz reagiert auf die isolierte Lage des Tucher-parks in München mit einem kulturell aufgeladenen Wohnkonzept. Durch eine Überlagerung kreisrunder Gebäudefiguren entsteht ein Ensemble, das sich zum Englischen Garten hin öffnet und einen neuen städtebaulichen Mittelpunkt ausbildet. Herzstück ist eine doppelgeschossige Markthalle, ergänzt durch ein Theater, ein Freilufttheater sowie gemeinschaftliche Einrichtungen wie Kita, Ateliers und temporäre Gästezimmer. Das Wohnkonzept basiert auf Coliving: Die Wohneinheiten gruppieren sich um gemeinschaftliche Arbeits- und Lebensräume, während Atelierwohnen und flexible Cluster vielfältige Wohnformen ermöglichen. So schafft der Entwurf neue Impulse für ein lebendiges, kulturell durchmischtes Quartier.

# Niklas Wersinger

Cohabitation  
LebensRaum für Leipzig Stötteritz



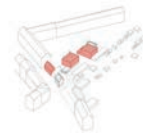
Grundriss EG



**Ausgangsbereich**  
starker Kontakt von laut zu leise, von öffentlich zu privat



vier Zonen werden geschaffen, die Ankommen, der Verweilzeit, des Herzustellens, des Rückgangs



Wohnen wird in allen Bereichen integriert  
in neuen Quartiersplätzen wird durch Neubaue und Bestand gefasst



Quartiersplätze als Belegfeld  
funktionen wie Werkstatt, Nähkammer, Café und  
Gemeinschaftsbereichen verhalten sich um ihn



Neubaue / Bestand

Strategie

Teilnehmer: Niklas Wersinger  
Hochschule: BTU Cottbus-Senftenberg  
Studiengang: Architektur  
Betreuer/-in: Prof. Roland Bondzio  
M.Sc. Anna Keller  
Fachgebiet: Digitale Entwurfsmethoden  
Datum: 19.03.2024



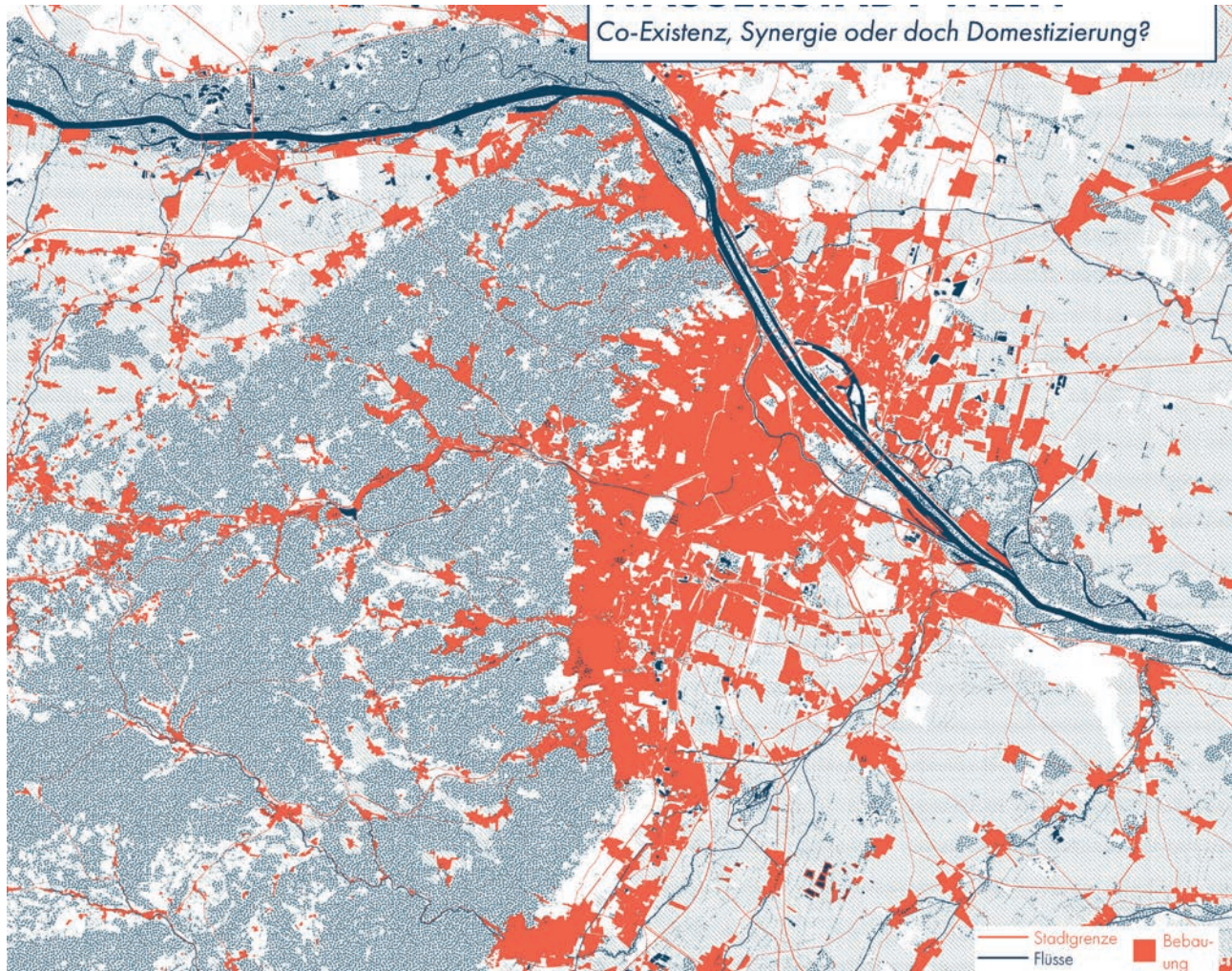
Visualisierung

Der Entwurf „LebensRaum für Leipzig-Stötteritz“ von Herrn Wersinger schafft ein inklusives Wohnquartier für Studierende, Geflüchtete und Senior:innen – und zugleich einen offenen Ort zum Lernen, Arbeiten und Begegnen. Die Setzung der Baukörper folgt dem Prinzip von Öffentlichkeit zu Privatheit und nutzt die bestehende Garagenstruktur als räumliches Rückgrat. Durch behutsame Nachverdichtung, neue Wohnformen und gemeinschaftliche Angebote, wie Werkstätten, Café, Gärten und Gemeinschaftsräume, entsteht ein lebendiges Quartier mit starker Nachbarschaftskultur.

Die Fassadenmaterialität aus Holz und grünem Stahlblech, eine ressourcenschonende Holztafelbauweise und die Weiternutzung des Bestands setzen zudem ein klares Zeichen für nachhaltige Stadtentwicklung.

# Sibylla Helena Windisch

Fraktales Wien - Handout einer verborgenen Wasserstadt



Karte Wasserstadt Wien

Teilnehmerin: Sibylla Helena Windisch  
Hochschule: TU Wien  
Studiengang: Architektur und Raumplanung  
Betreuerin: Prof. Ute Schneider  
Fachgebiet: Städtebau und Entwerfen  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 23.10.2024



**Axonometrie Alserbachstraße**

Mit „Fraktales Wien“ entwirft Frau Windisch ein visionäres Handbuch für die resiliente Wasserstadt der Zukunft. Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass Wien trotz seiner Lage an der Donau und einem Netz historischer Wienerwaldbäche das Potenzial seiner blauen Infrastrukturen bislang unzureichend nutzt. Der Entwurf verknüpft Stadt- und Wassersysteme durch das Konzept des Fraktals, ein sich wiederholendes Prinzip auf unterschiedlichen Maßstabsebenen. Ausgehend von globalen Klimamustern über regionale Wasserflüsse bis hin zu lokalen Straßenräumen wird ein neues Denken für Wien formuliert: Straßenquerschnitte als multimodale, blaugrün integrierte Lebensadern, verborgenes Wasser als Ressource, Infrastruktur als dynamisches Stadtorgan. Mit der Reaktivierung der Wienerwaldbäche und Entwurfsstrategien im Bestand wird nicht nur ein Beitrag zur Klimaanpassung geleistet, sondern auch ein poetischer Zugang zu einer co-existierenden Wasserstadt eröffnet.

# Daniela Winkel

Room to grow. Design of incremental Prototypes in Cidade Rahamim.



Masterplan

Teilnehmerin: Daniele Winkel  
Hochschule: TH Köln  
Studiengang: Architektur  
Betreuer: Prof. Rüdiger Karzel  
Fachgebiet: Entwerfen-Konstruieren-Gebäudelehre  
Arbeit: Masterarbeit  
Datum: 16.07.2023



Ansicht West & Ansicht Straße

Mit „Room to Grow“ entwickelt Frau Winkel ein wachstumsfähiges, adaptives Wohnmodell für die periphere Siedlung Cidade Rahamim in Salto, Brasilien: Ein Ort, der soziale Reintegration mit ökologischer Selbstversorgung verbindet. Im Zentrum der Arbeit steht der Entwurf eines Prototyps, der schrittweise erweitert werden kann und sowohl räumlich als auch konstruktiv auf sich wandelnde Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner reagiert. Frau Winkel nähert sich dem Projekt durch eine mehrskalige Analyse der städtischen Dichteverhältnisse, evaluiert den bestehenden Masterplan mit einer eigens entwickelten Bewertungsmatrix und überträgt die Erkenntnisse auf den konkreten Stadtrandkontext. Ergebnis ist ein flexibel ausbaufähiges Wohnsystem, das auf lokalen Ressourcen und traditionellen Bauweisen basiert. In Kombination mit durchmischten Nutzungen und klimaangepasster Orientierung entsteht ein zukunftsfähiger Wohntypus, nicht nur für Cidade Rahamim.







AWARD  
DER  
PROFESSOR  
ALBERT  
SPEER-STIFTUNG  
2025